g

Med. g.
267 g.

<36607684390018
<36607684390018
Bayer. Staatsbibliothek

Encyklopädie und Methodologie

der

Arzneikunde

zu Vorleſungen entworfen

von

D. Friedrich Auguſt Kloſe,

Privatdocenten an der Georg-Auguſt-Univerſität.

Göttingen
bei Vandenhoeck und Ruprecht.

1823.

9 D

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Beobachtung der Krankheiten und der Wirkung der angewandten Mittel ſchaffen die einfachſten Begriffe für die Arzneikunde; Studium der Natur und ihres Verhältniſſes zum Menſchen erweitern dieſe, die Philoſophie berichtiget und ordnet ſie zu einem Ganzen, zu deſſen Erhaltung alle dieſe Hülfsmittel gleichmäßiger Bearbeitung bedürfen.

Daher konnten auch im vorigen Jahrhunderte bei den vielfältigen Verbeſſerungen in der Wiſſenſchaft die Lehrſätze eines Boerhaave und Gaub nicht alle mehr gel-

tend bleiben, ihrer Syſteme Stützen mußten wanken; deshalb mochte Brown's alle zeitherige Theorie und Erfahrung hintanſetzende Lehre, in Ermangelung einer beſſeren, ſo begierig aufgenommen werden.

Die ihr folgende Löſung aller politiſchen Verbindungen, die vielfältigen Berührungen der Völker unter einander, weckten allgemeine Denkfreiheit, allgemeine Vorliebe zu dem Neuen. Auch in der Natur- und Arzneikunde wurden durch fortgeſetzte Bemühungen viele Entdeckungen gemacht, alte Begriffe berichtiget, und neue aufgeſtellt. Doch die noch mangelnde Beſtimmtheit in vielen von dieſen, der noch loſe Zuſammenhang des Ganzen, die voreilige Aufſtellung grundloſer Syſteme haben der Wiſſenſchaft eine ungemeine Ausdehnung und Unſicherheit gegeben, und wenn auch ein reger, zu Geſtaltung geneigter Geiſt in dieſelbe getreten iſt, ſo iſt doch umfaſſende und gründliche Kenntniß derſelben faſt unmöglich geworden, weshalb auch viele Stu-

dirende, den Nutzen der Naturwiſſenſchaften zu wenig würdigend, rein praktiſche Studien treiben.

Daher iſt es jetzt vorzüglich nöthig, den Anfängern einen allgemeinen Begriff von der ganzen Wiſſenſchaft und dem Zuſammenhange ihrer Theile, von dem Nutzen derſelben, von den zu ihrem Studium und zu ihrer Ausübung nöthigen Anlagen, Fleiße und Pflichten, von dem jetzt herſchenden Zeitgeiſte derſelben zu geben, ſie zu belehren, in welchen Fächern ſie ſchon im Anfange der Praxis gründliche Kenntniſſe haben müßen, welche ſie dagegen erſt in ſpäteren Jahren bei reiferer Erfahrnng ausführlich erlernen können, ſo daß ſie Neigung für die Wiſſenſchaft gewinnen, ſich ein ſubjektiv angemeßenes Ziel ſtecken, und die Methode zum Studium der einzelnen Fächer ſelbſt finden können.

Um nun bei Vorleſungen über Encyklopädie und Methodologie mehr eigenen, als fremden Gedanken folgen zu können, ent=

ſchloß ich mich zu Herausgabe gegenwärtiger Schrift.

Bei den angeführten Büchern habe ich die erſte und letzte Ausgabe angegeben, diejenigen, welche ich Anfängern vorzüglich empfehle, mit! bezeichnet.

Möge nun dieſe Schrift zu einem gründlichen Studium der Arzneikunde Einiges beitragen!

Ueberſicht.

Seite

Darſtellung des Urſprunges und der Ausbildung der Arzneikunde 1

Hiſtoriſche Ueberſicht der Unterrichtsweiſe . . 18

Zweck 19

Quellen 20

Natürliche Anlagen und deren Ausbildung . . 22

Vorbereitungswiſſenſchaften 25

Akademiſches Studium 29

Mittel dazu: Vorleſungen, Bücher und eignes Forſchen 31

Naturwiſſenſchaften 36

Anthropologie 38

Naturgeſchichte 40

Zoologie 45

Botanik 47

Mineralogie 50

Phyſik 51

Chemie 53

Philoſophie 55

Hülfswiſſenſchaften und Künſte: Technologie, Zeichenkunſt ꝛc. 57

Anatomie. 58

Phyſiologie 69

Nahrungsmittellehre. 72

	Seite
Arzneimittellehre	73
Giftlehre	77
Pathologie	78
Hygiäne	84
Therapie	85
Klinik	86
Chirurgie	89
Geburtshülfe	91
Augenheilkunde	93
Seelenheilkunde	95
Thierarzneikunde	95
Mediciniſche Polizei	96
Gerichtliche Medicin	98
Literatur	102
Geſchichte	103
Benutzung der öffentlichen Bibliotheken	113
Vorzugsweiſe Betreibung eines Faches	113
Vorbereitung für das Examen	114
Ausarbeitung der Inauguraldiſſertation	114
Oeffentliche Vertheidigung derſelben oder aufgeſtellter Theſen	115
Bearbeitung der akademiſchen Preisaufgaben	116
Wiſſenſchaftliche Reiſen	117
Studium im Anfange der Praxis	118
Privatpraxis	120
Ausübung einzelner Zweige der Heilkunſt	121
Hospitalarzt	122
Phyſikus	122
Medicinalrath	123
Militärarzt.	123

Einleitung.

1. Die Geſundheit des Menſchen iſt zu allen Zeiten vielen Hinfälligkeiten unterworfen geweſen, und Krankheiten haben ihn befallen vom erſten Anfange an, ſeit er auf dieſer Erde lebt.

2. Man ließ ſie der Natur über; denn ſo einfach, als der Menſch lebte, verlief auch deſſen Krankheit. Was die Nothwendigkeit verlangte, was dunkle Gefühle und einfacher Verſtand wollten, that und mied man.

3. Zuweilen mochte auch aus natürlichem Begehren des Kranken ein beſonderes Mittel gebraucht werden. Manchmal mochte ein ſolches auffallende Wirkungen hervorbringen. Man pries nun dieſelben, und empfahl es weiter. So wandte man ſpäter in Krankheiten oft dasjenige an, was in ähnlichen Fällen geholfen hatte.

4. Dies war gewiß das Schickſal der meiſten Kranken. Nur in einzelnen Fällen, wo weder die Kräfte der Natur, noch die angewandten Mittel des Kranken Leiden linderten, fragte man andere Menſchen um Rath, ſetzte die Kranken an die Heerſtraßen, oder an die Pforten der Tempel, wo die mitleidigen Vorübergehenden ſich nach ihren Leiden erkundigten, und ihnen in ähnlichen Fällen als heilſam gefundene Mittel empfahlen.

C. Fr. Hundertmark: de aegrotorum apud veteres in vias publicas et templa expoſitione. ed. II. Lipſ. 1749. 4.

5. Auf dieſe Art wurde auch von ſchwerern Kranken mancher gerettet. Deſto mehr Aufſehen erregte ſo eine Geneſung; man brachte den Göttern Opfer des Dankes, legte wohl auch die Geſchichte der Krankheit nebſt den angewandten Mitteln in einem Tempel nieder, Votivtafeln.

6. Nach einiger Zeit bildeten ſich in den Tempeln ſolche Geſchichten zu Sammlungen; die Prieſter gelangten in dem Geſchäfte der Heilung zu einer beßeren Kenntniß, als die übrigen Menſchen, und erwarben ſich bei dieſen ein gewiſſes Vertrauen.

7. Es wurde daher Gebrauch, daß die gefährlichſten Kranken in den Tempeln bei den Prieſtern Hülfe ſuchten. Dieſe bekamen auch

durch das Einbalſamiren der Leichname und das Schlachten der Opferthiere einige Kenntniß vom Baue des menſchlichen und thieriſchen Körpers.

8. Immer blieb jedoch ihr Wiſſen und Handeln faſt nur auf Kenntniß und Empfehlung einiger Mittel beſchränkt, welche ſie von den die Kranken beſchützenden Gottheiten als Geheimniſſe offenbart erhalten zu haben, vorgaben.

C. Fr. Hundertmark: de diis artis medicae apud veteres Graecos et Romanos. Lips. 1735. 4.

Jul. C. Schlaeger: de diis hominibusque servatoribus. Helmst. 1734. 4.

9. Bei wüſtenden Volksſeuchen und andern ſchrecklichen Uebeln des Körpers und Geiſtes gaben die Prieſter vor, durch Beſchwörungen der Götter die Heilung derſelben zu vermögen.

Henrici Meibom: de incubatione in fanis deorum medicinae causa factis. Helmst. 1659. 4.

Fried. Aug. Wolf: Beitr. zur Geſchichte des Somnambulismus aus dem Alterthum, in deſſ. vermiſchten Schrift. S. 352-430. Halle. 1802. 8.

10. Sie gaben auch bei einigen Völkern Vorſchriften zu Erhaltung der Geſundheit.

11. Solche Spuren einer Medicin zeigten unter den alten Völkern beſonders die Aegyptier, Hebräer, Inder und Chineſen.

12. Später verehrten die Griechen auch mehrere Gottheiten als Erfinder und Beſchützer des Heilgeſchäftes: Apollo, Hygiäa; auch die unter die Götter verſetzten Heroen; ſo den Chiron; vorzüglich aber den Aeskulap. Unter den dieſem geweihten Tempeln erhielt der zu Kos den größten Ruf.

Jo. Alb. Sebitz: de Aesculapio inventore medicinae. Argentor. 1669. 4.

13. So wie man allmählich in Auswahl der Mittel eine gewiße Fertigkeit erlangte (8), und die Wirkung derſelben ziemlich voraus ſagen konnte, kam der forſchende Geiſt allmählich auch auf die Urſachen, warum dieſes und jenes ſo geſchähe, und ſtellte ſich Grundſätze für ſein Handeln auf, ſuchte aber auch den Kenntniſſen von der Natur des Menſchen und von deſſen Krankheiten bis auf den Grund zu gehen, ſie zu ordnen, und bekam dadurch wieder Richtſchnuren für ſein Handeln am Krankenbette.

14. Hippocrates aus Kos (geb. 460 J. v. Chr.) daſelbſt im Tempel des Aeskulaps gebildet, brachte durch lange, ſorgfältige Praxis, fleißige Leichenzergliederung und Benutzung der in jenem aufbewahrten und der über ſeine eignen Kranken geſchriebenen Geſchichten zu allgemeinen Anſichten mittelſt ſeines hellen Geiſtes das Wiſſen durch Ueberzeugung zur Wiſſenſchaft, das Kön-

nen durch Sicherheit zur Kunſt, wurde Gründer der Lehre von den Krankheiten, Pathologie, von Heilung derſelben, Therapie, von den gegen äußere Krankheiten anzuwendenden Operationen, Chirurgie, von der Pflege der Geſundheit, Hygiäne, zugleich der erſte mediciniſche Schriftſteller, und der erſte, welcher Ungeweihte zu Aerzten bildete.

Griech. Ausgg. Ἱπποκράτους ἅπαντα. Venet. (Aldin.). 1526. ed. Janus Cornarus. Basil. (Froben). 1538. fol. Griech. latein.: ed. Hieron. Mercurialis. Venet. (Junt.). 1588. f. Anut. Foësius. Francof. 1595. 1621. et al. Ant. van der Linden. Leyd. 1665. 8. Renatus Charterius. Par. 1639-79. (zugleich mit Galen). fol. Steph. Mack. Vienn. 1743-49. (unvollendet) fol. Lateiniſch: vert. Fabius Calvus. Rom. 1525. et al. Janus Cornarus. Venet. 1545. 8. Basil. 1546. 1553. f. Par. 1546. 8. Lugd. 1553. 1562. 8. 1564. f. et 8. 1582. 8. Alb. ab Haller. Laus. 1769. 1784. 8. Joan. Frid. Pierer. Altenburg. 1806. 8. Deutſch: Chſtn Gfd Gruner: Biblioth. d. alt. Aerzte. Lpz. 1780. 8. Joh. Fried. Karl Grimm. Altenburg. 1781-92. (unvollendet) 8. Hippocrates des zweiten ächte med. Schriften ins Deutſche überſ. m. einem alphab. Regiſt. der Sätze u. Materien. E. Taſchenbuch f. junge Aerzte v. Fz v. P. Gruithuiſen. München. 1814. 8. (Bruchſtücke aus Hippocrates u. Empfehlung z. Studium deſſelben).

15. Seine Nachfolger bemühten ſich, die von ihm gelaſſenen Lücken und Irrthümer auszufüllen und zu beſſern; mancher hatte wohl beſondere Gelegenheit oder beſonderen Trieb, von der durch zahlreiche Bemühungen der Aerzte an Umfange immer zunehmenden Wiſſenſchaft einen Theil mit vorzüglicher Gründlichkeit zu bearbeiten, von dieſem die Kenntniß in eine ſolche Ordnung zu bringen, wie Hippocrates es mit der ganzen Wiſſenſchaft gethan, und ihn ſo zu einer beſonderen Wiſſenſchaft zu erheben.

16. Ariſtoteles aus Stagira (350 J. v. Chr. G.) erwarb ſich durch Naturforſchung und Gelehrſamkeit große Verdienſte; beſonders zergliederte er viele Leichname (wahrſcheinlich nur von Thieren) ſtellte über die Verrichtungen der Organe ſcharfſinnige Meinungen auf, und legte die erſte Naturalien- und Bücherſammlung an. Er kann als Begründer der Lehre von dem Baue des thieriſchen Körpers, Anatomie, von den Verrichtungen der Theile des menſchlichen und thieriſchen Körpers, Phyſiologie, ferner als Begründer der Naturgeſchichte angeſehen werden. Er theilte auch zuerſt die Gegenſtände der Naturgeſchichte in drei Reiche, Thiere, Pflanzen und Mineralien, und iſt zugleich als Begründer der Zoologie zu betrachten.

Opera graece cur. Thephrast. VI vol. Venet. (Ald.) 1495-98. f. graeco-lat. ed. Guil. Duval.

IV Vol. Par. 1654. f. De histor. animal. gr. lat. ed. J. G. Schneider. Lips. 1811. 8.

17. Sein Schüler, Theophraſtus von Eres, beſchrieb zuerſt die Pflanzen wiſſenſchaftlich, und iſt als Stifter der Botanik anzuſehen.

Opera gr. et lat. cur. Daniel Heinsius. 1613. f. Historiae plantar. l. IX. c. comment. Jul. Caes. Scaligeri et Jo. Bodaei a Stapel. Amst. 1644. f. De causis plantar. l. VI. Naturgeſch. der Gewächſe überſ. und erläut. v. Kurt Sprengel. Bd. I. Ueberſetzung. Bd. II. Erläuterungen. Altona. 1822. 8.

18. Bald nachher (etwa 300 J. v. Chr.) blühte zu Alexandrien die gelehrte Schule, worin auch Aerzte gebildet wurden. Sie brachte die ganze Wiſſenſchaft der Vollkommenheit näher, und lehrte die Arzneimittel nach Grundſätzen bereiten, ſchuf alſo die Pharmacie.

19. Pedacius (Pedanius) Dioskorides aus Anazarbä (50 J. n. Chr.) ſchrieb das erſte vollſtändige Werk über die Eigenſchaften und Wirkungen der Arzneimittel, und iſt als Stifter der Arzneimittellehre anzuſehen.

De medicinali materia l. V. (nach einig. Ausgg. VI. VII. und VIII.) griech.: Venet. ap. Aldum. 1499. f. Griech. lat.: Par. 1549. 8. Frf. 1598. f. Latein. Colon. 1478. f. Lugd. 1550. et al. 8.

20. Die Arzneiwiſſenſchaft ſchritt immer vorwärts, und erreichte unter dem zu ſeiner Zeit gelehrteſten Arzte, Galen aus Pergamus (150 J. n. Chr.), den höchſten Grad von Vollkommenheit.

Griechiſch: ἅπαντα. Venet. (Ald.) 1525. Basil. 1538. f. Griech. latein.: ed. Charter (ſ. oben 14). ed. Car. Glob Kühn. vol. I-V. Lips. 1821-23. 8. Lateiniſch: Venet. 1490. et al. f. Basil. 1542. et al. f. Lugd. 1550. et al. f.

21. Nach ihm glaubte man genug zu wiſſen, wenn man wußte, was er geſagt hatte, und ſo machte man immer mehr Rückſchritte.

22. Italien brachte wohl noch in den erſten Jahrhunderten einige bedeutende Aerzte hervor. Unter dieſen verdient beſonders Vegetius Renatus (im 4. Jahrh.) erwähnt zu werden, von welchem man das erſte wiſſenſchaftliche Werk über Thierarzneikunde hat. Er iſt daher als Begründer derſelben anzuſehen.

Ej. artis veterinariae s. mulomedicinae libri quatuor. Ed. princeps. Basil. 1529. 4. Manhem. 1781. 8.

23. Aus Griechenland wanderten im 5. und 6. Jahrhunderte viele gelehrte Aerzte in das benachbarte Aſien, und ſtifteten Schulen, unter welchen diejenige zu Dſondiſabur die be-

rühmteſte wurde. So war zwei Jahrhunderte Arabien und Alexandrien der Sitz der Medicin.

Schulze: de Gandisapora, Persarum quondam academia medica, in comment. acad. sc. Petropolit. vol. XIII. p. 437. sqq.

24. Da die Moslemiten im 7. und 8. Jahrhunderte ſich in Spanien ausbreiteten, ſo wanderten nebſt andern Gelehrten viele Aerzte dahin, und pflanzten dort die Wiſſenſchaften fort.

25. In Italien faßte ſie zu Ende des 11. Jahrhunderts, wo auf Anrathen des Arztes, Conſtantinus aus Afrika, Herzog Robert von Apulien, zu Salerno die erſte medicinische Schule im chriſtlichen Abendlande errichtete, wieder Wurzel. Doch wurde ſie durch dieſelbe zwar mehr ausgebreitet; aber nur mit blinder Anhänglichkeit an Galens Lehrſätze, die man mit ſcholaſtiſcher Gelehrſamkeit auslegte, getrieben; daher nicht erweitert. Eben ſo wenig durch die hernach in dem übrigen Italien, in Frankreich und Deutſchland errichteten ärztlichen Schulen.

26. Erſt zu Anfange des 16. Jahrhunderts begann man alle Wiſſenſchaften, ſo auch die unſrige, wieder mit Geiſt und Ernſt zu treiben. Man las außer den Schriften des Galen und der Araber auch die der alten griechiſchen Aerzte, fand bei dieſen viele von jenen abwei-

chende Sätze, glaubte daher nicht mehr unbedingt, und beobachtete fleißig die Natur.

27. Nun bedurfte es nur eines Mannes von Kraft, um das Anſehen jener ganz zu ſtürzen, wie Theophraſtus Paracelſus, (1493 bis 1541), Profeſſor in Salzburg, welcher, obſchon manches Irrige lehrend, ſich doch unverkennbar dadurch Verdienſte erwarb, daß er die Aerzte von der gewohnten, blinden Anhänglichkeit an das Zeitherige ganz losriß, und ſie zu eigner Forſchung leitete, daß er ſeine vielen Kenntniſſe vom Bergweſen, von Zerlegung und Zuſammenſetzung der Metalle, auf die Medicin anwandte, und zuerſt über die Zuſammenſetzung und Zerlegung aller Körper gründliche Anweiſung gab, alſo Stifter der Chemie wurde.

Sämtl. Werke durch Joh. Huſer. X Theile. Baſel. 1589. 4. Straſb. 1605. III Bde f.

28. Die Unterſuchung und Beſtrafung der Verbrecher geſchahe zeither immer durch beſtimmte Richter, welche nur wenige und unvollkommene Geſetze hatten, die ſie nach Willkühr auslegen konnten, und wenn die Schuld oder Unſchuld eines Angeklagten ſich nicht bald ergab, meinte man ſie durch Proben mit Waſſer oder Feuer beſtimmt erfahren zu können. Daher wurden oft hier Leute wegen eines geringen Vergehens ſehr hart, dort hingegen wegen eines größeren

Verbrechens ſehr gering, oder gar nicht beſtrafet. Bei zunehmender Aufklärung fühlte man hier immer mehr das Bedürfniß beſtimmter Geſetze. Kaiſer Karl V. gab im J. 1553 die peinliche Gerichtsordnung, constitutio criminalis caesarea Carolina, für alle Gerichtshöfe im Deutſchen Reiche heraus; in dieſer ſchaffte er die Waſſer- und Feuerproben ab, befahl die Inquiſiten gehörig zu unterſuchen, und im Falle der eingeſtandenen und erwieſenen That auszukundſchaften, ob der Thäter bei vollkommenen Verſtande geweſen, oder nicht, ob ferner die an Jemanden verübte Gewaltthat für deſſen Leben und Geſundheit gefährlich ſey.

Des allerdurchlauchtigſten großmechtigſten unüberwindlichſten Keyſer Karls des fünften unnd des heyligen Römiſchen Reichs peinlich Gerichtsordnung, auff den Reichßtägen zu Augspurgk und Regenspurgk, in Jaren 30 und 32 gehalten, auffgericht u. beſchloßen. getr. z. Meyntz. a. 1533 im Hornung. f. 1534 u. and. Joh. Horix: wahre Veranlaſſ. d. peinl. Halsgerichtsord. Mainz. 1758. 8. (enthält ſie abgedruckt). Jul. Fr. Malblank: Geſch. d. pein. Gerichtsord. Nürnb. 1784. 8.

29. Solche Unterſuchungen mußten von Aerzten im Beiſeyn der Richter geſchehen. Jene machten darauf aus der Anwendung ihrer Wiſſenſchaft auf gerichtliche Fälle einen beſonderen Zweig,

welchen ſie gerichtliche Arzneiwiſſenſchaft, medicina forensis, nannten.

Nähere Darſtellung der Gründe zu Herausgabe der C. C. C. C. ſo wie die für die Aerzte wichtigen Geſetze derſelben und ihren Einfluß auf das Medicinalweſen ſ. in: Staatswiſſenſchaftl. Unterſſ. üb. d. Medicinalweſen nach ſeiner Verfaſſung, Geſetzgebung und Verwaltung, von J. Stoll. Th. I. S. 133. ff. Zürich. 1812. 8. Vollſtändige Geſch. der früheren Spuren der gerichtlichen Medicin ſ. in L. J. C. Mende: ausführl. Handb. d. gerichtl. Med. Th. I. S. 1-465. Lpz. 1819. 8.

30. Eucharius Rößlin, Arzt zu Frankfurt, war der erſte Verfaſſer eines wiſſenſchaftlichen Werkes über Schwangerſchaft, Gebären und dabei nöthige ärzliche Hülfe, und wurde Stifter der Entbindungskunſt.

Deſſelb.: der ſchwangeren Frawen und Hebammen Roſengarte. Worms. 1513. 4.

31. Die Aerzte ſuchten nun auch das Studium der Natur wieder hervor. Georg Agricola, Arzt in Sachſen († 1555) gab die erſte wiſſenſchaftliche Beſchreibung der Mineralien heraus, und iſt als Begründer der Mineralogie anzuſehen.

De re metallica libri XII. De ortu et causis subterraneorum lib. V. De natura fossilium lib. X.

De veteribus et novis metallis libri II. Basil. 1546. fol.

32. Nun wurde durch viele Ausgaben und Commentationen der alten Griechen, auch durch zahlreiche neue Werke über Natur- und Arzneikunde die Zahl der Schriften ſo vermehrt, daß man mit Mühe den ganzen Vorrath überſehen und das über jeden Gegenſtand Geſchriebene erfahren konnte. Daher gab Conrad Gesner in Zürich (1516-1562) ein Verzeichniß ſämtlicher Schriften aus allen Wiſſenſchaften mit kurzer Bemerkung über jeder Inhalt, Werth und Ausgaben heraus; wurde alſo Stifter der geſamten Literatur und beſonders der naturhiſtoriſchen und chirurgiſchen.

Bibliotheca universalis s. catalogus scriptorum omnium. Tiguri. 1545. fol. Pandectarum l. XXI. Tiguri. 1548. fol. (Das 20. Buch, welches die med. Liter. enthalten ſollte, verſprach Gesner nachzuliefern; es iſt aber nicht geſchehen). Editio optimorum scriptorum chirurgiae. Tiguri 1555. fol. (Ihm iſt ein Verzeichniß aller chirurg. Schriften angehängt).

33. William Harvey (1579-1657) entdeckte im J. 1619 den Kreislauf des Blutes, wodurch die ganze Medicin eine wichtige Bereicherung erhielt, und die Aerzte die Bewe-

gung der flüſſigen, ja auch der feſten Theile mathematiſch zu beſtimmen, veranlaßt wurden.

Ej. exercitatio anatomica de motu cordis et sanguinis in animalibus. Frf. 1628. 4. Den Streit über die Richtigkeit und Priorität der Entdeckung von Harvey ſ. in Sprengels Geſch. d. Med. Th. IV. S. 12-48; die Folgen derſelben auf die Wiſſenſchaft, ebend. S. 48-119. Henr. Ern. Carol. Laubmeyer: praecognita circuli sanguinis apud veteres ante Harveium. Regiomont. 1799. 8.

34. Im J. 1665 erſchien die erſte aller Zeitſchriften: journal des scavans. Paris. 4., im J. 1682 die erſte in Deutſchland: acta eruditorum. Lips. 4., darauf mehrere in andern Ländern; ſpäter auch einige blos der Arzneiwiſſenſchaft gewidmete.

35. Zu derſelben Zeit bildeten ſich mehrere gelehrte Geſellſchaften, welche die Früchte ihrer Arbeiten in beſonderen Schriften bekannt machten. Die erſte war die im J. 1645 errichtete societas scientiarum Londinensis, welche vom J. 1665 philosophical Transactions. Lond. 4. herausgab. In Deutſchland wurde academia naturae curiosorum im J. 1652 errichtet, welche vom J. 1670 commentar. acad. nut. curios. herausgab. Erſtere Zeitſchriften hatten von jeher den Zweck, die neu erſchienenen Schriften mit einer kurzen Beurtheilung anzuzeigen, und die

neueſten Entdeckungen bekannt zu machen, letztere aber waren blos zu Bekanntmachung der Arbeiten der Geſellſchaft beſtimmt, erhielten aber ſpäter einen erweiterten Zweck.

Ueber den Einfluß der Zeitſchriften auf die ärztliche Gelehrſamkeit ſ. Ludw. Choulant in Pierers allg. med. Annal. Lpz. 1820.

36. Bei allen Bereicherungen für die Wiſſenſchaft wurde ſie doch durch falſche Anwendung der Chemie mit irrigen Lehrſätzen zum großen Nachtheile für die Praxis angefüllt.

37. Zu Anfange des 18. Jahrhunderts trat Hermann Boerhaave, Prof. zu Leiden, (1668-1738) auf, welcher die Medicin von dieſen Fehlern reinigte, der Chemie eine neue Geſtalt gab, und ſie auf Medicin und Arzneimittellehre richtig anwenden lehrte.

Institutiones medicae L. B. (1707.) pleniss. ed. 1727. 8. Oratio, qua repurgatae medicinae facilis asseritur simplicitas. L. B. 1709. 4. Orat. de commendando studio Hippocratico. ib. 1721. 4. Elementa chemiae. ib. 1732. II. vol. 4.

38. Deſſen Schüler, Carl von Linné, Prof. in Upſala (1707-1778) zeichnete ſich vor allen Vorfahren durch ſyſtematiſche Eintheilung und einfache, deutliche Beſchreibung der äußern

Eigenſchaften der Naturkörper, beſonders der Pflanzen und Thiere aus.

Flora Lapponica in act. lit. Suec. 1732. systema naturae L. B. 1735. Holm. 1740. 8. auct. Par. 1744. 8. genera plantar. L. B. 1737. ed. VI. Holm. 1764. 8. amoenitates acad. VII vol. 1749-70. 8. philosophia botanica. Holm. 1751. et al. 8. species plantar. II vol. ib. (1753.) 1762-63. 8. termini botanici explicati. ib. 1762. et al. 8.

39. Albrecht von Haller (1708-1777) auch Boerhaave's Schüler, Prof. in Göttingen, hat durch ſeine unzähligen Forſchungen über den Bau und die Verrichtungen des Menſchen in ſteter Vergleichung mit denen der Thiere die Phyſiologie um einen großen Schritt weiter gebracht, und ſich als den Begründer der wiſſenſchaftlich bearbeiteten vergleichenden Anatomie und Phyſiologie gezeigt.

Icones anatomicae. Gott. 1740 56. VIII. fascic. fol. Primae lineae physiologiae ib. 1747. 8. plur. editt. Elementa physiologiae. Laus. 1757-66 VIII. vol. 4. Opera minora. ib. 1762-68. III. vol. 4. De partium corporis hum. praecipuarum fabrica et functionibus. Bern. 1777. VIII vol. 8. Viele Abhh. in novis commentar. Gottingens.

40. Joh. Baptiſt Morgagni (1681 bis 1771), Prof. in Padua, machte es ſich in

ſeinem ganzen Leben zum Hauptgeſchäfte, Leichname zu öffnen, die durch Krankheiten in ihrem Baue hervorgebrachten Veränderungen aufzuſuchen, und den Leichenbefund mit der vorausgegangenen Krankheit zu vergleichen; ſchrieb darüber das erſte Hauptwerk, und iſt daher als Gründer der pathologiſchen Anatomie anzuſehen.

De sedibus et causis morborum per anatomen indagatis. Venet. 1762. fol. plur. editt. et verss.

41. Johann Peter Frank (1745 bis 1821), Prof. zu Bruchſal, Göttingen, Pavia, Wien und Wilna, welcher von Jugend auf über die Pflichten des Staates für die Geſundheit der Einwohner nachdachte, und einen großen Theil ſeines Lebens in mehreren weitläufigen Staaten das Medicinalweſen dirigirte, gab darüber ein ſo vollſtändiges Werk heraus, daß man alle früheren Arbeiten nur als Bruchſtücke, ihn aber als Begründer der mediciniſchen Polizei anſehen muß.

Syſtem einer vollſtändigen mediciniſchen Polizei. 1. Bd. Mannh. 1779. 8. 3te Aufl. 1804. 2. Bd. 3te Aufl. 1823. 3. Bd. 1783. 4. Bd. 1788. 5. Bd. Tüb. 1813. 6. Bd. auch unter dem Tit. J. P. F's Medicinalweſen, 3 Theile. Wien. 1817. Deſſ. Supplementbände zur med. Poliz. od. Samml. verſchied. in dieſe Wiſſenſch. einſchlagender eigner

Aufſſ. 1. Bd. Tübing. 1812. 8. Freimüth. Erklär. üb. Werth u. Mängel. des Plans u. d. Ausführ. v. dieſ. Werke, ſ. Stoll l. c. Th. I. S. 156. ff. Dieſe beantwort. v. Frank. l. c. Bd. VI. Abhh. I. S. XVIII-XXV.

42. Den gräßlichen Verheerungen durch die Menſchenpocken, welchen die Einimpfung derſelben nur wenig vorbeugte, wurde durch die von Edward Jenner (1749-1823) im J. 1796 zuerſt gemachte Impfung der Kuhpocken Einhalt gethan.

An inquiry into the causes and effects of the variolae vaccinae etc. or the cow-pox. London. 1798. 4. Deutſch von G. Fr. Ballhorn. Hannover. 1799. 8.

Hiſtoriſche Ueberſicht der Unterrichtsweiſe der Arzneikunde.

43. Von Hippocrates bis in die Zeiten des Mittelalters lernte Jeder die Arzneikunſt blos bei einem Meiſter, der ihn an die Betten ſeiner Kranken führte, und zugleich in der Theorie unterrichtete. Von der Lehrmethode in den ſpäteren Schulen (18. 23.) wiſſen wir jetzt wenig mehr. Bei den vom 13. bis zum 17. Jahrhunderte errichteten Univerſitäten war gewöhnlich in dem Fache der Medicin ein Lehrer

für Anatomie und Phyſiologie, einer für Pathologie und Therapie, und einer für Naturgeſchichte, Botanik, Chemie und Arzneimittellehre.

44. Als ſpäter dieſe Zweige der Wiſſenſchaft eine größere Ausdehnung erhielten, und man von dem Arzte auch Kenntniſſe in der Wundarzneikunſt, Geburtshülfe und Staatsarzneikunde forderte, wurde die Anzahl der Lehrer noch vermehrt.

45. Aus (15. 27. ff.) wird erhellen, warum bei entſtandenem Bedürfniſſe und vorhandenen Vorkenntniſſen manche Theile der Arzneikunde ſich von ſelbſt und durch Hülfe geiſtreicher und thätiger Männer nur ſchneller und ſicherer zu beſonderen Wiſſenſchaften geſtalteten? warum dies einige früher, andere ſpäter thaten? warum durch vorzugsweiſe Beſchäftigung vieler Männer mit einzelnen Fächern das Ganze an Umfange, Tiefe, Einfachheit und Zuſammenhang jener unter ſich gewann? warum dadurch auch die Lehrmethode einfacher und ſicherer wurde?

Zweck der Arzneikunde.

46. Der irdiſchen Güter höchſtes, wodurch das Leben koſtbar und die hieſige Beſtimmung erreicht wird, die Geſundheit, wie ſie bei dem Menſchen auf der ganzen Erde durch das ganze Leben im Allgemeinen gleich iſt, aber im Ein-

zelnen nach Nation, Alter, Geſchlecht, Conſtitution, Temperament, innere, nach Clima, Aufenthaltsort, Beſchäftigung, Lebensart, Glücksumſtände u. ſ. w. äußere, ſpecielle, ja individuelle Verſchiedenheiten zeigt, zu kennen, um ſie im vollkommenen Zuſtande zu erhalten, und die verlorene herzuſtellen, iſt der Zweck der Arzneikunde.

Quellen der Arzneikunde.

47. Die Begriffe in derſelben erlangt man:

A. von außen (objektive Begriffe) und zwar durch: a, Beobachtung, welche die reinſten Begriffe ſchafft; b, Verſuche, um das durch Beobachtung nicht Erlangte, oder nicht zu Erlangende zu lernen. Was man durch eine Reihe von Beobachtungen oder Verſuchen als gewiß kennen gelernt hat, heißt Erfahrung, die Summe deſſen, was man weiß, Wiſſenſchaft; c, Benutzung der Erfahrungen und Meinungen anderer.

B. von innen (ſubjektive Begriffe) durch: a, Spekulation, Aufſtellung von Vermuthungen, um das durch Erfahrung nicht Ergründete zu erforſchen; man kann die Vermuthungen durch Beobachtungen und Verſuche prüfen, um ihre Wahrheit oder Falſchheit zu erfahren; die Spekulation kann aber auch,

wenn man ſich zu weit in das Feld des Ungewiſſen wagt, oder dieſes für gewiß annimmt, von dem Pfade der Wahrheit ableiten; die Summe der Meinungen heißt Theorie; b, Analyſe und Syntheſe, durch jene zergliedert man die von außen und innen erhaltenen Begriffe bis auf die einfachſten, bringt ſie in Ordnung, leitet aus der Reihe derſelben allgemeine (abſtrakte) Begriffe. Auf dieſe Grundbegriffe baut man dann durch Syntheſe die einzelnen, ſich ähnlichſten neben einander zu einem ganzen Gebäude, Syſteme, wobei freilich die Zuſammenſtellung immer etwas unnatürlich wird.

Joh. Gg. Zimmermann: v. d. Erfahr. i. d. Arzneikunſt. Zürich. (1763.) 1787. 8. J. Sennebier: Kunſt zu beobacht. a. d. Franz. v. J. F. Gmelin. II. Thle. Lpz. 1776. 8. J. Stoll: Verſ. e. med. Beobachtungskunſt. Zürich. 1802. 8.

48. Manche glauben, keine Theorie berückſichtigend, nur an Erfahrung, Empiriker; andre hängen irgend einem Syſteme an, Sektatoren; noch andere nehmen klug aus der Erfahrung und den Theorien das Beſte, ohne es zu einem Syſteme zu verbinden, Eklektiker.

Joſ. Schneider: üb. Syſtemſucht, Mode und Sektengeiſt unt. d. Aerzten. Fulda. 1823. 8.

49. Die Wiſſenſchaften ſind (47): a, Erfahrungswiſſenſchaften, deren Begriffe unter ſich meiſt einfach zuſammenhängen, und daher leicht durch Coordination in ein Syſtem zu bringen ſind; b, theoretiſche Wiſſenſchaften, deren Begriffe, vielfach unter ſich zuſammenhängend, durch Subordination zu verbinden, und daher mit mehr Gewalt in ein Syſtem zu bringen ſind.

50. Zum erſten Unterrichte iſt Aufſtellung der Gegenſtände in ein dem Zeitgeiſte angemeſſenes und leicht zu faßendes Syſtem, welches von den einfachſten Begriffen allmählich zu den zuſammengeſetzten gehend, alle beſtimmt benennt, und deutlich beſchreibt, nützlich. Die Folgen der Fehler deſſelben (47. B. b.) für den Unterricht können dann durch Prüfung anderer Syſteme vermieden werden.

Natürliche Anlagen und deren Ausbildung.

51. Der wichtige Beruf eines Arztes fordert viele phyſiſche, moraliſche und geiſtige Anlagen, welche durch angeſtrengten Fleiß immer mehr ausgebildet werden müſſen. Daher muß der ſich dem ärztlichen Stande Widmende ſich prüfen.

Wendelin Ruf: Propädeut. d. Heilkunde und Heilkunſt. Fft. a. M. 1805. 8. S. 132-148.

52. Phyſiſche: ſein Aeußeres ſey gefällig; am wenigſten durch eine Mißſtaltung abſtoßend, welche bei empfindlichen Kranken leicht ein unangenehmes Vorgefühl erregt; ſeine Geſundheit ſey dauerhaft; denn nur in einem geſunden Körper wohnt eine geſunde Seele; ein ſelbſt oft kranker Arzt kann die in ſeinem Berufe erforderlichen Anſtrengungen nicht aushalten; ſeine Sinne, beſonders Geſicht, Gehör und Geruch ſeyen hinlänglich ſcharf, um die Krankheitserſcheinungen zu erkennen.

Ch. F. C. Wildberg: Lehrb. d. phyſ. Selbſtkenntniß f. Jünglinge. Gött. 1807. 8.

53. Moraliſche; das Studium ſeiner Wiſſenſchaft iſt ſchon ſehr mühſam, fordert viele Anſtrengung und Trieb zum Guten; noch mehr aber die Ausübung der Kunſt, wo oft nur das Bewußtſeyn erfüllter Pflichten ihn beruhigen, der wahre Trieb, Gutes zu ſtiften, ihm von neuem Muth geben kann. Der aus ſolchen Gründen handelnde, keine Mühe ſcheuende Arzt wird aber gewiß Gutes ſtiften. Doch muß er bedenken, daß die Meinung andrer Leute für ihn von großem Werthe ſey; ja ſelbſt der Schein von einem Fehler ſeinem Rufe nachtheilig werden könnte. Er halte dieſen als Arzt und als Menſch unbeſcholten; ſey beſonders ſtreng wahrheitslie-

bend, verſchwiegen, frei von Leidenſchaften und Vorurtheilen, (dieſe hindern an richtigem Denken, jene an mäßigem Handeln), daher nie aufbrauſend, aber auch nicht kalt.

54. Geiſtige: gutes Gedächtniß, um ſeine Wiſſenſchaft und die Geſchichten ſeiner Kranken zu behalten; lebhafte Einbildungskraft, um ſich alles Mögliche vorſtellen zu können; da ſich in unſrer Wiſſenſchaft und Kunſt faſt mehr vorſtellen als einſehen läßt; richtige und ſchnelle Beurtheilung, da oft in einem Momente beſchloſſen werden muß; richtige Beobachtungsgabe, nemlich die natürliche Anlage den Geſundheits- und Krankheitszuſtand richtig einzuſehen.

55. Je zeitiger man mit Ausbildung jener natürlichen Anlagen anfängt, und mit je mehr Ernſte man dies thut, deſto weiter wird man es bringen. Dadurch wird man die nöthige Selbſtkenntniß und Selbſtbeherſchung erhalten, um den übrigen Menſchen, welchen man Rath giebt, mit gutem Beiſpiele voranzugehen, und um ſeine eignen Kräfte kennen und gehörig anwenden zu lernen. Die Klugheit gebietet es auch, denn ſchon auf der Univerſität wird jeder von vielen, mit denen er künftig in Berührung kommt, beobachtet, und dieſe können durch Vorbereitung eines guten Rufes ihm leichter Vertrauen verſchaffen.

Vorbereitungswiſſenſchaften zur Arznei-kunde.

56. Sie erweitern und befeſtigen die geiſti-gen natürlichen Anlagen (54). Man theilt ſie a, in die entfernteren oder Schulwiſſen-ſchaften, welche, als jedem gebildeten Manne nöthig, auf den Schulen, und b, in die nähe-ren, welche, als zu dem Studium der Arznei-kunde führend, meiſt erſt auf der Univerſität erlernt werden.

Schulwiſſenſchaften.

57. Todte Sprachen; ſie haben vor den lebenden den Vorzug der Unveränderlichkeit; a, die lateiniſche iſt dem Arzte nothwen-dig, da die meiſten Hauptwerke in derſelben geſchrieben, und die meiſten wiſſenſchaftlichen Be-nennungen durch ſie gebildet ſind. Sie iſt bis zum höchſten Grade der Vollkommenheit ausge-bildet, mit wenigen Worten Vieles beſtimmt ſagend. Der Arzt muß ſie verſtehen, auch ſpre-chen und ſchreiben können. Er muß um ſie in ihrer Reinheit kennen zu lernen, oft Klaſſiker leſen; b, die griechiſche; enthält auch viele medici-niſche Werke, und viele mediciniſche Benennun-gen ſind durch ſie gebildet; c, die arabiſche; iſt, da die Araber die Arzneikunde wenig beför-

dert, und ihre Schriften für uns nur geringen, hiſtoriſchen Werth haben (22-24.), nur für diejenigen nöthig, welche die Schriften jener Aerzte in der Urſprache leſen wollen.

Max. Stoll: de optima discendi docendique sermonis graeci ratione, v. ration. medendi part. IV. p. 42-52. Henr. Stephani: dictionar. med. vel expositiones vocum medicinal. ad verbum excerptae ex Hippocrate, Aretaeo, Galeno et al. Paris. 1564. 8. (ſelten). J. Ern. Hebenstreit: Ἐξήγησις ὀνομάτων τῶν περὶ παθῶν; exegesis nominum graecorum, quae morbos definiunt; Erklärung u. ſ. w. Lips. (1751.) 1760. 4. — Kritiſch-etymologiſches mediciniſches Lexikon f. d. in d. Sprache d. Aerzte am häufigſten vorkommenden Wörter griech. Urſprungs; v. Ludw. Aug. Kraus. Gött. u. Wien. 1821. 8.

58. Lebende Sprachen: a, die Mutterſprache; dieſe muß der Arzt ſogar nach den Provincialismen und Volksausdrücken kennen, und ſich in ihr deutlich, kraftvoll und fehlerfrei auszudrücken wiſſen; b, fremde Sprachen, um die in denſelben geſchriebenen Werke leſen und mit Fremden ſprechen zu können; letzteres muß vorzüglich fertig ſeyn, da der Kranke Dinge, welche er mit dem Arzte beſprechen will, nicht gern einem Dolmetſcher anvertraut; er muß daher auch alle in die Medicin ſchlagenden Ausdrücke kennen; am nützlichſten ſind dem Arzte

die franzöſiſche, italiäniſche und engliſche; nächſt dieſen die holländiſche und ſchwediſche Sprache.

Dictionnaire de médecine et des ſciences acceſſoires à la médecine, avec l'ètymologie de chaque terme, par P. H. Nyſten. Paris 1814. 8.

59. Styl und Rhetorik: die Fähigkeit, fertig zu ſchreiben und zu ſprechen, wodurch man die Menſchen überzeugen und behandeln lernt, fordert natürliche Anlage, deren Ausbildung in den Schulen angefangen, und ſpäter durch Benutzung der poetiſchen und proſaiſchen ſchönen Literatur und durch Uebung in ſchriftlichen und mündlichen Vorträgen fortgeſetzt werden muß.

60. Mathematik: Lehre von den Größen nach Zahl und Raum, iſt unter allen Wiſſenſchaften die gewißeſte, giebt unendlichen Stoff zum Denken, und dient vielen andern Wiſſenſchaften zur Grundlage. Je nachdem ſie die Größen nach Zahl oder Raum betrachtet, zerfällt ſie in die Arithmetik und Geometrie. Die Mathematik ohne Anwendung auf andere Wiſſenſchaften iſt: reine, mit Anwendung auf andere Wiſſenſchaften: angewandte Mathematik. Das Studium fängt mit der reinen an, welches keine Vorkenntniſſe verlangt, hingegen des Urtheilsvermögen ſchärft; dann geht man zu der

angewandten über, welche mit der höheren Phyſik eng zuſammenhängt.

Gewöhnlich ſtudirt man auf Schulen nur jene und erſt auf der Univerſität dieſe. Man ſey jedoch mit dem Studium derſelben und beſonders mit ihrer Anwendung auf die Medicin vorſichtig; denn in einer Erfahrungswiſſenſchaft kann man nicht immer mathematiſche Gewißheit erlangen.

61. Geographie, Beſchreibung der Erde als: a, eine im Ganzen nnd deſſen Theilen meßbare Größe, mathematiſche, b, als aus allgemeinen Naturgeſetzen hervorgehende Erſcheinungen der Bewegung, der Jahres- und Tageszeiten, Witterung, Fruchtbarkeit u. ſ. w. darſtellend, phyſiſche, c, von Menſchen bewohnt mit Betrachtung deren bürgerlicher und religiöſer Verfaſſungen, Lebensart, Sitten und dgl. politiſche Geographie. Letztere beiden enthalten viele Dinge, welche auf die Geſundheit wichtigen Einfluß haben.

T. Bergmann: phyſikal. Beſchreib. d. Erdkugel a. d. Schwed. v. Lamb. H. Röhl. II Thle. Greifsw. (1780.) 1791. 8. Imman. Kant: phyſ. Geographie bearb. v. J. F. W. Vollmer. IV Bde. Mainz. 1801-4. 8. G. F. Parrot: Grundr. d. Phyſik d. Erde u. ſ. w. Riga u. Lpz. 1815. 8.

62. Allgemeine Weltgeſchichte giebt vielen Stoff zum Denken, und iſt die Grundlage zur Geſchichte der Arzneiwiſſenſchaft.

63. Poſitive Religion nach mehreren Confeſſionen zu eigner und zu der Kranken Belehrung und Troſt.

Die (59 ff.) genannten Wiſſenſchaften geben auch reichhaltigen Stoff, gebildete Kranke zu unterhalten.

Nähere Vorbereitungswiſſenſchaften.

64. Sie machen auf die eigentlich medicinischen angewendet das Studium dieſer leichter, ſicherer und vielſeitiger.

65. Daraus wird man erſehen, warum ihr Studium auch nach erlernten Hauptwiſſenſchaften fortzuſetzen ſey; aus (55.) aber, warum Männer mit geringen Vorkenntniſſen im Allgemeinen gute Aerzte ſeyn, allein im Einzelnen viele Fehler begehen können.

Akademiſches Studium.

66. Die verſchiedenen Fächer müſſen in der Ordnung, daß den vorbereitenden die angewandten folgen, jedes einzelne mit Muße und Fleiß, getrieben werden. Daher mache man nach erlangter encyklopädiſchen Ueberſicht einen

den individuellen Fähigkeiten, Vorkenntniſſen, Neigungen und der auf das akademiſche Studium zu wendenden Zeit angemeßenen allgemeinen, ſpäter nach reiferem Ueberlegen und zufälligen Umſtänden vielleicht im Einzelnen zu ändernden Studienplan.

Christn. Frid. Reuss: primae lineae encyclopaediae et methodologiae universae scientiae med. Tubing. 1783. 8. Tissot: essay sur les moyens de perfectionner les études de la médecine. Laus. 1785. 8. Sam. Glieb. Vogel: kurze Anleit. z. grundl. Stud. d. Arzneiwiſſenſch. Stendal. 1791. 8. K. Fried. Burdach: Propädeutik z. Studium d. geſamt. Heilkunſt. Lpz. 1800. 8. G. Siebenbergen: Ideen z. einer Methodik d. Med. München. 1806. 8. J. W. H. Conradi: Grundr. d. med. Encyklopäd. und Methodol. Marb. (1806.) 1815. 8. Im. Meyer: Verſ. einer ſyſtemat. Encyklop. d. geſamt. Med. nebſt einer Abh. üb. d. Studium d. Med. Berl. 1807. 8. Ph. Fr. v. Walther: üb. d. Geiſt d. Univerſitätsſtudiums. Landsh. 1811. 4. Ch. F. L. Wildberg: Jahrbb. d. Univerſitäten Deutſchlands. Jahrgg. II. 1811. 8. Karl Paulus: Darſtell. einig. Hauptmomente z. Bildung prakt. Aerzte. Stuttgt. 1811. 8. J. P. Frank: Syſtem (ſ. ob. 41.), Bd. VI u. Suppl. Bd.! El. Bondi: d. med. Wiſſenſchafts- u. Studienlehre f. angeh. Med. Berl. 1818. 8. Joh. Jak. Günther: architekton. Grundr. d. med. Disciplinen, nebſt Anleit. z. ein. zweckmäß. Studium derſelben. Cöln. 1819. 8. L. J. C. Mende: d. Med. in ihr. Verhältniſſe

zur Schule, z. d. Kranken u. z. Staate. Greifsw. 1820. 8. Ludov. Herm. Friedlaenderi: de institutione ad medicinam libri duo tironum atque scholarum causa editi. Halae. 1823. 8.

Mittel zum akademiſchen Studium.

67. Vorleſungen: durch ſie erfährt man in einer Wiſſenſchaft die erſten Anfangsgründe, bekommt über ſie eine allgemeine Anſicht und Anleitung zum weiteren Studium. Wenn man zu den Hauptwiſſenſchaften den Grund gelegt hat, wird man Vorleſungen über einzelne Gegenſtände mit Nutzen hören. Wenn über eine Wiſſenſchaft von mehrern Lehrern Vorträge gehalten werden, ſo kann man zu Gewinnung vielſeitiger Anſichten ſie nacheinander hören. Zu rechter Benutzung derſelben gehört: a, Vorbereitung; wenn nach einem Handbuche geleſen wird, muß man ſich auf jede Stunde vorbereiten, damit man die zweifelhaften Stellen bemerke, dann mit mehr Aufmerkſamkeit zuhöre, auch die Zuſätze beßer verſtehe; b, Aufmerkſamkeit während derſelber, auf den Gegenſtand allein gerichtet. Damit nicht dem Gedächtniſſe zu viel überlaſſen werde, ſchreibe man nach, in den nach Heften gehaltenen Vorträgen Alles, in den nach einem Handbuche gehaltenen nur die Zuſätze. Nur ſey man dabei ſo aufmerkſam, daß man alle Begriffe richtig auffaße, damit alles im Hefte

Stehende zugleich im Geiſte bleibe. Die vollſtändig geſchriebenen Hefte können ſelbſt in der eigenen Praxis noch oft nachgeſchlagen werden; c, Wiederholung durch öftere Vergegenwärtigung der dem Gedächtniſſe und durch vielfache Beurtheilung der dem Verſtande zu übertragenden Dinge.

68. Bücher: werden die in den Vorleſungen erhaltenen Begriffe befeſtigen und erweitern. Sie ſind:

I. nach der Ausdehnung, handelnd über: a, die geſamte Arzneiwiſſenſchaft (Encyklopädien); b, über einzelne Wiſſenſchaften; c, über einzelne Gegenſtände.

Gg. Wilh. Chſtph. Consbruch und Joh. Chſtph. Ebermaier: allg. Encyklopädie f. prakt. Aerzte und W. Aerzte. Lpz. Th. I. Bd. 1. anat. Taſchenb. (1802.) 1819. Bd. 2. Taſchenb. der pathol. Anat. 1820. Th. II. Bd. 1. phyſiol. Taſchenb. 1821. Th. III. diätet. Taſchenb. (1803.) 1820. Th. IV. Taſchenb. d. AMittellehre. (1804.) 1819. Th. V. Bd. 1. 2. Taſchenb. d. Pharmacie. (1809.) 1821. Th. VI. Taſchenb. d. med. chir. Receptirkunſt. (1808.) 1818. Th. VII. Bd. 1. 2. kliniſch. Taſchenb. (1794.) 1817. Th. VIII. Bd. 1. 2. Taſchenb. d. Geburtsh. (1805.) 1816. Th. IX. Bd. 1. 2. Taſchenb. d. Chirurgie. (1802.) 1819. (Th. V. VI. VIII. IX. ſind v. Ebermaier, die übr. v. Consbruch.) Kurt Sprengel: institutiones medicae, tom. I. II. physiolog. t. III. patholog. gener. t. IV. patholog. special. t. V.

pharmacolog. tom. VI. ps. 1. therap. gener. ps. 2. med. forens. Lips. 1809-16. 8. Dictionnaire des sciences méd. par une societé de médecins et de chir. LIX vol. Paris. 1812-22. 8! Aug. Fried. Hecker: allg. Wörterb. d. geſamt. theor. und prakt. Heilk. Bd. I-III. Gotha, ſeit 1816. 8. Joh. Fried. Pierer u. Joh. Ludw. Choulant: med. Realwörterb. Abth. I. Anat. u. Phyſiol. Bd. 1-5. Altenburg. ſeit 1816. 8.

II. nach der Ausführung: a, Handbücher, welche eine Wiſſenſchaft in der für Anfänger nöthigen Kürze beſchreiben, b, Hauptwerke, welche eine Wiſſenſchaft vielſeitig umfaſſend und erſchöpfend, wohl auch literariſch und hiſtoriſch betrachten; ſie ſind die Quellen für das Studium unſerer Wiſſenſchaft. (Hauptwerke für einzelne Gegenſtände heißen Monographien).

III. nach der Form: a, ſyſtematiſch, die Gegenſtände wiſſenſchaftlich geordnet enthaltend; b, lexikaliſch (Realwörterbücher), enthalten die Gegenſtände in alphabetiſcher Ordnung; c, tabellariſch, enthalten ſie in größter Kürze, das Aehnliche und Unähnliche neben einander geſtellt, dienen zu Vergleichung verwandter Gegenſtände, fordern aber zu ihrer Benutzung ſchon einige Kenntniß des Gegenſtandes; d, literariſch, Anzeigen der vorhandenen Schriften; e, hiſtoriſch.

69. Diejenigen (68. III. d, e,), welche in einzelnen Abtheilungen herauskommend wiſſenſchaftliche Neuigkeiten mittheilen heiſſen periodiſche Schriften und zwar: a, Literaturzeitungen, Anzeigen, Auszüge und Beurtheilungen der neueſten Schriften, um eine Ueberſicht des ganzen Vorrathes derſelben und einen Vorbegriff von dem Werthe jeder einzelnen zu geben. Sie müſſen daher vollſtändig, d. h. in jedem Fache alles Neue enthaltend und zuverläßig d. h. wahrhaft in Angabe und Beurtheilung ſeyn; daher ſind den ſich über alle Wiſſenſchaften erſtreckenden allgemeinen die blos mediciniſchen oder zugleich naturhiſtoriſchen gewöhnlich vorzuziehen; b, Journale enthalten die neueſten Bereicherungen der Wiſſenſchaft durch Beobachtungen, Entdeckungen und Meinungen, auch Auszüge aus größeren Werken, allerhand kleine Aufſätze auch wohl literariſche Notizen und Gedankenentwürfe.

J. Joh. Hartenkeil med. chirurg. Zeitung. Salzb. ſeit 1790; ſeit 1808 v. J. Nepom. Ehrhart, ebend. jährlich IV Bde. 8. Joh. Fried. Pierer: allg. med. Annalen. Altenburg (jetzt Leipzig) ſeit 1798. v. J. 1821 in Verbind. mit Joh. Ludw. Choulant; monatl. ein Heft. 4. F. Stransky v. Stranska-Greiffenfels: Geiſt d. neueſt. med. und chir. Schriften Deutſchlands. Augsb. ſeit 1819. 8. L. F. Froriep:

Notizen aus d. Gebiete d. Natur- u. Heilkunde. Weim. ſeit 1821. 4.

70. Der große Vorrath von Büchern und die Kürze der akademiſchen Laufbahn machen es beſonders dem Studirenden rathſam, mit Plan und Auswahl aus allen Theilen der Wiſſenſchaft möglichſt gleichmäßig die beſten Schriften, in den am meiſten fortſchreitenden Fächern beſonders die neueſten und da die neueſten Ausgaben, von Kupferwerken aber die früheſten, von ausländiſchen lieber die Originale, als die am Werthe meiſt geringeren, durch Zuſätze ſelten bereicherten Ueberſetzungen, Handbücher und Aufſätze zum Ueberblick in einem fort zu leſen, lexikaliſche, tabellariſche, literariſche und Hauptwerke zu Belehrung in einzelnen Dingen nachzuſchlagen, periodiſche Schriften erſt gegen Ende des akademiſ Curſes, daneben aber, da ſie nur einzelne Bruchſtücke und oft unzuverläßige Abhandlungen enthalten, die wichtigſten neuen Werke ſelbſt zu leſen.

71. Um das Ganze des Geleſenen zu überſehen, das Wichtigſte daraus beſonders zu merken, und das Gedächtniß zu unterſtützen, mache man a, ein Heft, in welches man von jedem geleſenen Buche den ausführlichen Titel und mit wenigen Worten den Inhalt und ſeine Meinung darüber; b, ein andres Heft für ſolche Stellen,

welche man wörtlich ausſchreibt. Beiden hänge man zur Ueberſicht ein Regiſter an. Durch beide erhält man allmälich eine reichhaltige Sammlung von Auszügen.

Blumenbach: üb. d. vorzüglichſten Methoden, Collektaneen u. Excerpte zu ſammeln, in deß. med. Biblioth. Bd. II. S. 547-559.

72. Eignes Forſchen durch a, Beobachten, b, Verſuchen, c, Nachdenken; dieſes ſey frei, doch vorſichtig; viele Dinge können erſt durch oft wiederholtes Nachdenken klar werden; man verfolge einen Gegenſtand bis auf den Grund, ehe man ihn verläßt; die Früchte ſeiner Forſchungen ſchreibe man in einem beſonderen Hefte auf; d, Geſpräche, beſonders in Form von Disputatorien unter dem Vorſitze eines älteren Collegen tragen ſehr zu Austauſchung und Befeſtigung der Gedanken bei.

Tißot a. a. O.

Naturwiſſenſchaften.

73. Lehre von der Natur oder allen Dingen in der Welt, vorzüglich aber von der Erde und den auf und in ihr befindlichen Geſchöpfen anlangend ihre äußern Eigenſchaften und ihre nach beſtimmten Geſetzen folgende, gegenſeitige

Einwirkung; a, Beſchreibung der natürlichen Geſchöpfe nach ihren äußern Eigenſchaften, Naturgeſchichte, b, der Erde und ihrer Geſchöpfe nach ihrer gegenſeitigen Einwirkung als Raum und Kraft, Phyſik, oder c, Beſchreibung der natürlichen Geſchöpfe als ſich gegenſeitig zerſetzend und zuſammenſetzend, Chemie.

Die Phyſik und Chemie beſchäftigen ſich zugleich mit Kunſtprodukten.

74. Zu beßerer Ueberſicht hat man die Naturwiſſenſchaften ſyſtematiſch eingetheilt, die einzelnen Gegenſtände genau benannt und beſchrieben.

Carl Guſtav Carus: von den Anforderungen an eine künftige Bearbeitung der Naturwiſſenſchaften. Lpz. 1822. 8.

75. Studium: das vielleicht auf Schulen angefangene muß auf der Univerſität fortgeſetzt werden; es iſt anfangs zeitraubend und langweilig; doch nach einiger Uebung bekommt man einen gewiſſen Takt, und ſchreitet dann leichter, ſicherer und mit mehr Nutzen vorwärts. Mittel zum Studium: a, Vorleſungen, b, Bücher, c, Sammlungen von Naturalien und Kunſtprodukten zu Wiederholung des in den Vorleſungen Geſehenen und zu d, weiterer, eignen Forſchung.

Anthropologie.

76. Lehre vom Menſchen als einem leben-den, denkenden, ſelbſtſtändigen, mit der übrigen Natur in genauer Verbindung ſtehendem Weſen, von dem Verhältniſſe zwiſchen ihm und ihr, giebt die ſicherſte Grundlage für alle Fächer der Arzneikunde.

77. Pſychologie, Lehre von der menſchlichen Seele, welche in inniger Verbindung mit dem Körper dieſen belebt, und den Menſchen zu jenem erhabenen Geſchöpfe macht. Sie ſchöpft ihre Begriffe durch Beobachtung vernünftiger, unvernünftiger und geiſteskranker Menſchen, und lehrt den Geiſt derſelben behandeln.

J. Locke: essay concerning human understanding. London. 1690. 8! deutſch v. W. G. Tennemann III. Bde. Lpz. 1796. 8. G. G. Leibnitz: nouveaux essays sur l'entendement humain, in deſſ. oeuvres philos. Amsterd. 1765. 4. Dav. Hume: philos. essays concerning human understanding III vol. Lond. 1748. 4. deutſch v. W. G. Tennemann und and. Jena. 1793. 8. Helvetius: de l'esprit. II t. Paris. 1758. 8. de l'homme, de ses facultés intellectuelles et de son éducation. II t. Lond. 1786. 8! E. A. W. Zimmermann: geograph. Geſch. d. Menſch. und d. allgem. verbreit. vierfüß. Thiere. III Thle. Lpz. 1778-83. 8. K. P. Moriz: Magaz. z. Erfahrungsſeelenl. X Bde. Berl. 1783-93. 8. K. F. v. Irwing: Erfahrr. u. Unterſſ. üb. d. Menſch.

IV Bde. 2te Aufl. Berl. 1785. 8. Juſt. Ch. Loder: Anfangsgr. d. med. Anthropol. (Jena 1791) Weim. 1800. 8. L. H. Jacob: Grundr. d. Erfahrungsſeelenl. 4te Aufl. Halle. 1810. 8. Sam. Thom. Sömmerring: üb. d. Organ d. Seele. Königsb. 1796. 4. Im. Kant: Anthropologie. 2te Aufl. ebend. 1800. 8. Cabanis: üb. d. Verbind. d. Phyſiſchen u. Moral. im Menſchen, a. d. Franz. v. L. H. Jacob, Halle u. Leipzig. 1804. 8. Joh. Dan. Metzger: Lehrſſ. einer empir. Pſychol. Königsb. 1805. 8! W. Liebſch: Grundr. d. Anthropol. II Thle. Gött. 1806-8. 8. Fr. v. Paula Gruithuiſen: Anthropol. od. v. d. Natur des menſchl. Lebens und Denkens. Münch. 1810. 8. K. Asm. Rudolphi: Beitr. z. Anthropol. u. allg. Naturgeſch. Berl. 1812. 8. K. G. Neumann: v. d. Natur d. Menſch. II Thle. Berl. 1815-18. 8. Fr. Aug. Carus: empir. Pſychologie. II Bde. Lpz. (1808.) 1817. 8! Alb. Math. Vering: pſych. Heilk. Bd. I. üb. d. Wechſelwirkung zwiſchen Seele und Körper im Menſchen. Wien. 1817. 8. W. Lawrence: lectures on physiology, zoology and natural history of man. Lond. 1819. 8. Jak. Fried. Fries: Hdb. d. pſych. Anthropol. od. d. Lehre v. d. Nat. d. menſchl. Geiſtes. II Bde. Jena. 1820-21. 8. Phil. K. Hartmann: d. Geiſt d. Menſchen in ſ. Verhältn. z. phyſ. Leben. Wien. 1821. 8.

78. Aus 76. 77. wird man den Nutzen genauer Kenntniß des Menſchen und ſeines Verhältniſſes zur Natur für den Arzt, ſo wie den

Nachtheil der häufigen Vernachläßigung dieſer allgemeinen Grundlehren für die Praxis erſehen.

Naturgeſchichte. (Phyſiographie.)

79. Syſtematiſche Beſchreibung der natürlichen Geſchöpfe nach Namen, äußeren Eigenſchaften und den Verhältniſſen zum Menſchen als Nahrungsmittel, Arzneimittel, Gifte oder ſonſt zu ſeinem Nutzen dienend.

Linnaei systema naturae (38) edit. XIII. aucta, reformata cura Joan. Fried. Gmelin. III t. Lips. 1788-93. C. L. le Clerc Comte de Buffon: histoire naturelle. Par. 1749. sqq. XXXIII vol. 4. od. LXXII vol. 12. Joh. Fried. Blumenbach: Hdb. d. Naturgeſch. m. Kpfn. Gött. (1779.) 1821. 8! J. K. W. Illiger: Verſ. e. ſyſt. vollſt. Terminologie f. d. Thier= und Pflanzenreich. Helmſt. 1800. 8. Dictionnaire d. sc. naturelles par plus. professeurs du Muséum national. Paris. 1804. sqq. 8. G. H. Schubert: Hdb. d. Naturgeſch. Th. I. Mineralogie. Th. II. Geographie und Bergbaukunde. Th. III. Zoologie. (v. Goldfuß). Th. IV. Botanik (v. Nees v. Eſenbeck). Th. V. Kosmologie. (Th. I. II. V. v. Schubert). Erlang. 1821-23. 8.

80. Die natürlichen Geſchöpfe ſind in Hinſicht ihrer Entſtehung und Eigenſchaften:

A. organiſch, von anderen derſelben Art hervorgebracht, aus vielen durch Lebenskraft zu einem zweckmäßigen Ganzen verbundenen Organen zuſammengeſetzt, daher durch Aufnahme und innige Aneignung fremdartiger Subſtanzen, ſo wie durch Ausſonderung des ihnen Zweckloſen ſich ſelbſt erhaltend den, ihrem Seyn feindſeligen Einwirkungen entgegenſtrebend (Heilkraft der Natur) und andere gleichartige Geſchöpfe erzeugend. a, Thiere, belebte und beſeelte Körper, die ihre mannigfaltige Nahrung mittelſt willkührlicher Bewegung ſuchen, und durch den Mund in den Magen führen; b, Pflanzen, belebte, unbeſeelte Körper, die ihren ſehr homogenen Nahrungsſaft ohne willkührliche Bewegung mit den Wurzeln einſaugen.

B. unorganiſch, welche nach blos phyſiſchen Geſetzen entſtehen und beſtehen.

81. Daraus iſt die Eintheilung der Naturkörper in drei Reiche (16.) zu erklären.

Das Waſſer, die Luftarten und die unwägbaren Stoffe werden gewöhnlich in der Phyſik und Chemie beſchrieben.

82. Von dem Leben kennen wir zwar nur die ſich den Sinnen darbietenden Erſcheinungen, allein der nach dem Grunde derſelben forſchende Geiſt ſucht die von der Erfahrung gelaſſenen

Lücken durch Vergleichnng der Erſcheinungen in der lebloſen Natur und durch Spekulation zu füllen. Die mannichfaltige Erklärung des Unbekannten hat Anlaß zu vielerlei Syſtemen gegeben.

Gfd. Rhrd. Treviranus: Biologie od. Philoſophie d. lebend. Natur. V Bde. Gött. 1802-15. 8. K. Ebhd. Schelling: üb. d. Leben u. ſeine Erſcheinungen. Landsh. 1806. 8. E. Bartels: Entw. einer allg. Biologie. Fft. a. M. 1808. 8. le Gallois: expériences sur le principe de la vie, notamment sur celui des mouvemens du coeur et sur le siège de ce principe. Paris. 1812. 8.

83. Studium: der Terminologie, der Syſteme, dann der Namen und Eigenſchaften der einzelnen Geſchöpfe durch a, Vorleſungen, in denen wegen Kürze der Zeit nur die wichtigſten Geſchöpfe beſchrieben werden können, b, eigne Anſchauung, Unterſuchung und Beſtimmung (Beſuchung von Sammlungen), welche nothwendig und nicht genug zu empfehlen iſt; c, Abbildungen. Nach erhaltener allgemeinen Anſicht von der Naturgeſchichte ſtudire man vorzüglich die als Nahrungsmittel, Arzneimittel, Gifte wirkenden, die zu techniſchen Zwecken gebrauchten und alle einheimiſchen; daher außer ihren äußeren Eigenſchaften auch, wie ſie als ſolche Potenzen wirken. Bei den organiſchen Geſchöpfen

nehme man auch auf ihr Leben, ihre normalen, abnormen, ja monſtröſen Bildungen und Erſcheinungen Rückſicht.

Zoologie.

84. Beſchreibung der Thiere, giebt durch Vergleichung ihres Baues, ihrer Lebensart und ihrer Verrichtungen mit denen des Menſchen reiche Belehrung über dieſen, und lehrt die ihm beſonders wichtigen (79.) kennen.

Linné, Büffon, Blumenbach, Illiger, Goldfuß (79). G. Adf. Sukkow: Anfangsgr. d. Naturgeſch. d. Thiere. IV Thle. Lp. 1797-1801. 8. A. M. Constant Duméril: zoologie analyt. Par. 1806. deutſch v. F. L. Froriep. Weim. 1806. 8. Fried. Tiedemann: Zoologie. II Bde. Landsh. 1808-10. 8. G. Cuvier: le regne animal. IV t. Par. 1815.

85. Beſchreibung der in einem Lande oder in einer Gegend im Stande der Freiheit lebenden Thiere heißt Fauna.

Jak. Sturm: Deutſchlands Fauna. VIII Hfte. (Amphib. Inſekt. Würm.) mit Kpfn. Nürnberg. 1790. ff.

86. Sämtliche Thiere werden in folgende ſechs Claſſen getheilt:

a, Säugethiere: welche rothes, warmes Blut haben, lebendige Junge gebären, in dem Baue und den Verrichtungen die meiſte Aehnlichlichkeit mit dem Menſchen haben, und ihm vielfach zur Nutzung dienen.

Joh. Chſtn. Dan. v. Schreber: d. Säugth. m. Abbildd. nach d. Natur mit Beſchreibb. Erl. 1775-1810. 4. J. Chr. Pol. Erxleben: systema mammalium. Lips. 1777. 8. Thom. Pennant: allg. Ueberſ. d. vierfüß. Thiere; aus dem Engl. m. Anmerk. u. Zuſſ. v. J. Math. Bechſtein. Weim. 1799. 1800. II Bde. 4. Fried. Tiedemann: Zoologie. I. Bd.

b, Vögel: welche rothes, warmes Blut haben, Eier legen, und dem Menſchen ebenfalls vielfach zur Nutzung dienen.

Joh. Leonh. Friſch: Vorſtell. der Vögel Deutſchlands. Berl. 1733-63. fol. John Latham: allg. Ueberſ. d. Vögel; a. d. Engl. v. J. M. Bechſtein. III Bde. Nürnb. 1792-96. 8. Mr. Bth. Borkhauſen, J. W. Lichthammer u. Becker d. j. deutſche Ornithologie. 18 H. m. illum. Kpfn. Darmſt. 1805-10. fol. Joh. Andr. Naumann: Naturgeſch. d. Vögel Deutſchlands (Cöthen, 1798. ff.) umgearb. u. verm. v. Joh. Fried. Naumann. II Bde. mit Kpfn. Lpz. 1823. 8.

c, Amphibien: welche rothes kaltes Blut haben, Eier legen, und durch Lungen athmen.

Mehrere dienen dem Menſchen zur Nahrung; einige ſind giftig.

De la Cepède: histoire natur. des quadrupèdes ovipares et des serpens. Par. 1788. II vol. 4. deutſch m. Anm. u. Zuſſ. v. Joh. Math. Bechſtein. Weim. 1800-02. V Bde. 8. J. Glob. Schneider: historiae amphibiorum naturalis et literariae fasc. I. II. Jen. 1799-801. 8.

d, Fiſche: welche rothes, kaltes Blut haben, Eier legen, durch Kiemen athmen, und größtentheils für den Menſchen genießbar ſind. Von einigen beziehen wir auch Arzneimittel.

M. El. Bloch: allg. Naturgeſch. d. Fiſche. Berl. 1-3 Thl. ökonom. Naturgeſch. d. Fiſche Deutſchlands 1782-84. 4-12 Thl. Naturgeſch. d. ausl. Fiſche. 1785-95. fol. Ej. systema ichthyologiae post ob. auct. absolvit J. Glob. Schneider. Berol. 1801. 8. de la Capède: histoire naturelle des poissons. Par. 1798. vol. 4. deutſch m. Anm. v. Ph. Loos. Berl. 1800-04. II Bde. 8. Alex. Monro: Vergleich d. Baues u. d. Phyſiol. der Fiſche m. d. Baue d. Menſchen u. d. übr. Thiere; mit vielen Zuſſ. v. Pet. Camper und J. G. Schneider. Lpz. 1787. 4.

e, Inſekten: welche aus Eiern zu Raupen dann zu Puppen, endlich vollkommen ausgebildet werden, weißes, kaltes Blut, Fühlhörner und Füße haben.

Joh. Leonh. Friſch: Beſchr. v. allerh. Inſekten Deutſchlands. Berl. 1720-38. XIII Thle. 4. Aug. Joh. Röſel: monatl. Inſektenbeluſtigungen. Nürnb. 1746-61. IV Bde. 4. Jo. Chr. Fabricii: philosophia entomologica. Hamb. 1778. 8. Entomologia systematica emendata et aucta. Hafn. 1792-94. IV vol. 8. Suppl. primum. ib. 1798. 8. Ind. alph. ib. 1796-99. 8. J. Jac. Roemer: genera insectorum Linnaei et Fabricii iconibus illustr. Winterth. 1789. 4. c. tabb. K. Gſt. Jablonsky: Naturſyſt. all. bekannt. in- u. ausl. Inſekten. m. Kpfn. Käfer. 1785-804. XI Thle. Schmetterlinge. 1783-806. X Thle. 8. K. Illiger: Mazig f. Inſektenkunde. Brſchw. 1801-08. VI Bde. 8.

f, Gewürme: Thiere mit weißem, kaltem Blute ohne eingelenkte Bewegungswerkzeuge. Zu ihnen gehören die Eingeweidewürmer, entozoa, vermes intestinales, welche in andern lebenden Geſchöpfen wohnend ſie oft krank machen.

O. Fr. Mueller: vermium terrestrium et fluviatilium historia. Hafn. et Lips. 1773-74. II vol. 4. J. B. Lamark: système des animaux sans vertèbres. Par. 1801. 8. J. G. H. Zeder: Anleit. z. Naturgeſch. d. Eingeweidewürm. Bamb. 1803. 8. Car. Asm. Rudolphi: entozoorum s. vermium intestinalium historia naturalis. c. figg. Amst. 1808-09. II vol. 8! J. G. Bremſer: üb. lebende Würm. im lebend. Menſch. m. 4 Kpfn. Wien. 1819. 4!

87. Studium durch Vorleſungen und beſonders eignen Fleiß mittelſt Beobachtung und Unterſuchung lebender, todter Thiere, Abbildungen u. ſ. w.

Botanik. (Pflanzenkunde).

88. Syſtematiſche Beſchreibung der Pflanzen nach Namen, äußerer Geſtalt, Vaterlande, Standorte und Cultivirung; geſchieht dies mit beſonderer Anwendung auf die Arzneikunde, ſo heißt ſie mediciniſche Botanik.

89. Phytonomie iſt die Lehre von dem inneren Baue, den durch chemiſche Analyſe gefundenen Beſtandtheilen, ſo wie den normalen und abnormen Verrichtungen der Pflanzen.

Linné (38): genera plantar. ed. Joan. Chstn. Dan. Schreber. II vol. Fft. ad M. 1789-90. Species plantar. ed. Car. Lud. Willdenow. V vol. Berol. 1797-810. 8! Syst. vegetab. ed. Joan. Jac. Roemer et Jos. Ant. Schultes. vol. I-VII. c. mantissa. Tub. 1817-23. 8. Ant. Lr. de Jussieu: genera plantar. secund. ordd. natur. dispos. Par. 1789. aucta cura P. Usteri. Tiguri. 1791. 8. deutſch v. F. Sgm. Voigt. Lpz. 1806. f. K. L. Willdenow: Grundr. der Kräuterkunde. m. Kpfn. Berl. (1792.) herausg. v. Link. 1820. 8. Willdenow: enumeratio plant. horti regii Berolin. II pt. ib. 1809. 8. F. Glob. Hayne: termini bot. od. botan. Kunſtſprache

durch Abbildd. erläut. Berl. ſeit 1799. 4! J. Sennebier: physiologie végétale. V vol. Genève. 1800. 8. Alex. v. Humbold: Ideen z. einer Geograph. d. Pflanzen. Par. u. Tüb. 1805. 4. C. H. Persoon: synopsis plantar. s. enchiridium bot. complectens enumerationem systematicam specier. hucusque cognitar. II pt. Par. et Tub. 1805-7. 8! Mycologia Europaea. Erl. 1823. 8. L. C. Treviranus: v. inn. Baue d. Gewächſe. Gött. 1806. 8. K. Asm. Rudolphi: Anat. d. Pflanz. m. Kpfn. Berl. 1807. 8. H. F. Link: Grundlehre d. Anat. u. Phyſiol. d. Pflanz. Gött. 1807. Anhh. 1809-12. 8. Aug. Pyr. de Candolle: üb. d. Arzneikräfte d. Pflanz. verglichen m. d. äuß. Formen u. d. naturl. Klaſſeneintheil. derſ. a. d. Frz. m. Zuſ. und Anm. v. K. Jul. Perleb. Aarau. 1818. 8! Ern. Steudel: nomenclator botan. enumerans nomina atque synonyma etc. Stuttg. et Tub. 1821. 8. Diet. G. Kieſer: Grundzüge d. Anat. d. Pflanz. m. Kpfn. Jena. 1815. 8.

90. Beſchreibung der in einem Lande oder einer Gegend wild wachſenden Pflanzen, heißt Flora.

Alb. W. Roth: tentamen florae German. III t. Lips. 1788-1800. 8. F. G. Hayne: getreue Darſtell. u. Beſchreib. d. i. d. Akunde. gebräuchl. Gewächſe, wie auch ſolcher, welche mit ihnen verwechſelt werden können. VIII Bde. Berl. 1802-22. 4. G. F. Hoffmann: Deutſchlands Flora. II. Thle. m. Kpfn. Erl. 12. H. Adf. Schrader:

flora German. t. I. Gott. 1806. 8. J. C. Röhling: Deutſchlands Flora nach einem veränd. u. erweit. Plane bearb. v. Fz. Karl Martens u. Wh. Dan. Joſ. Koch. Frankft. a. M. Bd. I. 1823. 8!

91. Die Fruktifikationsorgane ſind deutlich bei den phanerogamiſchen, verborgen oder unvollkommen bei den kryptogamiſchen Pflanzen, und beſtimmen durch ihre ſubtileren Verſchiedenheiten die Unterabtheilungen derſelben.

92. Studium: a, Vorleſungen über reine, dann über mediciniſche Botanik; b, eigne Unterſuchung, beſonders der als Nahrungsmittel, Arzneimittel, Gifte wirkenden und aller einheimiſchen Pflanzen; dazu dienen: α, Exkurſionen, um die wildwachſenden nach ihrem Standorte und ihrer natürlichen Stellung kennen zu lernen; β, der botaniſche Garten nebſt den Treibhäuſern, γ, getrocknete Pflanzen, welche nächſt den friſchen ſich am beſten zur Belehrung eignen, und über ein Menſchenalter in gutem Zuſtande bleiben; eine Sammlung derſelben heißt herbarium vivum, δ, Abbildungen.

Bauhardt: gründl. Anleit. z. Einlegen der Pflanz. u. wie man gute u. dauerh. Herbarien anlegt. Weim. 1823. 8.

Mineralogie. (Anorganographie).

93. Beſchreibung der Metalle, Steine, Foßilien, Erden, Salze und brennbaren Körper nach Namen, Fundort, phyſikaliſchen und chemiſchen Eigenſchaften.

J. Gottschalk Wallerii: systema mineral. II. tom. Holm. 1772-75. 8. deutſch m. Zuſſ. v. E. Bj. Glieb. Hebenſtreit herausg. v. Nth. Gſ. Leske. II Thle. Berl. 1781-83. 8. J. F. W. Widenmann: Hdb. d. oryktognoſt. Theiles d. Min. Leipz. 1794. 8. D. L. G. Karſten: miner. Tabell. Berl. (1800.) 1808. fol. Frz. Ambr. Reuß: Lehrb. d. Mineral. nach Karſtens Tabb. ausgeführt. II Thle. in VIII Bden. Leipz. 1801-8. 8. Just. Haüy: traité de minéralogie. Par. 1801. V vol. 8. deutſch m. Anm. v. D. L. G. Karſten u. Chr. Sm. Weiß. Lpz. 1804-10. IV Bde. 8. Prince Dimitri de Gallitzin: recueil de noms par ordre alphab. appropriés en minéralogie. Brunsw. 1802. fol. K. Cäſ. Leonhard: Taſchenb. d. geſamt. Min. m. Hinſ. auf d. neueſt. Entdeck. Fft. a. M. 8. ſeit 1807. Joh. Frdch. Ludw. Hausmann: Hdb. d. Min. III Bde. Gött. 1813. 8. F. Mohs: Grdr. d. Mineral. Th. I. Freyb. 1822. 8.

94. Die Geognoſie giebt die Kennzeichen an, aus der Oberfläche eines Gebirges auf ſeine innere Beſchaffenheit zu ſchließen; die Geologie lehret die Geſetze, nach welchen die Mineralien durch Schichtung auf und neben ein-

ander Gebirge bilden, und giebt über die Vegetation, Bildung der Mineralwäſſer u. dgl. viele Aufklärung.

94. Studium: A. Vorkenntniſſe: Phyſik und Chemie, B. Mittel: Vorleſungen und eigne Unterſuchung durch: a, Anſchauung, zur empiriſchen Kenntniß der Mineralien, b, phyſikaliche und chemiſche Verſuche, c, Abbildungen, zur Kenntniß der Kryſtallformen, d, Benutzung von Sammlungen, e, Exkurſionen.

Phyſik. (Nathurlehre).

95. Lehre von den in die Sinne fallenden Eigenſchaften und den durch Kräfte hervorgebrachten Erſcheinungen aller Dinge in der Welt: A. der transtelluriſchen, Sonne, Mond und Sterne, Aſtronomie und ihrer Verhältniſſe zu den telluriſchen, B. der telluriſchen Geſchöpfe und Dinge, ihrer Bewegung, Durchdringlichkeit u. ſ. w., a, der unwägbaren Stoffe, α. der elektriſchen, galvaniſchen und magnetiſchen Stoffe, β. des Wärmeſtoffes und Feuers, γ. des Lichtes, Optik, deſſen Erſcheinungen beim Durchgange durch Körper, Dioptrik, beim Zurückbrechen von denſelben, Katoptrik, δ. des Schalls, Akuſtik; b, der wägbaren Stoffe, ihrer Conſiſtenz, Schwere, u. ſ. w. α. der Luftarten, Atmoſphärologie, Meteorologie, β. der tropfbar flüſſigen, den Geſetzen

ihrer Bewegung, Hydraulik, γ. der feſten, ihrer Bewegung, Mechanik.

Nach einem engeren Begriffe der Phyſik werden die Eigenſchaften der meiſten auf der Erde befindlichen Geſchöpfe der Naturgeſchichte, die Erſcheinungen bei Zuſammenſetzung und Zerlegung ihrer Beſtandtheile der Chemie, diejenigen der lebenden Geſchöpfe der Phyſiologie und Pathologie zugerechnet. J. Sm. Trg. Gehler: phyſik. Wörterb. od. Verſ. e. Erklär. d. vornehmſt. Begrr. u. Kunſtw. d. Naturl. VI Bde. Lpz. (1787.) 1799 bis 1801. 8. J. K. Fiſcher: phyſikal. Wörterb. u. ſ. w. VII Bde. Gött. 1798-1805. 8. Ludw. W. Gilbert: Annalen d. Phyſik. Halle. 1799 bis 1800.; neue Folge, Leipz. ſeit 1809. 8! Joh. Tob. Mayer: Anfangsgr. der Naturl. Gött. (1801.) 1820. 8! Lehrb. über d. phyſ. Aſtron. Theorie d. Erde u. Meteorol. eb. 1805. 8. Tib. Cavallo: ausführl. Hdb. d. Experimentalnaturl. a. d. Engl. mit Anm. v. J. B. Trommsdorf. IV Bde. Erf. 1804-6. 8. Gp. F. Parrot: Grundr. der theoret. Phyſik. II Thle. Riga. 1809 bis 1811. 8. K. W. Glob. Kaſtner: Grundr. der Experimentalphyſ. II Bde. Heidelb. 1810. 8. Hdb. d. Meteorol. Bd. I. Erl. 1823. 8. J. B. Trommsdorf: Grundr. der Phyſik mit Kpfn. Gotha. 1817. 8. Bj. Scholz: Anfangsgr. der Phyſ. m. Kpfn. Wien. (1816.) 1821. 8! J. B. Biot: précis élément. de physique. Paris. 1821. 8.

96. Aus 95. wird man den Nutzen der Phyſik für die ganze Arzneikunde, beſonders für

Erklärung mancher Verrichtungen im Organiſmus, der Muskelbewegung, des Athmens, Gebärens, Sehens, Hörens, vieler Krankheitsurſachen, für Führung chirurgiſcher Inſtrumente, Anlegung der Bandagen, Auswahl und Anwendung der Brillen u. ſ. w. erſehen.

97. Studium: A. Vorkenntniſſe: Mathematik, B. Mittel: a, Vorleſungen, b, eigne Forſchungen durch Beobachtungen und Verſuche.

Chemie.

98. Darſtellung der Geſetze, nach welchen alle Dinge auf und in der Erde ſich gegenſeitig ſo zerlegen und zuſammenſetzen, daß Ganzes und Beſtandtheile einander fremdartige Eigenſchaften zeigen.

99. Analyſe, Lehre von der künſtlichen Zerlegung der Körper in nähere und entfernte Beſtandtheile; ſie iſt: a, qualitativ, die Art der Beſtandtheile erforſchend, und geſchieht durch phyſikaliſche Verſuche und durch Anwendung ſolcher Subſtanzen, welche aus Erfahrung als das Daſeyn oder die Abweſenheit gewiſſer Körper anzeigend bekannt ſind, Reagentien; b, quantitativ, die relativen Mengen der gefundenen Beſtandtheile durch Wägen und Rechnungen nach dem Gewichte, oder nach Raumtheilen, Stöchiometrie, beſtimmend.

100. Syntheſe, Lehre von der künſtlichen Zuſammenſetzung der Körper, iſt die ſicherſte Probe für die Richtigkeit der Analyſe, kann aber nur bei unorganiſchen Körpern angeſtellt werden.

Gehler's u. Fiſcher's Wörterb. Gilbert's Annalen (95.) Thomas Thomson: system of chemistry. IV vol. Edimb. (1802.) 1822. 8! Ch. H. Thdr. Schreger: kurze Beſchreib. d. chem. Geräthſch. ält. u. neu. Zeit. III Bde. mit Kpfn. Fürth. 1802. 8. C. F. Parrot: üb. d. Einfluß d. Phyſik u. Chem. auf d. Arzneik. Dorp. u. Lpz. 1807. 4. Friedr. Stromeyer: Grundr. d. theor. Chem. II Thle. Gött. 1808. 8. L. J. Thénard: traité de chimie. élément. IV vol. 3. édit. Par. 1821. 8. J. F. John: chem. Laborator. od. Anweiſ. z. chem. Anal. d. Natural. Berl. 1808. 8. Leop. Gmelin: Hdb. d. theor. Chem. II Bde. Heidelb. (1817.) 1822. 8. M. P. Orfila: Hdb. d. med. Chem.; a. d. Franz. v. Fried. Trommsdorf. Erf. 1819. 8. P. F. Meißner: Anfangsgr. der chem. Th. der Naturw. Bd. I-IV. Wien. 1819-22. 8. C. G. Biſchof: Lehrb. der Stöchiom. Erl. 1819. 8. F. W. Döbereiner: Grundr. der allg. Chem. Jena. 1820. 8. J. Jak. Berzelius: Lehrb. d. Chem. a. d. Schwed. v. K. Blöde u. K. Palmſtedt. II Bde. Dresd. 1823. 8. Payen u. Chevalier: Abh. v. d. Reagent; aus dem Franz. v. Cerutti. Leipz. 1823. 8. Schweigger u. Meinecke: Journ. f. Chem. u. Phyſik. Nürnb. (wird fortgeſ.).

101. Daraus wird man die Unvollkommenheit aller Analyſen organiſcher Körper ein-

ſehen; ſich überzeugen, daß man nur durch ofte Wiederholung derſelben mit verſchiedenen Methoden der Wahrheit näher komme; daß ſie bei aller Unvollkommenheit der Phyſiologie, Pathologie und Arzneimittellehre großen Nutzen ſchaffen; daß die Synthese die Arzneimittel nach Grundſätzen zuſammenſetzen und verordnen lehre.

102. Studium: A. Vorkenntniſſe, B. Mittel a, Vorleſungen, b, eigne Unterſuchungen, um von den chemiſchen Produkten auch die Bereitungsart kennen und ausüben zu lernen, wozu freilich mehrjährig fortgeſetzte Uebung nöthig iſt.

Philoſophie.

103. Anleitung zum richtigen Denken und Handeln; zerfällt daher in den theoretiſchen und praktiſchen Theil. Sie giebt Anweiſung zu richtiger Betreibung aller Wiſſenſchaften, und lehrt den Arzt, gebildeten Kranken Belehrung und Troſt geben.

Unrichtig ſind die von einigen gebrauchten Benennungen: philoſophiſche Medicin, Naturgeſchichte, Philoſophie der Medicin u. ſ. w.

Mor. Ernſt. Adf. Naumann: üb. d. Gränzen zwiſch. Philoſ. und Naturwiſſenſchaften. Leipz. 1823. 8.

104. Studium wird durch wiederholtes, nüchternes Forſchen bei reiferen Jahren immer mehr fruchtbringend.

Theoretiſche Philoſophie.

105. Logik: lehrt die Begriffe bis auf die einfachſten zergliedern, dann ordnen und zuſammenſetzen.

Vrg. Krug: Syſt. d. theor. Philoſ. Königsb. 2te Aufl. 1823. 8. E. Reinhold: Grundzüge e. Syſt. d. Erkenntnißl. und Denkl. Schlesw. und Leipz. 1823. 8.

106. Metaphyſik: Lehre von den durch Vorſtellungen, von vorn, erhaltenen Begriffen über Gott, natürliche Theologie, den Urſprung und Fortgang der Welt, Kosmologie, den Geſetzen und Erſcheinungen in der Natur, rationale Naturlehre, des Menſchen Beſtimmung, Teleologie, ſeinen Geiſt, transcendentale Pſychologie u. ſ. w. dringet aus dem Verſtande, zeigt deſſen Gränzen, berichtiget die Erfahrungskentniſſe, kann aber auch durch Verlieren in das Ideenreich und Syſtemenweſen vielen Nachtheil ſtiften.

Praktiſche Philoſophie. (Moral).

107. Lehre von den Pflichten des Menſchen.

108. Dieſe ſind dem Arzte, wenn auch nicht nothwendig, doch ſehr nützlich.

109. Technologie: iſt nach der weiteſten Bedeutung Lehre aller bürgerlichen und anderen Gewerbe, von denen die meiſten durch fortgeſetzte gezwungene Stellung des Körpers, zu große, oder ungleichmäßige Anſtrengung deſſelben oder einzelner Theile bei Tag und Nacht, durch Aufenthalt in verdorbener Luft, ſchwelgeriſche, dürftige, unordentliche Lebensart Veranlaſſungen zu Krankheiten geben. Sie wird durch Beobachtung ſolcher Beſchäftigungen und der dabei gebräuchlichen Lebensart gelernt.

J. Beckmann: Anleit. zur Technol. Gött. (1776.) 1809. 8. J. Ch. Gotthard: Hdb. der prakt. Technol. II Bde. m. Kpfn. Hamb. und Lpz. 1804-5. 8.

110. Zeichenkunſt, um anatomiſche Präparate, Thiere, Pflanzen, Maſchinen, Inſtrumente u. dgl. bildlich darzuſtellen, wodurch man die Geſtalten der Dinge ſchärfer auffaſſen, ſie dann ſicherer behalten, und ſeine Gedanken figürlich beſſer, als durch Worte von ſich geben lernt. Einen Contur kann man noch in ſpäteren Jahren machen lernen, und dadurch wenigſtens einen anderen zu ausführlicherer Zeichnung anleiten.

Von den beſten Kupfern, welche wir beſitzen, ſind die Zeichnungen von den Herausgebern oder doch unter ihrer Leitung gemacht worden. Ueber den Nutzen des Zeichnens für den Arzt ſ. Blumenbach in deſſ. med. Biblioth. Bd. III. S. 733-34.

111. Muſik bildet das Gefühl für das Schöne, und lehrt manche Krankheiten des Geiſtes und Gemüthes heilen.

112. Tanzen, Reiten und Fechten geben dem Körper Gewandheit, der Geſundheit Feſtigkeit, und lehren den Einfluß dieſer Künſte auf die Geſundheit kennen.

Anatomie.

113. Lehre vom Baue des menſchlichen Körpers, ſo weit man ihn durch mechaniſche Zergliederung kennen lernt.

Barthol. Eustachii: Tabb. anat. ed. Jo. Mar. Lancisi. Rom. 1714. f. Eaed. c. explicat. Bern. Siegfr. Albini. L. B. 1761. f. Halleri icones (39.) Aug. Schaarſchmidt: ſämtl. anat. Tabell. (Berl. 1759.) Fft. a. M. 1788. m. Zuſſ. u. Regiſt. v. J. J. Hartenkeil u. S. Th. Sömmerring. II Bde. ebend. 1803. 8. Frd. Hildebrandt: Lehrb. d. Anat. d. menſchl. Körp. IV Bde. Brſchwg. (1789.) 1803-4. 8. Sam. Thom. Sömmerring: v. Baue d. menſchl.

Körp. V Bde. Fft. a. M. (1791.) 1800. 8. edit. lat. aucta et emend. ib. 1794-1800. 8. Juſt. Ch. Loder: Taff. z. Beförd. d. Kennt. d. menſchl. Körp. 1794-1803. f. Xav. Bichat: anat. générale, appliquée à la physiologie et à la médicine. IV t. Par. 1801. 8. Traité d'anat. déscriptive (beſondere Anat.) V t. Par. 1801-3. 8. Adf. F. Hempel: Anfangsgr. d. Anat. Gött. (1801.) 1823. 8. K. J. M. Langenbeck: anat. Hdb. Gött. 1806. 8. Anat. Kupfertaff. m. Texte. ebend. 1823. f.! Joh. Chſtn. Roſenmüller: Hdb. d. Anat. Lpz. (1808.) 1819. 8. J. F. Meckel: Handb. der menſchl. Anat. IV Thle. 1815-20. 8. Jos. Eq. a Scherer: Tabb. anat. original, Originaltaff. u. ſ. w. Wien, ſeit 1817. f.

114. Die Zergliederungen geſchehen a, um ſich durch den Bau der Organe über deren Verrichtungen zu belehren, phyſiologiſche; b, um den Bau des Körpers, ſo weit er durch Krankheiten verändert wird, kennen zu lernen, pathologiſche; c, um durch die Lage und gegenſeitige Berührung der Theile im Stande der Ruhe, ſo wie bei Bewegungen und krankhaften Bildungen zu erfahren, wie man chirurgiſche Inſtrumente, Bandagen und Maſchinen anwenden müſſe, chirurgiſche, d, um den Bau des menſchlichen Körpers mit denen der Thiere zu vergleichen, vergleichende Anatomie.

Morgagni (40) Jos. Lieutaud: hist. anat. sistens numerosiss. extispicia. II vol. Par. 1767. 4.

Matthew Baillie: Anat. d. krankh. Baues v. ein. d. wichtigſt. Theile im menſchl. Körp.; a. d. Engl. m. Zuſſ. v. S. Th. Sömmerring. Berl. 1820. 8. G. D. Cuvier: leçons d'anat. compar. Par. 1799. 8. deutſch m. Anmerk. und Zuſſ. L. F. Froriep u. J. F. Meckel. IV Bde. Lpz. 1808-10. 8. J. F. Blumenbach: Hdb. d. vergleich. Anat. Gött. (1804.) 1815. 8. Fried. Ghf. Voigtel: Hdb. d. pathol. Anat. m. Zuſſ. v. Ph. F. Meckel: III Thle. Halle. 1804-5. 8. Joh. Chſtn. Roſenmüller: chir. Abbildd. III Thle. Weim. 1804-12. f. J. F. Meckel: Hdb. d. pathol. Anatom. II Bde. Halle. 1812-18. 8. Cruveilhier: essays sur l'anat. pathol. en gén. et sur les transformations et productions organiques en particulier. II t. Par. 1816. deutſch Lpz. 1819. 8. Fried. Roſenthal: Hdb. d. chir. Anat. Berl. 1817. 8. K. Guſt. Carus: Lehrb. d. Zootomie m. ſtet. Hinſicht auf Phyſiologie m. Kpfrn. in 4. Lpz. 1818. 8.

115. Die feſten Theile des menſchlichen Körpers laſſen ſich in ſechs Hauptabtheilungen, Apparate: Knochen, Bänder, Muskeln, Eingeweide, Gefäße und Nerven bringen; die Beſchreibung derſelben im Allgemeinen heißt allgemeine, die der einzelnen Organe, beſondere Anatomie; dieſe theilt man daher in:

a, Oſteologie, Lehre von den Knochen; dieſe ſind die härteſten Theile des Körpers, ſeine Stützen; ſie bewirken ſeine aufrechte Stellung; an ſie ſind die Bänder und Muskeln geheftet, in

ihren Höhlen liegen die Eingeweide, durch ſie und in ihnen gehen unzählige Blutgefäße und Nerven; durch ihre Kenntniß erhält man einen Begriff von der ganzen Geſtalt des Körpers, den verſchiedenen Bewegungen, deren er fähig iſt, und auch einige Begriffe, von der Lage und Geſtalt der ſich an ſie legenden weichen Theile. Ihr Studium iſt alſo die Grundlage für das Studium der übrigen Theile der Anatomie.

Bern. Siegfr. Albini: tabulae oſſium. L. B. 1753. fol. max. Joh. Glieb. Walter, Abh. v. d. trockenen Knochen d. menſchl. Körp. Berl. u. Stralſ. (1763.) 1798. 8. J. F. Blumenbach: Geſch. u. Beſchr. des Knochen des menſchl. Körp. Gött. (1786.) 1806. 8. Ant. Scarpa: de penitiori oſſium ſtructura. c. tabb. Lipſ. 1799. 4. deutſch m. Anm. v. Thdr. G. A. Roſe. ebend. 1800. 4.

b, Syndesmologie; die Bänder verbinden die Knochen an den Gelenken mit einander, und machen, daß dieſe ſich nicht übermäßig bewegen können; an ſie befeſtigen ſich viele Muskeln; ſie leiden oft durch widernatürliche Bewegungen, ſo wie durch Krankheiten der Gelenke.

Joſiae Weitbrecht: ſyndeſmologia ſ. hiſtoria ligamentorum corp. hum. Petrop. 1742. 4. Syndesmologie. Straſb. 1779. 8. (ein Ausz. d. größer. Werkes von einem ungenannt. Verf.) Loders: anat. Taff. (113.)

c, Myologie. Die Muskeln befeſtigen ſich an die Knochen und Bänder, und dienen zur Bewegung einzelner Theile ſowohl, als ganzer Gliedmaßen und des ganzen Körpers.

Bern. Siegfr. Albini: historia musculorum hominis. c. tabb. L. B. 1734. 4. Frf. et Lips. 1784. 4. notis illust. J. Jos. Hartenkeil ib. 1796. 4. Tabulae sceleti et musculorum. L. B. 1747. f. Joh. Glieb. Walter: myolog. Hdb. Berl. (1777.) 1795. 8. Anfangsgründe d. Muskellehre. (v. Joſ. Barth. Prof. zu Wien.) Wien. 1786. fol. (Nachſtich d. albiniſchen Tafeln). Cornel. Dav. de Courcelles: icones musculorum plantae pedis, eorumque discriptio. L. B. 1729. 4. icones musculorum capitis. ib. 1743. 4.

d, Splanchnologie: die Eingeweide ſind diejenigen Organe, welche die Verrichtungen der Sinne, des Athmens, der Verdauung, Ernährung, Generation, ausüben; da die Eingeweide durch Knochen und Muskeln in ihrer Lage erhalten werden; ſo erhellt, daß man erſt nach erlangter Oſteologie und Myologie die Splanchnologie ſtudiren könne.

Joann. Senac: traité de la structure du coeur, de son action et de ses maladies. II vol. Paris. 1749. 4. cura Portal. ib. 1778. 4. Joann. Godof. Zinn: descriptio anat. oculi hum. c. figg. Gott. 1755. 4. recus ib. 1780. 4. Will.

Hunter: medical commentaries. Lond. 1762. 4. supplementum ib. 1764. 4. anatomy of the human gravid uterus, c. figg. Lond. 1775. fol. max. John Hunter: natural history of the human teeth. Lond. 1771. supplem. 1778. 4. deutſch. Lpz. 1780. 8. Joan. Frid. Blumenbach: de sinibus frontalibus. Gott. 1779. 4. Alex. Schumlansky: de structura renum. Argent. 1783. 4. recus. cura J. C. Würtz. ib. 1788. 4. Ant. Scarpae: disquisitiones anat. de auditu et olfactu. Ticini. 1789. fol. deutſch m. Kpfn. v. Ch. H. Thdr. Schreger. Nürnb. 1800. 4. Christ. Fried. Ludwig; icones cavitatum thoracis et abdominis a tergo apertarum. Lips. 1789. fol. Joan. Barth. Siebold: historia systematis salivalis physiologice et pathologice considerati. c. fig. Jenae. 1797. 4. Joan. Christian Rosenmüller: organorum lacrymalium partiumque externarum oculi hum. descriptio anat. c. figg. Lips. 1797. 4. Sam. Thom. Sömmerring: Abbildd. d. menſchl. Auges (auch mit lat. Texte) m. 16 Kpfn. Fft. a. M. 801. fol. Abbildd. des menſchl. Hörorgans (auch latein.) m. 9 Kpfn. ebend. 1806. fol. Abbildd. d. menſchl. Geſchmacks= und Sprachorgane m. 4 Kpfn. ebend. 1806. (lat. 1808.) fol. Abbildd. d. menſchl. Organe d. Geruchs m. 9 Kpfn. ebend. 1809. (latein. 1810.) fol. Deſſelb. u. Reißeiſen: Preisſchrr. üb. d. Struktur, die Verrichtt. u. d. Gebr. d. Lungen. Berl. 1808. 8. C. J. M. Langenbeck: de structura peritonaei, testiculorum tunicis eorumque ex abdomine in scrotum descensu ad illustrand. herniar. indolem. Gott. 1817. 8. c. tabb. XXIV. fol.

e, Angiologie. Gefäße heißen diejenigen Kanäle, in welchen Blut, Blutgefäße, oder Lymphe, Lymphgefäße cirkulirt. Erſtere gehen theils aus dem Herzen, ſich in immer kleinere Zweige theilend, zu den einzelnen Organen, Arterien, oder von dieſen ſich zu immer größeren Stämmen verbindend nach dem Herzen, Venen. Letztere zertheilen ſich entweder in die einzelnen Organe, mit ihren Enden einen Dunſt aushauchend, abſondernde, oder ſie ſaugen Flüßigkeiten ein, und bringen ſie, allmählich zu größeren Stämmen vereinigt, in ein gemeinſchaftliches Behältnis, einſaugende Gefäße.

Halleri icones (39.) J. Ep. Ant. Mayer: anat. Beſchreib. d. Blutgef. d. menſchl. Körp. Berl. (1777.) 1788. m. Kpfn. 8. Sam. Thom. Soemmerring: de cognitionis subtilioris systematis lymphatici in medicina usu. Cassel. 1779. 4. Joann. Glob. Haase, de vasis cutis et intestinorum absorbentibus plexibusque lymphat. pelvis humanae, c. figg. Lips. 1786. fol. William Gruikshank: anatomy of the absorbent vessels of the human body. Lond. 1786. 4. Paul Mascagni: vasorum lymphat. corp. hum. historia et ichnographia, c. figg. Sien. 1787. fol. W. Cruikſhank u. P. Mascagni: Geſch. u. Beſchr. d. Saugad. d. menſchl. Körp.; überſ. u. verm v. Chſtian. Fried. Ludwig. II Bde. Lpz. 1789. 4. W. Cruikſhank's u. anderer neueſte Beitr. zur Geſch. u. Beſchr. d. Saugad. d. menſchl. Körp.; m. Anm. u. e. Ueberſ. d. Literatur d. Saugaderlehre

herausg. v. Chſtian. Fried. Ludwig. Leipzig. 1794. 4.

f, Nevrologie: Gehirn, Rückenmark und Nerven bilden das Nervenſyſtem; leztere ſind ſehnenartige, verſchieden dicke Fäden, welche das Hirn und Rückenmark mit allen Theilen des Körpers verbinden, und die nothwendigen Werkzeuge zu allen Verrichtungen, des Kreislaufes, der Empfindung, Bewegung u. a. m. ſind.

S. Th. Soemmerring: Tabula baseos encephali. c. figg. Fft. ad M. 1799. fol. Georg Prochaska: de structura nervorum tract. anat. c. figg. Vindob. 1779. 8. Ant. Scarpa: annott. anat. l. I. Mutin. 1779. l. II. Pav. 1785. 4. tabulae nevrologicae ad illustrand. historiam anat. cardiacor. nervorum, noni nervorum cerebri, glossopharyngaei et pharyngaei ex octavo cerebri c. figg. Ticini. 1794. fol. max. Joan. Glob. Haase: cerebri nervorumque corp. hum. anatome repetita. c. tab. Lips. 1781. 8. Joan. Glieb. Walter: tabulae nervor. thoracis et abdominis c. figg. Berol. 1783. fol. max. Alex. Monro, fil. observations on the structure and functions of the nervous system. Edinb. and Lond. 1783. 4. deutſch m. Anm. v. S. Th. Sömmerring. Lpz. 1787. 4. three treatises on the brain, the eye and the ear. ib. 1797. 4. Jac. Joan. Klint: de nervis brachii c. tab. Gott. 1784. 4. Chstn. Frid. Ludwig: scriptores nevrolog. minores selecti s. opera minora ad anat. physiol. et pathol.

nervorum spectantia; III tomi c. figg. Lips. 1791-93. 4. Joan. Leonh. Fischer: descriptio anat. nervor. lumbal sacral. et extremitatum inferior. c. tabb. Lips. 1791. fol. max. Joan. Adam Schmidt: commentar. d. nervis lumbal. c. figg. Vindob. 1794. 4. Car. Sam. Andersch: tractatio anat. physiol. de nervis corp. hum. aliquibus. Regiom. 1797. 8. Joan. Chstn. Reil: exercitatt. anat. fascis. I. de structura nervorum c. figg. Halae. 1797. fol. Frz. Joſ. Gall und G. Spurzheim: Unterſſ. üb. d. Anatomie des Nervenſyſt. überh. u. d. Gehirns insbeſ. m. Kpfn. Par. u. Straßb. 1809. 8. Aug. C. Bock: Beſchr. d. fünft. Nervenp. u. ſ. Verbindd. m. and. Nerv., vorzügl. d. Gangliensyſt. m. Kpfn. gezeichn. v. Joh. Chſtn. Roſenmüller. Meißen. 1817. fol. Karl Bell: Darſtell. d. Nerven z. Unterr. f. Aerzt u. WAerzte; n. d. dritt. Ausg. frei bearb. u. durch Beſchr. d. zwölft. Hirnnerv. verm. v. Karl Robbi, m. 9 Kpfn. Lpz. 1819.

116. Der Bau des menſchlichen Körpers leidet nach Nation, Alter, Geſchlecht, ſpecielle, nach Spielarten, Monſtroſitäten u. dgl. individuelle Verſchiedenheiten.

J. F. Blumenbach: de generis hum. varietate nativa. Gott. (1775.) 1795. 8. De oculis leucaethiop. c. figg. 1786. 4. S. Th. Sömmerring: über d. körp. Verſchiedenh. d. Mohr. v. d. Europäer m. Kpfn. Fft. a. M. 1785. 8. Joh. Fried. Ackermann: üb. d. körp. Verſchiedenh. d. Mannes v. Weibe außer d. Geſchlechtsth. Mainz.

1788. 8. Friedr. Danz: Grundr. d. Zergliederungsk. d. ungebor. Kindes in d. verſchied. Zeiten d. Schwangerſch. m. Anm. v. S. Th. Sömmerring. II Bde. Gieß. 1792-93. 8. Burc. Guil. Seiler: anatomiae corp. hum. senil. specimen. 1799. 8.

117. Studium: wird durch ofte Wiederholung und ſtete Anwendung auf andere Wiſſenſchaften leichter und nützlicher; Mittel: A. Vorleſungen; dieſe müſſen mehrmals beſucht werden, das erſte Mal zu Erhaltung einer Ueberſicht, die folgenden Male zu Ausfüllung der gebliebenen Lücken, welche durch Vorbereitung auf jede Stunde am beſten erkannt werden, B. der Secirſaal; in dieſem kann man: a, anatomiſche Präparate fertigen, wozu natürliche Geſchicklichkeit der Hände und Fertigkeit, die Theile deutlich darzuſtellen, gehört, wodurch man aber dieſelben in natürlicher Lage und Verbindung und durch Kunſt allmählich getrennt ſich darſtellend genau kennen lernt, auch Vorübung zu Führung chirurgiſcher Inſtrumente an Lebenden erhält, b, ſie zum längeren Aufbewahren zubereiten lernen, c, Anleitung zu pathologiſchen und gerichtlichen Leichenöffnungen bekommen, d, die vorhandenen friſchen Präparate öfter und genauer, als in den Vorleſungen, betrachten.

Joh. Leonh. Fiſcher: Anweiſ. z. prakt. Zergliederungsk. (auch gründl. Anweiſ. zu Aufbewahr. anat. Präparate) II Thle. m. Kpfn. Lpz. 1791-93. 8. Fried. Bj. Oſiander: Abh. üb. d. vortheilhafteſte Aufbewahr. thier. Körp. im Weingeiſte, m. Zuſſ. v. Sam. Thom. Sömmerring. Gött. 1793. 4. Fried. Kasp. Heßelbach: vollſt. Anleit. z. Zergliederungskunde des menſchl. Körp. II Bde. Arnſt. 1805-10. 4. Joſ. Ant. Ochy: Anweiſ. z. zweckm. und zierl. Leichenöffnungen und Unterſſ. Prag. 1802. 8. S. Th. Sömmerring: üb. d. Verdunſt. v. Flüſſigkk. durch thier. Häute in d. Schrift. d. münchn. Akad. d. Wiſſenſchaften. Bd. II.

C. Aufbewahrte Präparate haben gewöhnlich an Farbe und Geſtalt etwas verloren, ſind aber doch noch ſehr nützlich zum Unterrichte; die von ihnen gemachten Wachsabdrücke zeigen ſelten die natürlichen Farben und die feineren Fibern richtig, und geben einen übeln Totaleindruck.

Die ſubtileren Organe zeigen immer einige Verſchiedenheit im Baue; daher muß man von jeden mehrere Präparate ſehen.

D. Kupfer und Zeichnungen können die auf einer Fläche darſtellbaren Gegenſtände gut verſinnlichen, und ſind vorzüglich zu Wiederholung des Geſehenen nützlich.

Phyſiologie.

118. Lehre von dem geſunden Menſchen nach allen Verhältniſſen: A. zur Außenwelt, der Luft, dem Waſſer, den elektriſchen, galvaniſchen und magnetiſchen Stoffen, den Nahrungsmitteln, den transtelluriſchen Körpern, Sonne, Mond und Sterne, B. an ſich, a, nach Körper und Geiſt, deren gegenſeitigen Verbindung und Abhängigkeit, b, durch das ganze Leben, c, nach ſeiner Ausbreitung auf der ganzen Erde, wie er im Allgemeinen überall derſelbe, im Einzelnen aber verſchieden iſt nach: a, Nation, b, Clima, c, Aufenthaltsorte, d, Lebensart, e, Alter, wie er kurz nach der Geburt nur zu vegetativem Leben beſtimmt, dann durch Entwickelung des Körpers und Geiſtes allmählich den höchſten Gipfel menſchlicher Vollkommenheit erreicht, von welchem er im Alter herabſteigt, f, Geſchlecht, wie das männliche ſich in Hinſicht der zur Fortpflanzung gehörigen, und auch in Stärke und Ausdauer aller übrigen Verrichtungen des Körpers und Geiſtes vom weiblichen unterſcheidet, g, Konſtitution, der jedem Menſchen eigenthümlichen Beſchaffenheit des Körpers, h, Temperament, der eigenthümlichen Neigung des Gemüthes, i, individueller Gewohnheit und Idioſynkraſie, und wie dabei die Geſundheit vollkommen beſtehen, oder zu Krankheiten ſich neigen könne. Die Betrach-

tung des Menſchen als Theil der Natur heißt allgemeine, die ſeiner einzelnen Verrichtungen und Verſchiedenheiten, beſondere Phyſiologie, die Lehre von den Kennzeichen der Geſundheit, phyſiologiſche Semiologie.

Halleri (39.) Elem. physiol. De part. c. h. praecip. fabr. et function. Leop. Maria Ant. Caldani: instit. physiol. Pavia. 1778. et al. 8. deutſch v. Fz. Ambr. Reuß. Prag. (1784.) 1793. 8. John Brown: elem. medicinae. Edinb. 1780. et al. 8. deutſch v. Melch. Adad Weikard. Fft. a. M. 1798. 8. Joh. Fried. Blumenbach: über d. Bildungstrieb. Gött. 1781. Instit. physiol. ib. (1787.) 1821. 8. Joh. Chſtn. Reil: Archiv f. d. Phyſiol. XII Bde. (v. Bd. VII m. J. H. Fd. Autenrieth). Halle. 1795-1813. 8. Fried. Hildebrand: Lehrb. der Phyſiol. Erl. (1796.) 1809. verm. und verbeſſert v. Karl Hohnbaum. 1817. 8. Gg. Prochaska: Lehrſſ. a. d. Phyſiol. d. Menſch. Wien. (1797.) 1820. 8. Xav. Bichat: recherches sur la vie et la mort. Par. an VIII. deutſch v. K. L. Kraus u. Cp. J. Pickhard. II Bde. Gött. 1807. 8. Ph. H. Walther: Phyſiol. d. Menſch. m. durchg. Rückſ. auf die comparat. Phyſiol. der Thiere. II Bde. Landsh. 1807-8. 8. Joh. Fried. Meckel und and.: deutſch. Archiv f. d. Phyſiol. Halle ſeit 1815. 8! Mich. a Lenhossék: physiol. medicinalis. V vol. Pest. 1816-18. 8! Karl Asm. Rudolphi: Grundr. d. Phyſiol. Berl. Bd. I. 1821. Bd. II. Abth. I. 1823. 8. Anthelm.

Richerand: Phyſiol. nach d. 9. Ausg. v. M. G. Th. Fechner. Lpz. 1823. 8. F. Magendie: journal de physiologie etc. Paris. ſeit 1821. 8.

10). Quellen der Begriffe: A. Erfahrung, nemlich Beobachtung und, wo dieſe nicht anzuſtellen iſt, Unterſuchung; beide geſchehen: a, an ſich ſelbſt, b, an andern, geſunden, lebenden und todten Menſchen, auch c, die Vergleichungen mit Thieren von den vollkommenſten bis zu den niedrigſten herab, oder umgekehrt, zeigen, welche Organe da ſeyn und wie ſie beſchaffen ſeyn müſſen, um gewiſſe Verrichtungen auf beſtimmte Art hervorzubringen, und geben, ſo wie ſelbſt d, die Vergleichung mit den Pflanzen viele Aufſchlüſſe für die menſchliche Phyſiologie; ſogar aus dem krankhaften Zuſtande laſſen ſich die Kenntniſſe vom geſunden berichtigen; doch je weiter die Unterſuchungen von dem Wege reiner Beobachtung des geſunden Menſchen entfernt ſind, deſto eher können ſie irre führen; die einzelnen Kenntniſſe ſucht man durch Combination zu Reſultaten zu machen, und durch B. Spekulation zu einem Ganzen zu verbinden. Je mehrere Hülfsmittel zu Bearbeitung deſſelben, ſich gegenſeitig prüfend, gebraucht werden, deſto vielſeitiger wird dieſes; daher diejenigen, welche nur Erfahrungskenntniſſe ſchätzen, nur einer Art der Erfahrung oder Spekulation ſich bedienen, eine einſeitige, für die

Praxis mehr oder weniger unpaſſende Phyſiologie aufſtellen.

Ueber die Fehler d. jetzigen Bearbeit. d. Phyſiol. u. üb. d. zu erwartend. Vortheile durch Verbind. d. Erfahr. m. d. Spekulation ſ. Reil in deſſen Arch. f. Phyſiol. Bd. I. Heft I. S. 3-7. M. a Lenhossék: studii physiol. methodus, v. ej. physiol. medicinal. vol. I. pg. 29-51. Ueber die Moralität und den wiſſenſchaftl. Nutzen der Viviſektionen ſprechen mit Recht verneinend: Frank a. a. O. Bd. VI. Abth. II. S. 61. ff. u. ein ungenannt. Recenſent i. d. Leipz. Lit. Zeit. 1823. N. 117.

120. Studium; dieſes ſey wegen der großen Ausdehnung der Wiſſenſchaft zuerſt auf das Gewiſſe und ſehr Wahrſcheinliche beſchränkt; dann wird es in dem weiteren Gebiete derſelben ſicherer geſchehen: A. Vorkenntniſſe: Anthropologie, Anatomie, Zoologie, Chemie, Phyſik; B. Mittel: a, Vorleſungen, b, eignes Studium durch: α, Bücher; man leſe mehrere, nach verſchiedenen Grundſätzen bearbeitete, β, Beobachtungen und Unterſuchungen.

Nahrungsmittellehre.

121. Beſchreibung der einfachen, zubereiteten und zuſammengeſetzten Speiſen und Getränke, ihrer Bereitung, Aufbewahrung und

Einwirkung auf den lebenden Menſchen als ſeiner Geſundheit günſtig oder ungünſtig.

Joh. Herrm. Becker: Verſ. e. allg. u. beſond. Nahrungsmittellehr. II Thle. Stendal. 1810-18. 8.

Arzneimittellehre. (Pharmakologie, Materia medika).

122. Beſchreibung derjenigen Körper, welche gegen beſtimmte Krankheiten unter beſtimmten Verhältniſſen gegeben heilend wirken.

Die in den Apotheken vorräthigen Mittel nennt man officinelle, die außer Gebrauch gekommenen obſolete. Die Lehre von den chirurg. Inſtrumenten, Bandagen, Maſchinen, der Elektricität, dem Galvanismus, Magnetismus, den Leidenſchaften u. ſ. w. als Mittel zur Heilung von Krankheiten werden in anderen Lehren vorgetragen. Linné: materia med. per tria regna naturae. Holm. 1749. 8. aucta cura Ch. D. Schreber. Erlang. et Lips. ed. V. 1787. 8. Joh. Leber. Ludw. Löſecke: Materia medica, od. Abh. d. auserleſenſt. Arzneim. nach der. Urſprung, Güte, Beſtandtheilen, Maaße u. Art zu wirken; ingleichen wie dieſe aus den Apotheken zu verſchreiben ſind. Berl. 1755. u. a. verbeſſert und verm. v. Joh. Fried. Gmelin. ebend. (1785.) 1800. 8. William Cullen: Vorleſſ. üb. d. Materia medika; deutſch v. Sam. Hahnemann. II Bde. Lpz. 1790. 8. Joan. Andr. Murray: apparatus medicaminum (ex

regno vegetabili) tam simplicium, quam compositorum. V vol. Gott. 1776-90. vol. VI. ed. Lud. Chstph. Althof. 1792. editio altera cura Althof, vol. I. II. 1793-94. 8. Conr. Mönch: ſyſtem. Lehre v. d. einf. u. gebräuchlichſt. zuſammengeſ. Arzneim. Marb. (1789.) 1800. 8. Andr. Joſ. Stift: prakt. Heilmittell. B. I. II. Wien. 1790-92. 8. Wilh. Geſenius: Hdb. d. prakt. Amlehre. Stendal. (1791.) 1796. 8. Juſtus Arnemann: Entwurf e. prakt. Amlehre. Gött. (1791.) 1801. herausgg. v. Ludw. Aug. Kraus. 1819. 8. chirurg. Amlehre. (1792.) 1803. herausg. v. Kraus. 1818. 8. Fried. Jahn: Auswahl d. wirkſamſt. einf. u. zuſammengeſetzt. Amittel. od. prakt. Mat. med. II Bde. Erfurt. (1797.) 1814. v. J. Jak. Bernhardi. 1818. 8. Fried. Ludw. Segnitz: Hdb. d. prakt. Amlehre. Lpz. 1797-1800. zweite v. Karl Fried. Burdach beſorgte u. m. e. 3. Th. verm. Aufl. 1799-1806. 8. Franc. Swediauer: mat. med. s. cognitionum medicament. simplicior. epicrisis analytica. Paris. 1800. 12. deutſch II Bde. Wien. 1801. 8. Joan. Valent. nob. ab Hildenbrand: institutiones pharmacologiae s. mat. med. Vindob. 1802. 8! Karl Friedr. Burdach: Syſt. d. Amlehre. III Bde. Lpz. (1807.) 1819. 8. Sam. Hahnemann: reine Amlehre. VI Thle. Dresd. 1811-21. 2te Aufl. Thl. I. II. 1823. 8. C. H. Pfaff: Syſt. der Mat. med. nach chem. Princip. VI Bde. Lpz. 1806-21. 8. Phil. Car. Hartmann: institution. pharmacologiae. Vindob. 1816. 8! Fried. Ghilf. Voigtel: vollſt. Syſt. d. Amlehre; her ausg. von Carl Glob. Kühn. IV Bde. Lpz. 1816. 17. 8.

123. Die Arzneimittellehre wird eingetheilt in: A. Waarenkunde, Beſchreibung der Mittel nach: a, dem naturhiſtoriſchen, pharmaceutiſchen und Trivialnahmen, b, den zu Arzneimitteln gebrauchten Naturkörpern, ihren natürlichen Fund- oder Aufenthaltsorten, den davon zu nehmenden Theilen, der Zeit des Wegnehmens und Einſammelns, c, den phyſikaliſchen und chemiſchen Eigenſchaften, d, den Kennzeichen der Aechtheit, Güte, Verfälſchung oder Verdorbenheit, Pharmakognoſie; B. Pharmacie, Lehre von der Zubereitung und Aufbewahrnng der Arzneimittel, wofür es in den meiſten Staaten geſetzliche Vorſchriften, Pharmakopöen, giebt; C. Pharmakodynamik, Lehre von den Wirkungen der Mittel auf den ganzen Organismus und anf einzelne Verrichtungen; D. Receptirkunſt (Formulare) Lehre von den Formen und Verbindungen, in welchen ſie nach pharmaceutiſchen Geſetzen verordnet werden müſſen.

K. Gf. Hagen: Lehrb. der Apothekerkuuſt. Königsb. (1777.) II Bde. 1805-6. 8. J. Clem. Tode: d. Receptſchr. n. e. zweckm. Plane vorgetr. V Thle. (1792.) 1797-800. 8. Sgm. F. Hermbſtädt: Grundr. d. theor. u. experimentell. Pharmacie. III Thle. Berl. (1792.) 1808-10. 8. Joh. Barth. Trommsdorf: Journ. der Pharm. XXVI Bde. Lpz. 1793-817. Neues Journ. ebend. ſeit 1817. 8. Chem. Receptirkunſt. Erf. (1797.) 1807. 8. Hdb. d. pharm. Waarenkunde. ebend.

(1799.) 1806. 8. Allg. pharmac. chem. Wörterb.; auch unt. d. Tit.: die Apothekerkunſt in ihrem ganz. Umfange. IV Bde. u. I Suppl. Bd. Erf. 1805-21. 8. G. H. Stoltze (ſonſt andere): Berl. Jahrb. d. Pharmac. Berl. ſeit 1795. 8. Juſt. Arnemann: Einleit. in d. Amittelkunde. Gött. 1797. 8. J. Cp. Ebermaier (ſ. oben 68.): tabell. Ueberſ. d. Kennzeich. d. Aechth. u. Güte, ſo wie d. Verwechſel. u. Verfälſch. ſämmtl. einf. u. zuſammengeſ. Amittel. Lpz. (1804.) 4te m. e. Anweiſ. z. Viſitat. d. Apotheken verm. Ausg. 1820. f. Ferd. Gieſe: Lehrb. d. Pharmac. Abth. I-VI. Riga. 1806-12. 8. J. Adam Schmidt: Lehrb. von der Methode, Aformeln zu verfaſſen. Wien. (1808.) 1811. 8. Willib. Schmid: üb. d. Aufgabe, f. irgend e. Mittel ein Surrogat zu finden! ſ. med. chir. Zeit. v. Erhart. 1810. Bd. I. S. 103. ff. J. Chſtph. Heinr. Roloff: Anleit. z. Prüf. d. AKörper bei Apothekerviſitat. Magdeb. (1812.) 1820. 4! J. W. Döbereiner: Elem. d. pharmac. Chem. Jen. (1816.) 1819. 8. Ghf. W. Schwartze: pharmakolog. Tabellen. II Bde. 1819-23. f! E. L. Schubarth: vergl. Nomenklatur der vorzüglichſt. Pharmakopöen. Berl. (1821.) 1823. 8. Th. G. F. S. Varnhagen: pharmac. Monatsblätter. Schmalkalden ſeit 1821. 8. v. Bd. III. auch unt. d. Tit.: Archiv d. Apothekervereins im nördl. Deutſchl. in Verbind. m. Brandes, du Menil u. Wytting. Ph. Fr. W. Vogt: Lehrb. der Pharmakodynamik. II Bde. Gieß. 1821-23. 8. J. And. Buchner: vollſt. Inbegr. d. Pharmacie. B. I. u. VII. Nürnb. 1821. 8. Repertor. für die Pharmac. ebend. ſeit 1814. 8.

124. Studium: A. Vorkenntniſſe: Naturwiſſenſchaften und Phyſiologie; B. Mittel: a, Vorleſungen, b, eigner Fleiß; dieſer ſey zuerſt auf die gebräuchlichſten und deren oft im Hauſe des Kranken ſelbſt unter Leitung des Arztes geſchehenden Zubereitung, dann aber auch auf die obſoleten Mittel und Bereitungen zum Verſtändniß älterer praktiſcher Schriften, ſelbſt auf die Haus- und Volksmittel wegen der Praxis unter Landleuten und Armen, deshalb auch auf den Preis der Mittel gerichtet.

Giftlehre. (Toxikologie).

125. Gifte ſind diejenigen natürlichen oder künſtlichen Subſtanzen, welche unter gewiſſen Verhältniſſen in geringer Menge gegeben chemiſch, ätzend, betäubend oder austrocknend dem Leben oder der Geſundheit für kurze oder lange Zeit nachtheilig wirken, deren Kenntniß, da oft durch dieſelben Getödete oder Erkrankte vorkommen, dem Arzte wichtig iſt.

M. P. Orfila: traité des poisons tirés des regnes minéral, végétal et animal. III tomes. Paris. 1812-16. 8! a. d. Franz. m. eign. Erfahrr. und Bemerkk. v. Sgm. Hermbſtädt. IV Thle. Berl. 1818-19. 8. Deſſ. Rettungsverfahr. bei Vergift. u. im Scheintode nebſt den Mitteln zu Erkenntn.

der Gifte u. d. verfälſcht. Weine; aus dem Franz. v. Roſcher. Baſel. 1818. 8. Emmert: über d. Gifte (kurze, gehaltreiche allg. Giftlehre) ſ. med. chir. Zeit. von Ehrhart. 1813. Bd. III. N. 61. Buchner: Inbegr. d. Pharmac. (ſ. 123.) Bd. VII!

Pathologie.

126. Lehre von dem durch der Geſundheit widerſtrebende Einwirkungen in dem dafür empfänglichen Organismus erzeugten, deſſen Miſchung und Form ändernden, äußere Erſcheinungen hervorbringenden, gewiſſe Zeit verlaufenden, dann ſtillſtehenden oder in Geſundheit, andere Krankheit, ja Tod übergehendeu, thieriſchen Proceſſe als möglich und wirklich, einfach, allgemeine, oder, wie gewöhnlich, aus mehrern zuſammengeſetzt vorkommend, beſondere Pathologie.

K. Sprengel (ſ. 68). Chſtph. Wh. Hufeland: Pathologie. III Thle. Jena. 1799. 8. Adf. Henke: Hdb. d. Pathol. II Bde. Berl. 1806. 8. Consbruch (ſ. 68). J. W. H. Conradi: Grundr. d. Pathol. u. Therapie. II Bde. Marb. (1811.) 1818-20. 8.

127. Kränklich heißt der Zuſtand des ganzen Organismus oder einzelner Theile, wenn er ſtreng weder geſund, noch krank genannt werden kann.

Thdr. G. A. Rooſe: üb. d. Krankhh. d. Geſunden. Gött. 1801. 8.

Allgemeine Pathologie.

Hieron. Dav. Gaubii: institutt. pathol. L. B. (1758.) 1781. ed. c. additamm. J. Ch. Glieb. Ackermann: Norimb. 1787. 8! Joach. Diet. Brandis: Pathologie. (Hamb. 1808.) Koppenh. 1815. 8. Joh. Chſtn. Reil: Entw. e. allgem. Pathol. III Bde. Halle. 1815-16. 8. Phil. Karl Hartmann: Theorie d. Krankh. od. allg. Pathol. Wien. 1823. 8!

128. Pathogenie, Lehre vom inneren Vorgange des Krankheitsproceſſes, Weſen, (nächſte Urſache) und den dadurch bewirkten Aenderungen in Geſtalt, Miſchung und Verrichtungen, Form der Krankheit.

Chſtph. Wh. Hufeland: Ideen üb. Pathogenie. Jena. 1795. 8. Joſ. Malfatti: Entw. e. Pathogenie. Wien. 1809. 8.

129. Symptomatologie, Beſchreibung der aus dem Krankheitsproceſſe hervorgehenden theils durch das Gemeingefühl von dem Leidenden ſelbſt, ſubjektiven, theils durch die äußeren Sinne, alſo auch von anderen wahrnehmbaren, objektiven, Erſcheinungen.

130. Aetiologie, Lehre von den entfernten, inneren, Diſpoſition, und äußeren, Gelegenheitsurſachen; welche letztere auf einzelne Menſchen, ſporadiſch, oder viele zugleich anſteckend, pandemiſch, wirken.

Karl Himly: Abh. üb. d. Wirkung d. Krankheitsreize auf d. menſchl. Körp. Brſchwg. (1795.) 1799. 8. J. U. Glieb. Schäffer: Entw. über Unpäßlichk. u. Krankheiskeime. Fft. a. M. 1799. 8. Val. L. Brera: de' contagi e della cura de' loro effetti. II vol. Padova. 1819. 8. Karl Ludw. Kloſe: allg. Aetiol. d. Krankhh. d. menſchl. Geſchlechtes. Bresl. 1822. 8.

131. Semiologie, Unterſuchung der Symptome in ihrem ganzen Verlaufe und ihrem Verhältniſſe a, zum Weſen der Krankheit, Diagnoſtik, b, zu den Urſachen, Anamneſtik, c, zu dem Ausgange, Prognoſtik.

Prosper Alpinus: de praesagienda vita et morte aegrotantium VII l. Patav. 1601. 4. ed. Gaubius L. B. 1733. (Hamb. 1754.) 4. J. Ch. Tgt. Schlegel: thesaurus semiotices pathol. III vol. Stendal. 1787-802. 8. Chſtn. Ghd. Gruner: phyſiol. und pathol. Zeichenl. Jena. (1794.) 1801. 8. Kurt Sprengel: Hdb. der Semiotik. Halle. 1801. 8. L. C. Wolfart: Grundzüge der Semiot. Berl. 1817.

632. Noſologie, Betrachtung der Krankheiten nach ihren durch Urſachen und Verlauf be-

dingten, allgemeinen Formen, akut, chroniſch, ſtationär, interkurrirend u. ſ. w.

Beſondere Pathologie.

Gerh. van Swieten: commentar. in Herm. Boerhaavii aphor. de cogn. et cur. morbis. V vol. L. B. 1745-71. et al.! index cur. J. Adph. Gladbach. Hildburgh. 1775. 4. Sam. Glieb. Vogel: Hdb. d. prakt. AWiſſenſch. z. Gebrauch f. angehende Aerzte. VI Thle. Stendal. 1781-820. 8! Joan. Bapt. Burserii de Kanilfeld institutt. med. pract. IV vol. Milan. 1785-789. 4! J. P. Frank: de curand. hom. morbis epitome. VI l. Manh. dein Vien. 1792-821. 8. Chſtph. Wh. Hufeland: Syſtem der prakt. Heilkunde. II Bde. Jena. (1800.) 1818-19. 8. Jos. Frank: praxeos med. universae. praecepta p. I. II. Lips. 1811-18. 8. Aug. Glieb. Richter: ſpec. Therap. herausg. v. G. A. Richter. VIII Bde. Berl. (1813.) 1823., im Auszuge IV Bde. ebend. 1823. 8. Joan. Valent. nob. ab Hildenbrand: institt. practico-med. t. I. Vienn. 1816! t. II. cura filii Francisci. 1820. 8. Joh. Nep. Raimann: Hdb. d. ſpec. med. Pathol. u. Ther. II Bde. Wien. (1816.) 1823. 8. Fried. Ludw. Kreyſig: Syſt. d. prakt. Heilkunde auf Erfahr. und daraus hergeleit. Geſetze d. thier. Natur gegründet. Th. I. II. Lpz. 1818-19. 8.

133. Noſographie, Beſchreibung der Krankheiten nach ihrem ganzen Verlaufe.

134. Aetiologie, Lehre von den entfernten Urſachen.

135. Diagnoſtik: Erklärung der Kennzeichen der Krankheiten.

J. E. Wichmann: Ideen z. Diagnoſt. III Bde. Hann. (1794.) 1800-2. 8. Karl G. Schmalz: Verſ. e. med. chir. Diagnoſt. in Tabellen. Dresd. (1808.) 1816. f.

136. Epikriſe, Unterſuchungen über das Weſen der Krankheiten.

137. Prognoſe, Darſtellung des natürlichen Ausganges der Krankheiten.

138. Quellen für die Pathologie: A. Erfahrung durch Beobachtung und Unterſuchung kranker, verletzter und misgeſtalteter, lebender und todter Organismen; B. Spekulation, welche in dieſer Wiſſenſchaft ſehr Vieles durch Erfahrung nicht zu Erlangende erſetzen muß.

139. Daraus ergiebt ſich der Grund für die verſchiedenen Erklärungsarten des durch Erfahrung allein nicht zu ergründenden krankhaften Zuſtandes, wobei einige vorzüglich die feſten Theile des Organismus, Solidarpathologen, oder deſſen flüſſigen Theile, Humoralpathologen, die Nerven, Nervenpathologen, überſinnliche Kräfte, Dynamiker, berückſichtigen, während die Eklektiker aus allen Theorien das Beſte annehmen, die Empiriker

aber alle Theorien verachten. Daraus daß alle Verrichtungen auf mehrfache Art krankhaft werden können, erhellt der große Umfang der Pathologie; daher auch mehrere Abtheilungen derſelben als beſondere Fächer betrachtet zu werden pflegen. Da in der Natur oft von der beſonderen Pathologie noch unbeſchriebene Krankheitsfälle vorkommen, ſo wird der Nutzen der weiter umfaſſenden allgemeinen Pathologie ſich darthun.

Ueber akute Krankheiten: Chstn. Glieb. Selle: rudimenta pyretologiae methodicae. Berol. (1771) 1789. 8! Jos. Quarin: de curand. febr. et inflamm. Vienn. 1781. 8! Max. Stoll: aphorismi de cognosc. et cur. febr. ib. Vienn. 1786! (Nachdruck) 1823.) 8. Joh. Chſtn. Reil: über d. Erkenntn. und Kur der Fieber. V Bde. Halle. 1799-815. 8. John Thomſon: über Entzünd.; aus dem Engl. v. Pet. Krukenberg. II Bde. Halle. 1820. 8. Ueber chron. Krankhh.: Max. Stoll: praelect. in divers. morbb. chron. ed. Jos. Eyerel. II vol. Vienn. 1788-89. 8. Fried. Jahn: Klinik der chron. Krankhh. fortgeſ. v. H. A. Erhard. III Bde. Erf. 1815-20. 8. Wilh. Aud. Haaſe: über d. Erkenntn. und Kur d. chron. Krankhh. III Bde. Lpz. 1817-21. 8. Bern. Ramazzini: de morbb. artificum diatribe. Mutin. 1700. et al. neu bearb. v. Ph. Patißier; a. d. Franz. mit Zuſſ. v. Jul. Heinr. Glieb. Schlegel. Ilmenau. 1823. 8. Tissot: s. la santé des gens du monde. Laus. 1770. Sur la santé des gens de lettre. 1767. 8. G. Adelmann: üb. d. Krankhh. d. Künſtler und Handw. Würzb. 1803. 8.

140. Studium: A. Vorkenntniſſe: Phyſiologie, B. Mittel: a, Vorleſungen; diejenigen über allgemeine Pathologie werden oft auch in Verbindung mit Phyſiologie oder allgemeiner Therapie, diejenigen über beſondere Pathologie in Verbindung mit beſonderer Therapie gehalten; b, eignes Studium, durch anhaltende Beobachtung, durch Unterſuchungen, Lektüre und eignes Nachdenken.

Hygiäne. (Diätetik).

141. Kunſt das Leben im phyſiſch möglichſt vollkommenen Zuſtande zu erhalten.

Theile von ihr ſind: die Sorge für Verlängerung des Lebens, Makrobiotik, für Verhütung und Unſchädlichmachung der Krankheisurſachen, Prophylaxis. Francesco Vacca Berlinghieri: rifleſſioni su' mezzi di stabilire e conservare nell' uomo la sanità e la robustezza. Pisa. 1792. 4. Chſtph. Wh. Hufeland: Makrobiot. oder d. Kunſt, das menſchl. Leben zu verlängern. II Thle. (Jena. 1796.) Berl. 1806. 8. Phil. K. Hartmann: Glückſeligkeitslehre f. d. phyſ. Leben d. Menſchen. Deſſau u. Lpz. 1801. 8. Consbruch (ſ. 68). J. Sm. Schröter: d. Alter und untrügl. Mittel, alt zu werden. Weim. (1803.) 1805. Nachtrag 1807. 8. J. Sinclair: Hdb. d. Geſundh. u. d. lang. Lebens; a. d. Engl. im Ausz. v. K. Sprengel. Lpz. 1808. 8. W.

Nisbett: prakt. Abh. über Diät; aus dem Engl. von Glieb. W. Töpelmann. Leipz. 1810. 8. Konr. Ant. Zwierlein: d: wirkſamſte u. leichteſte Verlängerungsmitt. d. menſchl. Lebens. Fulda. (1812.) 1817. 8. Joh. Feiler: Hdb. d. Diätet. Landsh. 1821. 8. Ph. Bückner: Geſundheitspflege oder Diätet. Prag. 1823. 8.

142. Studium: A. Vorkenntniſſe: Phyſiologie, Nahrungsmittellehre, zum Theil auch Pathologie und Therapie; B. Mittel; vor andern anhaltende Beobachtung des Menſchen in allen Verhältniſſen.

Therapie.

143. Lehre von der Behandlung der Krankheiten; dieſe iſt: A. in Betreff der Methode a, rational, nach den aus Urſachen, Verlauf und Ausgange der Krankheiten hervorgeheuden Anzeigen (Indikationen) und den dazu nöthigen pharmaceutiſchen, diätetiſchen, phyſiſchen u. andern angezeigten Mitteln (Indikaten) b, empiriſch, nur nach Analogie ähnlicher, glücklich beendeter Fälle geſchehend; B. in Hinſicht des Zweckes: a, radikal, auf gründliche Hebung der Krankheiten, b, ſymptomatiſch, auf Minderung der wichtigſten Symptome, c, vital, rein auf Friſtung des Lebens gerichtet.

144. Die Therapie lehrt theils allgemeine Verfahrungsarten, allgemeine, theils die Behandlung der einzelnen Krankheiten, beſondere Therapie; beide Theile verhalten ſich wie die gleichnahmigen der Pathologie. (139).

Aug. Fried. Hecker: therapia gener. oder Hdb. der allgem. Heilkunde. II Bde. (Berl. 1789.) Erf. 1805-16. 8. J. Ch. Glieb. Ackermann: institutt. therap. gener. II t. Norimb. 1793-95. deutſch ebend. 1795. 8. Joh. Clem. Tode: die allgem. Heilkunde. II Thle. Koppenh. 1797-99. 8. Phil. Joſ. Horſch: Hdb. der allgem. Therapie. Würzb. (1811.) 1815. 8. Wilh. Herm. Gg. Remer: allg. Therapie der Krankhh. d. Menſch. Bresl. 1818. 8. (Vgl. 126. 130. 132. 139.)

145. Quellen: a, Beobachtungen an kranken, durch die Kraft der Natur allein oder mit Hülfe der Kunſt Geneſenden, b, Verſuche zu Berichtigung der Vermuthungen.

146. Studium: A. Vorkenntniſſe: Arzneimittellehre und Pathologie, B. Mittel: Vorleſungen und eigner Fleiß durch Beobachtungen, Verſuche und Lektüre.

Klinik. (Kaſuiſtik, praktiſche Medicin).

146. Anwendung der Pathologie und Therapie auf konkrete Fälle. Dazu ſind auf allen gut eingerichteten Univerſitäten kliniſche An-

ſtalten, in welchen unter des Lehrers Aufſicht von den Studirenden Kranke unterſucht und behandelt werden.

147. Die zweckmäßige Benutzung derſelben beruht auf: A. genauer Forſchung der einzelnen Kranken, a, bei ihrer Aufnahme, durch α, Anſchauung und Unterſuchung mittelſt der übrigen Sinne, β, vollſtändiges Ausfragen nach dem vergangenen und gegenwärtigen Zuſtande, woraus ſich γ, Kenntniß von dieſem, Diagnoſe, und δ, Vermuthung des natürlichen Ausganges der Krankheit, Prognoſe, aus beiden aber ε, der auf Indikationen und Indikate (143.) geſtützte Heilplan ergiebt; b, während der Behandlung: Unterſuchung der an ihnen aus der Natur der Krankheit, aus den angewandten Mitteln oder aus andern Urſachen geſchehenen Aenderungen, wodurch die Fortſetzung oder Aenderung des Heilplanes beſtimmt wird; c, an dem durch Endigung der Krankheit in Geſundheit, Tod nöthig, oder vor dieſen willkührlich gemachten Schluſſe der Behandlung: Wiederholung alles Vorgefallenen und Würdigung des beobachteten Heilverfahrens; B. Aufſchreibung alles Beobachteteten ſo wie der eigenen Gedanken, C. Benutzung der nöthigen Schriften, D. Combination des Einzelnen zu Reſultaten.

Max. Stoll: de methodo examinandi aegros, v. ration. medendi pt. VI. pg. 267-292. Vienn.

1790. 8! Joſ. Fried. Gotthard: Leitfad. für angehende Aerzte, Kranke zu prüfen. Erl. 1793. 8. Sam. Glieb. Vogel: Krankenexamen u. ſ. w. Stendal. 1796. 8! Amand. W. Smith: Entw. e. method. ſyſt. Krankenexam. Wien. 1796. 8. Joan. Valent. nob. ab Hildenbrand: initia institt. clin. Vienn. 1807. 8. Joh. Nepom. Raimann: Anleitung z. Ausüb. d. Heilkunſt zum Gebr. f. d. klin. Unterr. Wien. 1815. 8. Phil. Joſ. Horſch: Einleit. in d. Klinik u. ſ. w. Würzb. 1817. 8.

148. Daraus geht hervor, daß anfangs wenige und ſorgfältig beobachtete Kranke im Blicke, im Forſchen und Handeln die nothwendige Sicherheit, Takt, und mit Hülfe der aufgeſchriebenen Krankengeſchichten die Fähigkeit zu Fällung allgemeiner Urtheile, Reſultate, gebe; daß die Kenntniß der in der Natur beobachteten Krankheiten durch Benutzung der in den Schriften enthaltenen Beobachtungen und Beurtheilungen anderer erweitert und berichtiget werde.

149. Die Studirenden beſuchen die Kliniken; a, als Auskultanten, zum Anhören und Beobachten, nach einiger Uebung darin, b, als Praktikanten, um ſelbſt die Kranken auszuforſchen, zu behandeln, und ſich dadurch zur eignen Praxis vorzubereiten.

150. Die Kliniken ſind in Abſicht auf A. ihre Verwaltung: a, Hospitalskliniken

(ſtehende Kliniken), wo die zu Gegenſtänden des Unterrichtes beſtimmten Kranken Wohnnng, Koſt und ärztliche Pflege bekommen, und ſtreng nach den Regeln der Kunſt behandelt werden, b, ambulatoriſche Kliniken (Polikliniken), wo ſie mit ärztlichem Rathe und mit Arzneien verſehen werden, ſonſt aber in ihren Verhältniſſen bleiben, daher gewöhnlich der genaueren Beobachtung und der ſtrengen Befolgung der ärztlichen Vorſchriften weniger unterworfen ſind; dafür bieten dieſe Anſtalten meiſt eine größere Menge der verſchiedenſten, auch unheilbaren und ſonſt zur Aufnahme in die Hoſpitalsklinik weniger geeigneten aber doch zur Uebung in der Diagnoſe wichtigen, Fällen dar, lehren die Menſchen nach ihren mannichfaltigen Verhältniſſeu genauer kennen und behandeln, und machen zum Voraus mit den Eigenthümlichkeiten der Privatpraxis bekannt; B. auf den Gegenſtand des Unterrichtes, mediciniſche, chirurgiſche, geburtshilfliche u. ſ. w.

Ueber die Vorzüge und Nachtheile der Hoſpitalsklinik und Poliklinik ſ. J. Stolle a. a. O. Th. II. S. 160. ff.

Chirurgie. (Wundarzneikunſt).

151. Lehre von den durch äußere Anwendung von Mitteln, Inſtrumenten, Bandagen u. ſ. w. zu hebenden Krankheiten.

Unſchicklich wird ſie von Manchen in die medi⸗cinische und operative getheilt. Joann. Zachar. Platner: institutt. chirurg. rationalis c. iconib. Lips. 1745. et al. edit. aucta notis et figg. a Car. Chr. Krause. II vol. ib. 1783. 8. H. Callisen: systema chirurgiae hodiernae. II pt. Hafn. 1798-800. 8. Aug. Glieb. Richter: Anfangsgr. der WAkunſt. VII Bde. mit Kpfn. Gött. (1782.) 1799-804. 8. Juſt. Arnemann: Syſt. der Chir. II Bde. m. Kpfn. Gött. 1798-803. 8. Joh. Aug. Tittmann: Lehrb. der Chirurg. III Thle. Lpz. (1800.) 1809-11. 8. K. J. M. Langenbeck: Bibliоth. für die Chirurg. IV Bde. Gött. 1807-13. neue Biblioth. für die Chir. und Ophthalmol. Hannov. ſeit 1815. Noſologie d. chir. Krankhh. Bd. I. II. Gött. 1822-23. 8. Karl Bell: Syſt. der operat. Chir., überſ. von Kosmely. II Thle. mit Kpfn. Berl. 1815. 8. Joh. Glob. Bernſtein: prakt. Hdb. für WAerzte. IV Bde. Lpz. (1786.) 1818-20. Alexis Boyer: Abh. über die chirurg. Krankhh. u. die dabei angezeigten Operationen; aus d. Franz. v. Kajet. Textor: VI Bde. m. Kpfn. Würzb. 1818-21. 8. Fz. Xav. Edl. v. Rudtorffer: armamentar. chir. oder Abbildd. u. Beſchreib. der vorzüglichſt. ält. u. neu. chir. Inſtrum. Wien. 1819-20. 4. Sam. Coo⸗per: neueſt. Hdb. d. Chirurg. aus dem Engl. mit Vorr. v. Froriep. Weim. 1819-23. 8. L. F. v. Froriep: chir. Kupfertafeln, eine kl. Samml. d. nöthigſt. Abbildd. v. anat. Präparat. u. chirur. Inſtrum. u. Bandagen, ebend. ſeit 1820. 4. Karl Fried. Gräfe und Phil. Fz. v. Walther: Journ. f. Chir. u. Augenheilk. m. Kpfn. Berl. ſeit 1820. 8.

152. Studium iſt für jeden Arzt nöthig, um das Ganze der praktiſchen Medicin zu überſchauen, um die Anzeigen und Gegenanzeigen zu Operationen zu beſtimmen, die Vorbereitungskuren zu leiten, und das Verfahren der chirurgiſchen Gehülfen zu beurtheilen.

153. Die Ausübung derſelben fordert: a, natürliche Anlagen: feſte Geſundheit, körperliche Kräfte, ſcharfes Geſicht und Gefühl, geſchickte Hände, Geiſtesgegenwart, Entſchloſſenheit; b, erworbene Kenntniſſe und Fertigkeiten: im Seciren und Operiren, in der chirurgiſchen Anatomie, der Mechanik, Zeichenkunſt u. ſ. w.

Geburtshülfe. (Entbindungskunſt.)

154. So heißt im ausgedehnten Sinne des Wortes derjenige Theil der theoretiſchen und praktiſchen Medicin, welcher ſich mit dem weiblichen Organismus als Frucht tragend und gebärend und mit dieſer in Entſtehung und Ausbildung vor und nach der Geburt beſchäftiget; den für Hebammen nöthigen Zweig derſelben nennt man Hebammenkunſt.

F. W. Voigtel: fragm. semiologiae obstetr. c. tabb. Halae. 1792. deutſch v. Cp. F. Elias. Marb. 1800. 8. Joh. Phil. Hagen: Zeichenl. für Geburtshelfer. Hann. 1795. 8. Jm. Glieb. Knebel: Grundr. z. e. Zeichenl. d. geſamt. Ent-

bindungsw. Bresl. 1798. 8. Fried. Bj. Oſian=der: Hdb. der Entbindungsk. Bd. I. II. Tüb. 1818-20. 8. L. F. v. Froriep: theor. prakt. Hdb. d. Geb. H. Weim. (1802.) 1818. 8. El. v. Siebold: Lehrb. d. theor. prakt. Entb. Kunde. II Thle. (Lpz. 1803.) Nürnb. 1812-20. 8. Hdb. z. Erkennt. und Heil. der Frauenzimmerkrankhh. II Bde. Fft. a. M. (1811.) 1823. 8. J. Ch. G. Jörg: über d. phyſiol. u. pathol. Leben d. Weib. II Thle. Lpz. (1807.) 1820-21. 8. Ludw. Jul. Kp. Mende: d. Krankhh. d. Weibes noſol. und therap. bearb. II Thle. Lpz. 1810-11. 8. Joh. Ant. Schmidtmüller: Hdb. d. med. Geb. H. II Thle. Fft. a. M. 1809-11. 8. Joh. Pet. Weidmann: Entwurf d. Geb. H. Mainz. 1809. 8. Adf. Henke: Hdb. d. Erkenntn. und Heil. der Kinderkrankhh. Fft. a. M. (1809.) 1821. 8. Luk. Joſ. Boer: natürl. Geb. H. und Behandl. d. Schwang. Wöchn. und neugeb. Kind. III Bde. Wien. 1817. 8. J. Burns: Grundſſ. d. Geb. H. aus dem Engl. v. E. H. C. Kölpin. Berl. 1820. 8. Juſt. Heinr. Wigand: d. Geburt. d. Menſch. in phyſiol. diät. und pathol. therap. Bezieh.; herausgeg. v. Fried. K. Nägele. II Bde. m. Steindr. Berl. 1820. 8. K. Gſt. Carus: Lehrb. d. Gynäkol. u. ſ. w. II Thle. Lpz. 1820. 8.

155. Studium iſt für jeden Arzt in diä=tetiſcher, diagnoſtiſcher und therapeutiſcher Hin=ſicht nothwendig; die Ausübung des techniſchen Theiles aber fordert außer den zur Chirurgie nöthigen Anlagen (152.), Vorkenntniſſen und

Fertigkeiten: einen wohlproportionirten Körper, lange, ſchmale Hände, Gewandheit in der rechten und linken, genaue anatomiſche, phyſiologiſche und pathologiſche Kenntniß der weiblichen Sexualorgene und der Frucht, Leutſeligkeit, Zartheit und Gewiſſenhaftigkeit.

Augenheilkunde. (Okuliſtik, Ophthalmiatrik).

156. Der das Sehorgan betreffende Theil der theoretiſchen und praktiſchen Arzneikunde.

Herm. Boerhaave: de morbis oculorum. Gott. 1750. 8. Jean Janin: mém. et observations anat. physiol. et physiques sur l'oeil et sur les maladies etc. Lyon et Paris. 1772. 8. Aug. Glieb. Richter: Abh. über die Auszjehung des grauen Staares. Gött. 1773. 8! Anfangsgr. der WAkunſt. Bd. II. III. Ch. W. Härtel: über d. Zeichendeutung d. menſchl. Auges in Krankhh. aus dem Lat. mit Zuſätz. von H. Rudow. Königsb. 1791. 8. Karl Gg. Theod. Cortum: med. chir. Handbuch der Angenkrankhh. II Bde. Lemgo. 1792-93. 8. Gg. Joſ. Beer: Pflege geſund. u. geſchwächt. Augen. Wien. 1800. verm. unter dem Titel: das Auge. ebend. 1812. 8. Lehre von den Augenkrankhh. II Bde. mit Kpfn. ebend. 1813-17. 8. Ant. Scarpa: saggio di osservazioni e d' esperienze sulle principali malattie degli occhi. Pavia. (1800.) 1817. 4. Joh. Aug. Tittmann:

v. d. top. AMitteln. gegen Augenkrankhh. Dresd. 1804. 8. Karl Gräfe: Repertor. augenärztl. Heilformeln. Berl. 1817. 8. Hazard-Mirault: traité prat. de l'oeil artif. avec fig. Paris. 1818. 8. Karl Heinr. Weller: d. Krankhh. des menſchl. Auges, e. Hdb. u. ſ. w. mit Kpfn. Berl. (1819.) 1822. Diätet. für geſnnde u. ſchwache Augen mit Kpfn. ebend. 1821. 8. C. Joſ. Beck: Hdb. der Augenkrankhh. Heidelb. 1823. 8.

157. Studium iſt für jeden Arzt nöthig, um die wegen des zuſammengeſetzten und zarten Baues und der heut zu Tage ſo übertriebenen Anſtrengung jetzt ſo häufigen Krankheiten des Sehorganes wenigſtens zu kennen, den Kranken auf die Gefahr aufmerkſam zu machen, und ihn bei Zeiten an einen Augenarzt zu weiſen.

158. Die Ausübung fordert ſehr ſcharfes Geſicht in die Nähe und Ferne, Geſchicklichkeit und ſehr feines Gefühl in beiden Händen, theilnehmendes und feſtes Betragen, um die bei Krankheiten der Augen gewöhnlich ſehr beſorgten, von andern Aerzten vielleicht ſchon fruchtlos behandelten, daher empfindlich, furchtſam und mistrauiſch gewordenen Menſchen für ſich zu gewinnen, und ſeinen Ausſpruch glaubbar zu machen; ferner genaue anatomiſche, phyſiologiſche und pathologiſche Kenntniß des Sehorgans, Optik, Dioptrik u. ſ. w.

Seelenheilkunde.

159. Kenntniß und Behandlung der Krankheiten der Seele, welche theils für ſich, theils in Verbindung mit Krankheiten des Leibes vorkommen; daher ſetzt ihr Studium Pſychologie, Pathologie und Therapie voraus; ihre Ausübung verlangt tiefe Menſchenkenntniß, welche man nur durch längeres Studium und durch Erfahrung erhalten kann.

Ph. Pinel: philoſ. med. Abh. üb. Geiſtesverirr. oder Manie, m. Kpfn.; aus dem Franz. m. Anm. von Mich. Wagner. Wien. 1801. 8. Joh. Chſtn. Reil: Rhapſodien über die Anwend. der pſych. Curmeth. auf Geiſteszerrütt. Halle. (1803.) 1818. Alx. Heindorf: Verſ. e. Pathol. und Therap. d. Geiſtes und Gemüthskrankhh. Heidelb. 1811. 8. Alb. Math. Vering: pſych. Heilkunde. II Bde. Lpz. 1817-21. 8! J. G. Spurzheim: Beobachtt. über d. Wahnſinn u. d. damit verwandten Gemüthskrankhh.; überſ. u. m. Anm. v. E. v. Emden. Hamb. 1818. 8. F. Naße u. and.: Zeitſchr. f. pſych. Aerzte. m. Kpfn. Lpz. ſeit 1818. 8. Max. Jacobi: Samml. v. Abhh. über Gemüthskrankhh. Th. I. Elberf. 1822. 8.

Thierarzneikunde.

160. Sie hat mit der Menſchenheilkunde im Allgemeinen die nemlichen Grundſätze, welche nur nach der Organiſation und Lebensart der

einzelnen Gattungen, ja zuweilen Individuen abzuändern ſind.

161. Die Krankheiten der Thiere ſind einfacher, meiſt deutlicher ausgeſprochen, und befallen oft ganze Heerden, Panzootien; ihre Behandlung iſt wegen des pekuniären Werthes jener gewöhnlich beſchränkt.

Joh. Emman. Veith: Hdb. d. Veterinärkunde in beſond. Beziel. auf d. nutzbarſt. Hausſäugeth. II Bde. Wien. (1817.) 1821. 8. Rohlwes: d. Ganze d. Thierheilkunde. II Thle. Lpz. 1823. 8.

162. Studium: A. Vorkenntniſſe: Kenntniß von der Lebensart der Thiere und von ihrer Benutzung zu der Oekonomie, Zucht, zu techniſchen Zwecken u. ſ. w. B. Methode: alle Fächer müſſen in derſelben Ordnung, wie in der Menſchenheilkunde gelernt werden.

Staatsarzneikunde.

163. Lehre von Verfaſſung und Ausübung des polizeilichen und forenſiſchen Medicinalweſens.

I. Mediciniſche Polizei.

164. Sorge für Erhaltung des phyſiſchen Wohles der Einwohner und Abwendung der dieſem entgegenſtehenden Gefahren, durch Berück-

ſichtigung des Clima, beſonders des Einfluſſes der Winde, Wälder, Flüſſe, Teiche u. ſ. w. auf die Geſundheit, durch Sorge für eine der Geſundheit angemeſſene Bauart jeder Ortſchaft und jedes Wohngebäudes, durch Aufſicht auf diejenigen bürgerlichen Geſchäfte, welche unter gewiſſen Verhältniſſen der Geſundheit der ſelbige betreibenden und der übrigen Einwohner nachtheilig werden können, durch Sorge für Güte, hinreichende Menge und Wohlfeilheit der nothwendigſten Lebensbedürfniſſe, für Bildung und Erhaltung tüchtiger Medicinalperſonen jeden Ranges, für Heil- und Verſorgungsanſtalten, für zweckmäßige Einrichtungen bei ausgebrochenen Volkskrankheiten.

Joh. Pet. Frank (ſ. oben 41). Joh. Ant. Schmidtmüller: Hdb. d. StaatsAkunde. Landsh. 1803. 8. Ludw. Joſ. Schmidtmann: ausführliche praktiſche Anleitung z. Gründung einer vollk. Med. Verfaſſ. u. Polizei. II Bde. Hannov. 1804. 8. Joh. Heinr. Kopp u. andere: Jahrb. d. StaatsAkunde. Fft. a. M. 1811-20. 8. J. Stoll: ſtaatswiſſenſchaftl. Unterſſ. und Erfahrr. über das Medicinalweſen nach ſeiner Verfaſſung, Geſetzgebung und Verwaltung. III Theile. Zürich. 1812-13. 8. J. F. Niemann: Hdb. d. StaatsAWiſſenſchaft u. der ſtaatsärztl. Veterinärkunde. II Thle. Lpz. Lpz. 1813. 8. Joſ. Bernt: ſyſt. Hdb. der Staats AKunde. II Thle. Wien. 1816-18. 8. Glieb. v. Ehrhart: Entwurf eines phyſ. med. Polizeigeſetzbuches u. e. gerichtl. med. Codex.

IV Bde. m. Kpfn. Augsb. 1821. 8. Adf. Henke: Zeitſchr. f. d. Staatsarzneikunde. Erl. ſeit 1821. 8.

II. Gerichtliche Medicin.

164. Sie iſt beſtimmt, bei gerichtlichen Verhandlungen, welche ärztliche Kenntniſſe verlangen, die Richter zu belehren.

Joh. Dan. Metzger: kurzgefaßt. Syſt. der gerichtl. AWiſſenſch. Königsb. (1793.) 1805. 5te Ausg. erweit. und bericht. v. Wilh. Herm. Gg. Remer. 1820. 8. Chſtian. Friedr. Ludw. Wildberg: Hdb. d. gerichtl. AWiſſenſch. Berl. 1812. 8. Adf. Henke: Lehrb. d. gerichtl. Med. Berl. (1812.) 1821. 8. Wolf. Fried. Wilh. Kloſe: Syſt. d. gerichtl. Phyſik. Bresl. 1813. 8. Joſ. Bernt (ſ. 163). Ludw. Jul. Kp. Mende: ausführl. Hdb. d. ger. Med. Th. I-III. Lpz. 1819-22. 8. Alb. Meckel: Lehrb. d. ger. Med. Halle. 1821. 8.

165. Die Gegenſtände gerichtlich medieiniſcher Unterſuchungen ſind: a, lebende Menſchen und Thiere, um deren Alter, Tauglichkeit zu Beſchäftigungen, zweifelhaften Geſundheitszuſtand, zweifelhafte körperliche und geiſtige Krankheiten, Verletzungen u. ſ. w. zu beſtimmen, b, todte Menſchen und Thiere, um die Veranlaſſung zum Tode durch Krankheiten, andere Zufälle, durch Gewalt oder Vernachläſſigung zu forſchen, c, lebloſe Körper: Gifte, Arzneimittel, Nah=

rungsmittel, auch alle diejenigen, welche als Krankheits- oder Todesurſachen wirken können.

166. Die gerichtliche Medicin ſchöpft aus allen theoretiſchen und praktiſchen Fächern der Arzneiwiſſenſchaft:

a, der Naturgeſchichte; denn oft werden über Naturgegenſtände gerichtliche Unterſuchungen angeſtellt; daher fordert ſie beſonders Kenntniß aller in das Gebiet der Nahrungs- und Arzneimittellehre, der Giftlehre, ſo wie der zu techniſchen Zwecken zu brauchenden und aller einheimiſchen Naturkörper.

b, der Chemie; dieſe allein entſcheidet in vielen Fällen bei Unterſuchungen von Arzneien, Giften u. ſ. w. Beſonders nöthig iſt hierzu die Kenntniß der Reagentien.

Wilh. Herm. Gg. Remer: Lehrb. d. polizeil. gerichtl. Chemie. Helmſt. (1803.) 1812. 8.

c, der Anatomie zur Beſtimmung des Alters, Geſchlechtes u. ſ. w. an lebenden, geſunden, kranken, verlezten, an Leichnamen zu Beſtimmung ihrer Todesart durch Sektionen, welche nach feſtgeſezten Regeln gemacht werden müſſen, damit man den Richtern gnügenden Bericht geben könne.

Theod. G. A. Rooſe: Taſchenb. für gerichtl. Aerzte und WAerzte bei geſezmäßigen Leichenöffnn.

Bremen. (1800.) 1804. 5te Ausg. mit Zuſſ. von Karl Himly. (d. Abh. üb. d. Unterſſ. auf Vergiftungen. S. 160-216. iſt von Fried. Stromeyer umgearb.) Fft. a. M. 1819. 8. Gfd. Fleiſchmann: Anleit. z. forenſ. u. polizeil. Unterſ. d. Menſchen- und Thierleichn. Erl. 1811. 8. Ad. Kp. Heßelbach: vollſt. Anleit. zu geſetzm. Leichenöffn. mit 1 Kpfr. (Würzb. 1812.) Gieß. 1819. 8. Ch. F. L. Wildberg: Anweiſ. z. gerichtl. Zerglied. menſchl. Leichn. f. angehende Aerzte und Chirurgen nebſt einer Beſchreib. e. vollſtänd. Obduktionsapparates. Berl. 1817. 8. Fd. A. Ritgen: Hdb. f. gerichtl. Aerzte und WAerzte bei geſetzm. Leichenöffnungen m. Beſchreib d. nöth. Inſtrum. und Geräthſch. Gieß. 1819. 8.

d, der Zootomie; denn oft ſind todte thieriſche Körper, ja einzelne Theile davon, welche auch wohl mit Theilen des menſchlichen Körpers verwechſelt werden, gerichtlichen Unterſuchungen unterworfen.

e, der Phyſiologie, beſonders dem ſemiotiſchen Theile derſelben, um den Geſundheitszuſtand und die Fähigkeit zu gewiſſen Geſchäften zu beſtimmen.

f, der Arzneimittellehre und Pharmacie wegen Viſitation der Apotheken und wegen häufig verlangter Unterſuchung von Arzneimitteln.

J. F. Niemann: Anleit. z. Viſitation der Apotheken. Leipz. (1807.) 1811. 8. J. Ch. H.

Roloff: Anleit. z. Prüf. d. A.Körper bei Apothekenviſitationen. Magdeb. (1812.) 1820. 4.

g, der Giftlehre;

h, der Pathologie, beſonders der Diagnoſtik, Aetiologie und Prognoſtik.

i, der Therapie zu Beurtheilung der von Aerzten und Pfuſchern geführten Kuren.

k, der Chirurgie.

l, der Geburtshülfe um bei Frauensperſonen die Fähigkeit zur Empfängniß, die Jungfrauſchaft u. ſ. w., bei Neugebornen aber die Reife, Lebensfähigkeit, den durch Zufall, Nachläßigkeit, Bosheit erfolgten Tod u. ſ. w. zu beſtimmen.

Im. Glieb. Knebel: Grundr. der polizeil. gerichtl. Entbindungsk. II Bde. Bresl. 1801-3. 8.

m, der Augenheilkunde,

F. A. Klose: diss. de nonnullis visus vitiis. Gott. 1822. 4. cap. V.

n, der pſychiſchen Medicin zur Beſtimmung des Geiſtes- und Gemüthszuſtandes, ſo wie der Heilbarkeit und Gefahr für das Allgemeine bei Erkrankten.

o, der Thierarzneikunde.

Bernh. Laubender: Prodromus e. polizeil. gerichtl. Thierarzneikunde. Münch. 1812. 8.

167. Die gerichtliche Medicin verlangt noch Kenntniß der ihr Gebiet treffenden poſitiven Geſetze und des gerichtlichen Geſchäftsganges.

168. Daraus geht hervor, daß ihr Studium Kenntniß aller Zweige der Natur- und Arzneikunde; ihre Ausübung daher wegen des großen Umfanges derſelben, wegen Unzuverläſſigkeit der Kläger, Beklagten und Sachwalter, wegen des von ihr oft für ganze Familien, ja die öffentliche Sicherheit abhängigen Wohles ganz vorzügliche Kenntniſſe, Erfahrung und Rechtſchaffenheit vorausſetze.

Literatur. (Bibliographie).

169. Vollſtändige Unterweiſung der über die ganze Arzneiwiſſenſchaft oder über einzelne Theile derſelben herausgekommenen Schriften nach dem Titel, dem Jahre und Orte der Herausgabe, dem Inhalte und Werthe im Allgemeinen, den verſchiedenen Ausgaben und den durch Kupfertafeln, Anmerkungen u. dgl. erhaltenen Vorzügen einer jeden; ſie iſt die ſicherſte Grundlage zur Geſchichte der Wiſſenſchaft. Mittel zum Studium derſelben ſind: literariſche Werke und Literaturzeitungen (69).

Herm. Boerhaave: methodus studii medici, emaculata et locupletata ab Alb. de Haller.

II t. Amstel. 1751. 4. Haller: bibliotheca botan. II vol. Tiguri. 1771. 72. 4. biblioth. anat. II vol. ib. 1774. 4. biblioth. chirurg. II vol. Bern. 1774. 75. 4. biblioth. med. pract. III vol. ib. 1777-79. vol. IV. cura Joan. Dieter. Brandis. 1788. 4. Steph. Hieron. de Vigiliis a Kreuzenfeld: biblioth. chir. II t. Vienn. 1781. 4. J. H. Jugler: bibliothecae ophthalm. specimen I. II. Dess. 1781. 85. 8. Joan. Frid. Blumenbach: introductio in historiam medicinae literariam. Gott. 1786. 8. Gg. Joſ. Beer: bibliotheca ophthalm. oder Repertorium u. ſ. w. III Bde. Wien. 1799. 4. W. Gf. Ploucquet: literatura med. digesta etc. IV t. Tubing. 1808. 4. supplem. primum. ib. 1814. 4. Joh. Sam. Erſch: Literatur d. Med. ſeit d. Mitte des 18ten Jahrh. bis auf die neueſte Zeit. Amſt. und Leipz. 1812. neue fortgeſ. Ausg. v. Fried. Aug. Benj. Puchelt. 1822. 8. deſſen Literatur d. Mathematik, Natur- und Gewerbskunde. ebendaſelbſt. (1813.) 1822. 8. Voigtel: Syſtem d. AMlehre (122.) Bd. I. S. 1-246. Theod. Chſtian. Fried. Enslin: alphab. Verzeichn. d. von 1750-1820. in Deutſchl. erſchien. med. chir. u. pharmac. chem. Schrift. 2te ſehr verbeſſ. Aufl. Berl. 1821. 8.

Geſchichte der Arzneikunde.

170. Erzählung und Beurtheilung des Zuſtandes derſelben von ihrem Urſprunge bis auf den heutigen Tag, unter allen Völkern, nach den in ihrem Gebiete erſchienenen Schrif-

ten, den um ſie verdienten Männern und den in ihr durch Entdeckungen und Meinungen geſchehenen Vorfällen.

Kurt Sprengel: Verſuch e. pragmat. Geſchichte d. Arzneikunde. V Thle. Halle. (1792.) 1801 - 22. 8. handelt alle Zweige der Geſch. d. Arzneikunde ab. Ludw. Choulant: Tafeln zur Geſchichte der Medicin nach der Ordnung ihrer Doktrinen, von den älteſten Zeiten bis zum Schluſſe d. 18. Jahrh. Lpz. 1822. f. Treffliche Beurtheilung derſelben und der tabellar. Bearbeit. d. Geſch. im Allg. ſ. halliſche allg. Lit. Zeit. 1823. Bd. I. N. 83.

171. Sie wird nach 170. eingetheilt, A. nach den Zeiträumen, in: die ältere, mittlere und neuere Geſchichte; B. in mediciniſche Völker- und Staatengeſchichte; C. nach den Gegenſtänden, in: Literargeſchichte, Gelehrtengeſchichte und pragmatiſche Geſchichte.

Aeltere Geſchichte.

172. Sie geht von Anfang der Wiſſenſchaft bis auf Galen (20), zeigt Reinheit in Beobachtung, Einfachheit in Behandlung und Treue in Beſchreibung der Krankheiten. Vieles iſt in ihr ſchon vollſtändig ausgearbeitet, vieles Andere lückenvoll. Sie fordert genaue Kenntniß der alten Weltgeſchichte.

Daniel le Clerc: histoire de la médecine. Genève. 1696. 8. à la Haye. 1729. 4. (Die beſte Ausgabe.) Das Werk umfaßt nur die ältere Geſchichte. — Joan. Henr. Schulze: compendium historiae medicae a rerum initio ad Hadriani usque excessum relatae. Lips. 1741. 8. Vgl. 14-22. Aurel. Cornel. Celsi de medicina libri VIII. Ed. princ. Barthol. Fontii. Florent. 1478. f. cura A. van der Linden. Leid. 1665. 12. 1730. et al. 8. c. Bianconii diss. de Celsi aetate et Georg. Matthiae lexico Celsiano. ib. 1791. 12. cura. Almeloveen. Amst. 1713. 12. cura Car. Chstn. Krause. Lips. 1766. 8. — Ueber Zeit, Art und Nutzen des Leſens alter Aerzte ſ. d. Abhh. v. Blumenbach, Römer und Alb. Rengger in Haller's Tageb. d. med. Literat. Bern. 1790. 8. Bd. I. Abtheil. II. S. III-LXXX. Welchen Nutzen haben Ueberſetzungen alter Aerzte in neuere Sprachen? v. Ludw. Choulant, in deſſ. u. Pierer's allgem. med. Annal. 1823. Januar. S. 6-12.

Mittlere Geſchichte.

173. Sie geht von Galen bis zum Wiederaufblühen der Wiſſenſchaften (26), zeigt Feſthalten an der Autorität des Galen und einiger Araber, welchen jedoch bei allen ihren Fehlern einige Verdienſte um Arzneimittellehre, Nahrungsmittellehre und Chirurgie zugeſtanden werden müſſen. In dieſem Zeitraume iſt noch am wenigſten vorgearbeitet worden.

John Freind: history of physick from the time of Galen to beginning of the sexteenth century. Lond. 1725. 8. Uebrigens mehrere lateiniſche Ausgg. Joan. Chstn. Glieb. Ackermann: institutt. historiae medicinae. Norimb. 1792. 8. Geht vom Anfange der Arzneikunde bis zum Wiederaufblühen der Wiſſenſchaften. — Oribasii quae extant, graece et lat. cura Guil. Dundass. Leid. 1755. 4. Avicennae canon medicinae V lib. latine. Venet. 1486. et al. 4.

Neuere Geſchichte.

174. Sie iſt wegen Reichhaltigkeit an Erfahrung und Freiheit im Denken von der größten Wichtigkeit.

Mediciniſche Völker- und Staatengeſchichte.

175. Sie iſt bei denjenigen Völkern, welche ſich durch Eigenthümlichkeiten in Cultur, Lebensart, Verfaſſung und Förderung unſerer Wiſſenſchaft ausgezeichnet haben, ſehr lehrreich.

Joh. Karl Wilh. Möhſen: Beiträge z. Geſchichte d. Wiſſenſchaften in der Mark Brandenburg, beſonders d. Arzneiwiſſenſch. v. d. älteſten Zeiten bis zu Ende des 16ten Jahrh. m. Kpfn. Berl. 1783. 4. Medicin. Jahrbb. d. öſterr. Staates u. ſ. w. Wien. ſeit 1811. 8. Wilh. Mich. v. Rich-

ter: Geſch. d. Med. in Rußland. III Thle. Moskwa. 1813-17. 8. C. H. Casper: Charakteriſtik d. franzöſ. Medicin. Lpz. 1822. 8. Fried. Aug. Ammon: Parallele d. franzöſ. u. deutſch. Chirurg. Leipz. 1823. 8. Philib. Joſ. Roux: Parall. d. franz. u. engl. Chirurg.; a. d. Franz. Weim. 1817. 8.

Literargeſchichte.

176. Hiſtoriſche Darſtellung des Zuſtandes der Literatur der geſamten Wiſſenſchaft und ihrer einzelnen Fächer. Vgl. 169. Sie giebt Vorkenntniſſe für die pragmatiſche Geſchichte.

Gelehrtengeſchichte.

177. Nachrichten von den berühmteſten Aerzten, nach: a, ihren ſubjektiven und Familiennamen, auch wohl Beinamen, wie bei vielen Alten nach dem Vaterlande oder Geburtsorte, b, ihrem Geburts- und Todesjahre, c, ihrem Geburts- und Aufenthaltsorte, d, der Schule, in welcher ſie gebildet, woraus ſich bei vielen auf ihre Grundſätze ſchließen läßt, e, ihrem Einfluße auf die Wiſſenſchaft.

Biographien ſolcher Männer können jedem als Muſter zu eigener Ausbildung dienen. Börner: Nachrichten von jetztlebenden Aerzten und Naturforſchern. III Bde. Wolfenbüttel. 1749. 8. Nachweiſungen auf Biographien. ſ. in Blumenbachii introduct. (169).

Pragmatiſche Geſchichte.

178. Hiſtoriſche Darſtellung des Zuſtandes der Wiſſenſchaft, ihrer Veränderungen durch den zufälligen Charakter der Krankheiten, durch gemachte Entdeckungen, in ihr ſelbſt und in der Philoſophie aufgeſtellte Meinungen und Syſteme, geführte Streitigkeiten, politiſche, religiöſe Einflüſſe u. ſ. w. Sie beſchreibt theils die ganze Wiſſenſchaft, theils einzelne Fächer, Krankheiten, Thatſachen u. dgl. — Geſchichte der einzelnen Fächer:

a, der praktiſchen Medicin; ſie lehrt den unter verſchiedenen Zeitaltern und Völkern verſchiedenen Gang der Krankheiten und ihre Behandlungsweiſe kennen.

Chstn. Gf. Gruner: morbor. antiquitates. Vratisl. 1774. 8. nosologia historica ex monumentis medii aevi lecta etc. Jenae. 1795. 8. Chſtph. Wh. Hufeland: Journ. d. prakt. Arzneikunde u. WAK. Berl. ſeit 1795. 8. Ernſt Horn und and.: Archiv. f. med. Erfahr. Berl. ſeit 1801. 8. Joh. Nepom. Ruſt: Magaz. d. geſamt. Heilkunde. ebend. ſeit 1816. 8. Joh. Chſtn. Fried. Harles: rhein. Jahrbb. d. Med. und Chirurg. Bonn. ſeit 1819. 8. Fried. Schnurrer: die Krankhh. des Menſchengeſchlechtes hiſtoriſch und geograph. betrachtet; auch unt. d. Tit.: Chronik der Seuchen u. ſ. w. Th. I. V. Anfang d. Geſchichte bis ins 15. Jahrh. Tübing. 1823. 8.

b, der Chirurgie; ſie hat mit derjenigen der praktiſchen Medicin Nutzen und Methode in Betreff des mediciniſchen Theiles derſelben gemein; die Geſchichte des operativen Theiles läßt, da dieſer weniger vom Zuſtande der Wiſſenſchaft, als von individuellen Meinungen abhängig iſt, kaum allgemeine Anſichten und Eintheilungen zu.

Kurt Sprengel: Geſch. d. Chirurgie. Th. I. Halle. 1805. Th. II. (v. Wilh. Sprengel). ebend. 1819. 8. Iſt nur Geſchichte der chirurg. Operationen.

c, der Entbindungskunſt.

Süe d. jüng. Verſuch e. Geſch. d. Geburtsh. a. d. Franz. II Bde. Altenburg. 1786. 8. Fried. Benj. Oſiander: Lehrb. d. Entbindungskunſt. Th. I. Gött. 1799. 8. deſſ. Hdb. der Entbindungskunſt. Bd. I. Tübing. 1818. 8.

d, der Augenheilkunde; dieſe iſt in jeder Hinſicht ſehr mangelhaft; die älteren noſologiſchen und therapeutiſchen Beſchreibungen ſind meiſt unzuverläſſig; die Geſchichte des diätetiſchen Theiles iſt ganz unbearbeitet; diejenige der Operationen ſ. in Sprengel's Geſchichte der Chirurgie.

e, der Seelenheilkunde;

f, der Thierheilkunde; beide ſind noch zu erwarten.

g, der Staatsarzneikunde; diejenige der mediciniſchen Polizei iſt wegen ihres hohen Alters und weil ſie bei jedem Volke eine eigenthümliche, von Staatsverfaſſung, Religion und andern zufälligen Umſtänden abhängige Geſtalt angenommen, von unermeßlichen Umfange; wichtig iſt ſie beſonders von der Zeit der Einführung des römiſchen Rechtes in Deutſchland; diejenige der gerichtlichen Medicin weicht, da dieſer immer beſtimmte mediciniſche Lehrſätze zum Grunde liegen, bei verſchiedenen Völkern weniger ab.

Eine kurze Geſchichte der Staatsarzneikunde vom erſten Anfange bis auf jetzige Zeit, beſonders reichhaltig über das Mittelalter, nebſt Angabe der dahin gehörigen Geſetze, ſ. in J. Stoll (vgl. 41.) Th. I. Abſchn. II. III. Fz. Xav. v. Häberl: (hiſtor.) Abh. über d. öffentl. Armen- u. Krankenpflege. Münch. 1813. 4. L. J. C. Mende (29).

h, der Botanik.

Kurt Sprengel: Geſch. d. Botanik. II Thle. Lpz. 1817. 8.

i, der Anatomie.

Thom. Lauth: histoire de l'anatomie. Strasb. 1815. 4. Vom Anfange der Wiſſenſchaft bis zu Galen. — Kurze und gehaltreiche Geſchichte der

Anatomie u. Phyſiologie von Ludw. Choulant iſt in deſſen und Pierers Realwörterb. (68. I.).

k, der Phyſiologie; ſie iſt vorzüglich ſeit Harvey (33), welcher durch ſeine Entdeckung ihr eine ganz andere Geſtalt gab, intereſſant.

Ernſt Oſann: Ideen zur Bearbeitung einer Geſchichte der Phyſiologie. Berl. 1815. 8. Vieles findet man auch in Halleri elem. physiol. (39.) u. in deſſ. bibliotheca anat. (169).

l, der Arzneimittellehre; ſie iſt noch wenig bearbeitet; Geſchichte derſelben iſt zwar ſehr lückenvoll, aber doch wegen vieler, noch jetzt üblicher Mittel wichtig; im Mittelalter wurden viele lächerliche Dinge angewendet; erſt Boerhaave reinigte die Pharmakologie von ihren Hauptfehlern.

F. G. Voigtel (122.) Bd. I. S. 1-246.

m, der Hygiäne; Spuren von ihr und beſonders Geſetze in Betreff derſelben finden ſich ſchon in den älteſten Zeiten.

James Machenzie: history of health and the art of preserving it. Edimb. 1760. deutſch. Altenburg. 1762. 8.

n, der Theorien und Syſteme.

Aug. Fried. Hecker: die Heilkunde auf ihren Wegen zur Gewißheit, oder die Theorien, Syſteme u. Heilmethoden der Aerzte ſeit Hippokrates bis auf unſere Zeiten. Erfurt. (1802.) 1819. 8.

o, der einzelnen Krankheiten.

Wenceslai Trnka de Krzowitz historia febrium intermittentium. vol. I. Vindob. 1775. historia febris hecticae. 1783. historia rhachitidis. 1781. 8. Ph. Gbr. Hensler: Geſch. der Luſtſeuche. II Bde. Altona. (1783.) 1794. 8.

Studium der Geſchichte der Arzneikunde.

179. A. Vorkenntniſſe: Kenntniß vom gegenwärtigen Zuſtande derſelben und allgemeine Geſchichte; B. Methode: man ſtudire zuerſt die Literar- und pragmatiſche Geſchichte der ganzen Wiſſenſchaft, vorzüglich die der neueſten Zeit, welche für den Anfänger am verſtändlichſten und am nützlichſten iſt, dann wird man deſto mehr Vortheil aus dem Studium der Geſchichte einzelner Fächer, einzelner Krankheiten und des Zuſtandes der Arzneikunde bei einzelnen Völkern ziehen.

Benutzung der öffenlichen Bibliotheken.

180. Außer den über das Bücherleſen (68-71.) gegebenen Regeln iſt zu bemerken, daß ſchon einige Bücherkenntniß nöthig iſt, um aus dem großen Vorrathe jener das Brauchbarſte zu wählen, daß ſie ferner gewöhnlich reichhaltiger an Hauptwerken, als an Handbüchern ſind, die Benutzung derſelben alſo beſonders für die ſchon weiter vorgerückten Studirenden nützlich iſt.

Vorzugsweiſe Betreibung eines beſonderen Faches.

181. Da es bei der jetzigen Ausdehnung aller Wiſſenſchaften unmöglich iſt, alle Fächer derſelben mit gleicher Gründlichkeit zu erlernen, ſo iſt, beſonders nach erhaltenem Ueberblicke über das ganze Gebiet der Arzneikunde, zu rathen, ſich irgend einem Fache mit vorzüglichem Fleiße, doch mit fortgeſetztem Studium aller übrigen, zu widmen, wodurch man es in dieſem zur Gründlichkeit, und dadurch zu beßerer Einſicht der übrigen bringen wird, wodurch auch der Studirende den reichhaltigſten Stoff zu einer guten Inauguraldiſſertation erhält. Vorzüglich iſt den Meiſten für das Hauptſtudium irgend ein praktiſches Fach zu empfehlen.

Vorbereitung für das Examen.

182. Dazu wiederhole man alles im Verlaufe des akademiſchen Curſes über Medicin und Naturwiſſenſchaften Gelernte mit Benutzung der gebrauchten Handbücher und der aufgeſchriebenen Hefte, wodurch man die in jener Zeit geſammelten Kenntniſſe überſehen, die etwa gebliebenen Lücken finden, das Ganze würdigen und verarbeiten lernen wird. Noch nützlicher wird dieſe Vorbereitung unter mehreren in Geſtalt einer Disputation (72.) gehalten werden. Dazu wird freilich eine Zeit von mehreren Monaten nöthig ſeyn.

Ausarbeitung der Inauguraldiſſertation.

183. Nach abgelegter mündlichen Prüfung wird (auf den meiſten Univerſitäten) von dem Candidaten über einen erwählten Gegenſtand eine ſelbſtgefertigte, gelehrte Abhandlung der Fakultät vorzulegen verlangt. Zu dieſem Zwecke ſuche er, ſobald er das ganze Gebiet der Wiſſenſchaft überſehen kann, einen ſeiner Neigung, ſeinen Fähigkeiten und der ihm zu Gebote ſtehenden Hülfsmitteln angemeſſenen Gegenſtand, welcher noch nicht von anderen zur Erſchöpfung bearbeitet worden iſt. Beobachtungen einzelner

Krankheiten, einzelner Krankheits- und Sektionsfälle, Unterſuchungen phyſiologiſcher, vergleichend und pathologiſch anatomiſcher, chemiſcher und ähnlicher Gegenſtände, Zuſammenſtellungen von Thatſachen und Meinungen, eignen ſich daher beſſer, als phyſiologiſche und pathologiſche Theorien, Vorſchläge zu neuen Heilmethoden u. dgl. Er mache ſich dann pragmatiſch und literariſch mit den bereits gelieferten Vorarbeiten anderer bekannt, benutze ſeine Collektaneen (71. 72.), und ſtelle ſeine Unterſuchungen mit der gehörigen Muße an.

Eine tüchtig ausgearbeitete Inauguraldiſſertation hat ſchon bei vielen zu ihrem nachherigen Glücke den Grund gelegt.

Oeffentliche Vertheidigung der Inauguraldiſſertation oder aufgeſtellter Theſen.

184. Nach eingereichter und gebilligter Diſſertation muß der Candidat noch dieſe ſelbſt, oder ſtatt deren einige von ihm aufgeſtellte Theſen gegen ſeine Opponenten öffentlich vertheidigen, worauf er ſich gehörig vorzubereiten hat, um die ihm gemachten Einwürfe ſchnell zu durchdenken und zu beantworten. Die Opponenten hingegen müſſen ebenfalls die zur Widerlegung

erwählten Aufgaben reiflich durchdenken, um ihre Behauptungen mit Gründen zu unterſtützen, und die ihnen gemachten Gegeneinwürfe zu beantworten. Wenn nun die Theſen von der Art ſind, daß ihre Wahrheit in der kurzen, für die Disputation beſtimmten Zeit deutlich dargelegt werden kann; ſo werden nicht nur die an dem akademiſchen Streite Theilnehmenden, ſondern auch die Zuhörenden mit Befriedigung davon gehen.

185. Aus 182-184. wird man erſehen, daß die von der Obrigkeit verlangten Prüfungen nicht blos zur Darlegung ſeiner erworbenen Kenntniſſe, ſondern vorzüglich zu derſelben Befeſtigung und Erweiterung dienen.

Bearbeitung der akademiſchen Preisaufgaben.

186. Alljährich wird (auf mehreren Univerſitäten) von jeder Fakultät, alſo auch von der mediciniſchen, eine Frage öffentlich zur Beantwortung für die daſelbſt Studirenden aufgegeben, welche noch vor Ablauf eines Jahres in lateiniſcher Sprache mit Verheimlichung des Namens ihres Verfaſſers von einem Fremden eingereicht werden muß. Von den eingeſandten erhält die der Forderung vollſtändig gnügende

den Preis, die ihr an Werthe folgende aber ehrenvolle Erwähnung, Acceſſit.

187. Die Studirenden werden dadurch zu gründlicher Erforſchung eines einzelnen Gegenſtandes, zu Unternehmung einer gelehrten Arbeit und zu Erreichung der 181. 183. erwähnten Vortheile aufgemuntert.

Wiſſenſchaftliche Reiſen.

188. Um nach auf der einen Univerſität vollendeten Curſe, beſonders von den praktiſchen Wiſſenſchaften vielſeitigere Anſichten zu gewinnen, iſt die Beſuchung einer zweiten Akademie vom großem Nutzen. Größere Reiſen zu machen lehrt die Lebensart, die Krankheiten anderer Nationen und die von ihren Aerzten beobachtete Behandlungsweiſe derſelben kennen, mit den vaterländiſchen vergleichen, und ſchafft für die Praxis vielfältige fruchtbare Ideen, fordert jedoch ſchon Ueberblick in Kenntniß und Behandlung der Krankheiten, ferner genaue Kenntniſſe der Sprachen, Sitten, Lebensweiſe und Krankheiten der zu bereiſenden Völker. Daher werden ſie von dem ſchon erfahrenen Arzte mit viel größerem Vortheile, als von dem nur theoretiſch gebildeten unternommen werden.

Bemerkungen über die Mittel, Reiſen für ärztliche Ausbildung am vortheilhafteſten einzurichten, v. Ludwig Frank; ſ. Froriep's Notizen aus d. Gebiete der Natur= und Heilkunde. Bd. IV. S. 23-29.

Studium des Arztes im Anfange der Praxis.

189. Vor allen Dingen mache er ſich nun mit denjenigen Pflichten bekannt, welche von dem praktiſchen Arzte nothwendig gefordert werden, bilde ſeine natürlichen Anlagen (51-55.) und ſeine Menſchenkenntniß immer mehr aus, ſuche ſich die Gunſt der mit ihm umgehenden Menſchen zu erwerben und zu erhalten, jedoch immer ſei er von dem regeſten Willen zum Guten beſeelt, und vermeide jene, die Politik zum Hauptgeſchäft machende, anfangs meiſt Glanz erregende, ſpäter als Täuſchung erkannte, und dann dem Urheber ſchädlich werdende Charlatanerie, und hüte ſich, einem außerärztlichen Geſchäfte, wohl gar mit Hintanſetzung der Praxis, viele Zeit zu ſchenken.

John Gregory: Vorleſſ. üb. d. Pflichten und Eigenſchaften eines Arztes; aus dem Engl. Leipz. 1778. 8. Max. Stoll: de officio medici; v. ei. rat. medendi. t. VI. — Der ſchlecht. Aerzte

Schuldbuch. Sulzbach. 1810. 8. Luigi Angeli: d. junge Arzt am Krankenbette; nach d. dritt. Aufl. f. deutſche Aerzte bearbeit. v. Ludw. Choulant. Lpz. 1823. 8. Chſtph. Wh. Hufeland: v. d. Rechte des Arztes über Leben und Tod; in deſſ. Journ. 1823. Januar.

190. Er mache ſich aber auch mit den von den Kranken gegen ihn zu erfüllenden Pflichten bekannt, um eine ſchickliche Behandlung von jenen zu erbitten, und ſein eignes Benehmen darnach einzurichten.

Fried. Henning: v. d. Pflichten der Kranken gegen die Aerzte. Lpz. 1791. 8.

191. Stets ſetze er ſeine wiſſenſchaftliche Ausbildung fort, und ſtudire nach gewähltem Aufenthaltsorte deſſen Clima, deſſen mediciniſche Topographie und Geſchichte, ſo wie den herſchenden Krankheitsgenius. Bei der Behandlung ſchwerer Kranker leſe er über dieſelben die bewährteſten Schriften. Wenn er zum Anfange nur wenige Kranken zu behandeln bekommt, und dieſe mit Fleiß beſorget (148.); ſo wird er nach einiger Zeit, im Genuße der Anleitung eines älteren Collegen freilich ſchneller und tüchtiger, ſich zum glücklichen Praktiker bilden.

Der Arzt in der Privatpraxis.

192. Die Praxis unter der mitteln Claſſe der Einwohner iſt, da man hier meiſt Einfachheit der Sitten und Lebensart nebſt gnügenden Mitteln zu Ausführung des Heilplanes findet, im Allgemeinen die angenehmſte und lohnendſte.

193. Diejenige unter der armen und niedern Claſſe hat wegen nicht ſeltenen Mangels des Nöthigſten, wegen Rohheit, Unfolgſamkeit und Undankbarkeit dieſer Leute vieles Unangenehme.

194. Unter Vornehmen und Reichen, welche an vielerlei Bedürfniſſe gewöhnt, mehrern Leidenſchaften unterworfen, meiſt verwickeltere Krankheiten zeigen, übrigens mit vieler Zartheit, Feſtigkeit und Gewandheit behandelt ſeyn wollen, wird ſchon ziemliche praktiſche Fertigkeit vorausgeſetzt.

195. In kleinen Städten und auf dem Lande, deren Bewohner meiſt einfach in Lebensart und Sitten, und leicht umgänglich ſind, kann der Arzt bald zu Anſehen, aber auch durch Verunglimpfungen von dem, gewöhnlich nach dem Erfolge urtheilenden, Publikum, von den ärztlichen Gehülfen und den Quackſalbern um daſſelbe kommen, ſoll alle Theile der mediciniſchen Praxis ausüben, ja wohl noch die Arzneien ſelbſt bereiten, und wegen der oft bei allem

Wetter vorzunehmenden entfernten Beſuche eine dauerhafte Geſundheit haben.

196. In größern Städten bekommt der angehende Arzt gewöhnlich nur leichtere Fälle und Leute aus der niederen Claſſe; kann ſich aber bei gehöriger Geduld und Ausdauer allmählich einen feſten Ruf begründen.

197. Der Familienarzt (Hausarzt) lernt die Lebensart und Krankheitsneigungen der ihm anvertrauten Familien genau kennen, kann daher durch diätetiſche Regeln oft Krankheiten verhüten, im Entſtehen tilgen, und die ſchon ausgebrochenen ſchneller erkennen.

Ausübung einzelner Zweige der Heilkunſt.

198. Die operative Chirurgie muß mit der innern Heilkunſt in Verbindung getrieben, kann aber, da ſie mehrere natürliche Anlagen auch erworbene Kenntniſſe und Fertigkeiten (153.) vorausſetzt, da größere chirurgiſche Operationen zu wenig vorkommen, daß Viele ſich darin üben könnten, ſie auch einem angehenden Arzte nicht leicht anvertraut werden, nur von Wenigen ausgeübt werden.

J. Stoll: Preißſchr. über d. Möglichkeit und Nothwendigkeit der Verbind. d. Chirurgie m. der Medicin. Gießen. 1800. 8.

199. Die Ausübung der Geburtshülfe fordert ebenfalls mancherlei Anlagen, Vorkenntniſſe und Geſchicklichkeit (155.), übrigens ſo viele Zeit, daß ſie ſich nicht wohl mit derjenigen anderer Fächer verträgt, ſo viele körperliche Anſtrengung, daß ſie nur in den rüſtigen Mannesjahren betrieben werden kann, und es wird für einen angehenden, unverheiratheten Arzt beſonders ſchwer, Vertrauen zu gewinnen.

Der Arzt als Staatsbeamter.

200. Der Hospitalarzt, welcher gewohnt iſt, viele kunſtgemäß behandelte Kranke zu beobachten, kann zu Förderung der praktiſchen Medicin Vieles beitragen. In Verordnung der Arznei- und Lebensmittel weiſe Sparſamkeit zu befolgen, und die ihm untergebenen Kranken ſchonend zu behandeln, iſt ſeine Pflicht.

201. Der Phyſikus hat in ſeinem Sprengel die Geſchäfte der gerichtlichen Medicin und der niedern mediciniſchen Polizei zu beſorgen, und muß wegen ſeiner wichtigen Pflichten die einem Arzte nöthigen geiſtigen und moraliſchen Eigenſchaften in vorzüglichem Grade beſitzen, und in der Theorie und Praxis unermüdet fortſchreiten (168).

C. F. L. Wildberg: prakt. Hdb. f. d. Phyſiker. II Thle. Erf. 1823. 8.

202. Der Medicinalrath führt die höhere, geſetzgebende und ausübende, medicinische Polizei.

203. Der Militärarzt hat meiſt junge, ſtarke Leute, deren Krankheiten ſich mehr ähnlich ſehen, nnd die an ſtrengen Gehorſam gewohnt ſind, zu behandeln, hat aber auch wegen vieler Strapazen eine feſte Geſundheit nöthig, und im Felde oft mit vielerlei Mängeln zu kämpfen.

Ph. Gf. Michaelis: üb. d. zweckmäß. Einrichtung d. Feldhoſpitäler. Gött. 1801. 8. John Hennen: Bemerkk. üb. einige wichtige Gegenſtände aus d. Feldwundarznei u. üb. d. Einrichtung und Verwaltung d. Lazarethe; aus dem Engl. von Wh. Sprengel. Halle. 1820. E. A. L. Hempel: Hdb. d. Kriegshygiäne. Gött. 1822. 8.

Regiſter.

	Seite
Aeskulap	4
Aetiologie	80
Agricola, Georg	12
Akuſtik	51
Amphibien	44
Analyſe, chemiſche	53
Anamneſtik	80
Anatomie	58
Angiologie	64
Anlagen, für den Arzt nöthige	22
Anorganographie	50
Anthropologie	38
Anzeigen zur Heilung	85
Apparate des menſchl. Körpers	60
Ariſtoteles aus Stagira	6
Arterien	64
Arzneikunde, hiſtoriſche Ueberſicht von deren Unterrichtsweiſe	18
—, Quellen der	20
—, Urſprung und Ausbildung der	1
—, — der gerichtlichen	11
—, Zweck der	19
Arzneimittellehre	73
Atmoſphärologie	51
Augenheilkunde	93
Beobachtungen	20
Bibliotheken, Benutzung der öffentlichen	113
Blutgefäße	64
Boerhaave, Hermann	15
Botanik	47
Bücher, Regeln zu Leſung der	32
Charlatanerie	118
Chemie	53
Chiron	4
Chirurgie	89
Constitutio criminalis caesarea Carolina	11
Diagnoſtik	80
Diätetik	84
Dioptrik	51
Dioskorides	7
Diſpoſition zu Krankheiten	80
Diſputation, öffentl.	115
Eingeweidewürmer	46
Ekklektiker	21
Empiriker	21
Entbindungskunſt	91
Epikriſe	82

Seite
Erfahrung 20
Examen, Vorbereitung zu dem 114

Familienarzt 121
Fauna 43
Fechten, deſſen Nutzen für den Arzt 58
Fiſche 45
Flora 48
Form der Krankheit 79
Formular 75
Forſchen, Nutzen und Art des eignen 36
Frank, Johann Peter 17

Galen, Claudius 8
Geburtshülfe 91
Gefäße des menſchl. Körpers 64
Gelegenheitsurſachen zu Krankheiten 80
Gelehrtengeſchichte 107
Geognoſie 50
Geographie 28
Geologie 50
Geſchichte der Arzneikunde 103
Gesner, Conrad 13
Gewürme 46
Giftlehre 77

Haller, Albrecht von 16
Harvey, William 13
Hausarzt 121
Hebammenkunſt 91
Heilkraft der Natur 41
Herbarium vivum 49
Hippokrates aus Kos 4
Hoſpitalarzt 122

Seite
Hülfswiſſenſchaften 57
Hydraulik 52
Hygiäne 84

Jenner, Edward 18
Inauguraldiſſertation 114
Inſekten 45
Journale 34

Kaſuiſtik 86
Katoprik 51
Klinik 86
Kosmologie 56
Kränklich, Begriff des Wortes 78
Kupfertafeln, anatomiſche 68

Leben, unſere Kenntniß von dem 41
Linné, Karl von 15
Literargeſchichte 107
Literatur 102
Literaturzeitungen 34
Logik 56
Lymphgefäße 64

Materia medica 73
Mathematik 27
Mechanik 52
Medicin, gerichtliche 98
—, praktiſche 86
Medicinalrath 123
Metaphyſik 56
Meteorologie 51
Methodik 29
Militärarzt 123
Mineralogie 50
Monographien 33
Moral 56

Seite

Morgagni, Johann Baptiſt 16
Muſik 58
Myologie 62

Nahrungsmittellehre 72
Naturgeſchichte . . 40
Naturlehre . . . 51
—, rationale . . 56
Naturwiſſenſchaften . 36
Nevrologie . . . 65
Noſographie . . . 81
Noſologie 80

Ophthalmiatrik . . 93
Optik 51
Organiſche Geſchöpfe 41
Oſteologie 60

Pandemiſche Krankheiten 80
Panzootien . . . 96
Paracelſus, Theophraſtus 10
Pathogenie . . . 79
Pathologie . . . 78
Pflanzen 41
Pflanzenkunde . . 47
Pflichten des Arztes 118
Pflichten des Kranken gegen ihn . . . 119
Pharmacie . . . 75
Pharmakodynamik . 75
Pharmakognoſie . . 75
Pharmakologie . . 73
Pharmakopöe . . . 75
Philoſophie . . . 55
Phyſik 51
Phyſikus 122
Phyſiographie . . 40

Seite

Phyſiologie . . . 69
Phytonomie . . . 47
Polizei, mediciniſche 96
Präparate, anatomiſche 67 68
Preißaufgaben, akademiſche 116
Privatpraxis . . . 120
Prognoſtik 80
Pſychologie . . . 38
—, transcendentale . 56

Reagentien, chemiſche 53
Realwörterbücher . 33
Receptirkunſt . . . 75
Reiſen, wiſſenſchaftliche 117
Reiten, deſſen Nutzen für den Arzt . . 58
Religion, poſitive . 29
Rößlin, Eucharius . 12

Salerno, ärztliche Schule zu 9
Säugethiere . . . 44
Seciren an Leichnamen 67
Seelenheilkunde . . 95
Semiologie, pathologe 80
—, phyſiologiſche . 70
Spekulation in der Arzneikunde . . . 20
Splanchnologie . . 62
Sporadiſche Krankheiten 80
Sprachkenntniſſe, Nothwendigkeit der . 25
Staatsarzneikunde . 96
Stöchiometrie . . 53
Studium, akademiſches 29

Seite

Studium, eines beſondern Faches . . 113
Studium, im Anfange der Praxis . . 118
Symptomatologie . 79
Syndesmologie . . 61
Syntheſe, chemiſche . 54
Syſteme in der Arzneikunde . . . 21

Takt, praktiſcher . 88
Tanzen, deſſen Nutzen für den Arzt . . 58
Technologie . . . 57
Teleologie 56
Theophraſt von Eres 7
Theorie in der Arzneikunde 21
Therapie 85
Thiere, Begriff davon 41
Thierarzneikunde . 95
Toxikologie . . . 77

Seite

Venen 64
Verſuche, als Mittel zum Studium . 20
Vögel 44
Vorbereitungswiſſenſchaften 25
Vorleſungen, akademiſche 31
Votivtafeln . . . 2
Waarenkunde, pharceutiſche . . . 75
Wachsabdrücke von anatomiſchen Präparaten 68
Weſen der Krankheit 79
Wundarzneikunſt . 89
Zeichenknnſt, Nutzen der 57
Zeichnungen, anatomiſche 68
Zoologie 43

Berichtigungen.

S. 6 Z. 2 von unten ſtatt Thephrast l. Theophrast.
S. 8 Z. 1 — — — Dſondiſabur l. Dſchondiſabur.
S. 60 Z. 8 zu Blumenbachs Handb. d. vergleichend. Anatomie ſetze: 3te Ausg. 1823. 8.
S. 65 Z. 5 ſtatt ſehnenartige l. markige.
S. 92 nach Z. 6 von unt. ſetze: Ferd. Aug. Ritgen: Handb. der niederen Geburtshülfe (Hebammenkunſt). Gießen. 1824. 8.

[illegible]

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Klose, Friedrich A.

Encyklopädie und Methodologie der Arzneykunde

Göttingen 1823

Med.g. 267 g
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10085534-6